

---

# INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
LEITIDEEN	4

## EVALUATION

DEUTSCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG	8
UNTERRICHTSEVALUATION	10

## SCHULDESIGN **11**

### BESONDERE ANGEBOTE DER SCHULE

EINGANGSSTUFE	15
PÄDAGOGISCHE MITTAGSBETREUUNG	23
FREMDSPRACHEN	24
SCHÜLERAUUSTAUSCH	25
KLASSEN- UND STUDIENFAHRTEN	27
BERUFSORIENTIERUNG	28
HOCHBEGABTENFÖRDERUNG	29
VEREIN „MINT-EC“	31
SCHWERPUNKT MUSIK	33
THEATER	35
DARSTELLENDES SPIEL	36
RHETORIK-SEMINAR FÜR DIE JAHRGANGSSTUFE 12	37
DEUTSCHFÖRDERUNG FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT NICHT-DEUTSCHER MUTTERSPRACHE	38

### ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

MLS-Bigband	40
Orchester	40
Unterstufenchor	40
Vokalensemble	40
Play & Sing	40
Folk&Pop-Ensemble	40
Rock – AG	41
Film-AG	41
Theater-AG	41
Philosophie-AG	41
Griechisch-AG	41
Ruder-AG	41
Basketball-AG	41
Mädchenfußball-AG	41

---

Fußball-AG	42
MLS-Bigband	42
Chor- und Vokalensemble	43
Orchester	43
Unterstufenchor	44
Folk&Pop-Ensemble	44
Rock – AG	44
FILM	45
WAHLPFLICHTUNTERRICHT	46

## **SCHÜLER/INNEN UND ELTERN**

SCHÜLER/INNEN UND ELTERN	49
SUCHTPRÄVENTION	55

## **FACHBEREICH I**

DEUTSCH	60
ENGLISCH	62
FRANZÖSISCH	67
LATEIN	74
RUSSISCH	76
KUNST	78
MUSIK	80
SPORT	84

## **FACHBEREICH II**

ERDKUNDE	87
ETHIK	89
GESCHICHTE	93
POLITIK & WIRTSCHAFT	95
RELIGION	99

## **FACHBEREICH III**

BIOLOGIE	105
CHEMIE	108
PHYSIK	112
MATHEMATIK	115
INFORMATIK	116

AUSBILDUNGSSCHULE	119
-------------------	-----

---

## VORWORT

Die erste Fassung des Schulprogramms entstand zwischen September 1997 und Mai 1999, die zweite zwischen September 1999 und Juni 2004. Sie wurden von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern erarbeitet und weiter entwickelt auf der Grundlage einer gemeinsamen Reflexion von Tradition und gegenwärtiger Praxis der Schule. Sie beruht außerdem auf den Ergebnissen einer engagiert, häufig auch kontrovers geführten Diskussion über deren Weiterentwicklung mit dem Ziel der Herausbildung eines unverwechselbaren Schulprofils unter Wahrung der Verpflichtungen, die sich aus dem gesellschaftlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag ergeben.

Unsere Programmarbeit hat die Schule nachhaltig verändert, indem sie fachliche und pädagogische Diskussionen angeregt sowie vielfältige Initiativen hervorgebracht hat. Sie setzt damit Orientierungspunkte, zugleich aber auch Maßstäbe für die künftige Weiterarbeit in den unterschiedlichen Konferenzen und Gremien der Schulgemeinde. Eine Schulentwicklungsgruppe wird diesen Prozess weiter koordinieren, Impulse aufgreifen und ihrerseits Vorschläge unterbreiten, wobei das Verhältnis zwischen programmatischer Zielsetzung und Leistung besonders reflektiert wird. Dies setzt(e) voraus, dass anerkannte Wege zur Qualitätssicherung des Unterrichts, der fachlichen und pädagogischen Arbeit und Evaluation gefunden wurden und werden, die zugleich die Auswirkungen der schulintern-organisatorischen sowie der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einbeziehen.

Die folgenden Abschnitte beschreiben die Grundlagen unseres Handelns. Sie geben praktische Orientierung, ohne die Probleme schulischer Arbeit außer Acht zu lassen.

Es ist ein „dynamisches“ Arbeitsprogramm.

Den Kolleg/innen, den Eltern und Schüler/innen der Martin-Luther-Schule sei herzlich gedankt für ihre aktive Unterstützung bei der Erstellung und Fortschreibung dieses Programms.

---

## LEITIDEEN

**I.** Die Schulgemeinde der Martin-Luther-Schule als Gemeinschaft von Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern hat ein Programm entwickelt und beschlossen, um angesichts der Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft auch künftig ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht werden zu können.

Auf der Grundlage des Bewährten hat sie ein Konzept entwickelt, dessen Tragfähigkeit an seinen Auswirkungen auf die Praxis zu messen sein wird. In einem stetigen Diskussionsprozess mit allen an der Schule beteiligten Gruppen ist für eine kontinuierliche, an Wissenschaft und Praxis orientierte Fortschreibung Sorge zu tragen. Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern betonen die Notwendigkeit der Weiterentwicklung und Konkretisierung dieses Programms auf der Grundlage eines breiten Konsens.

Identifikation mit der Schule und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung innerhalb dieses gemeinsamen Lebensraumes können dauerhaft nur durch Anwendung demokratischer Verfahren herausgebildet und gesichert werden.

Dieses Programm beschreibt den Orientierungsrahmen einer inneren Schulentwicklung. Eine Weiterentwicklung von Schule im Sinne der hier formulierten Leitideen ist jedoch von Seiten der Schulgemeinde nur dann zu leisten, wenn sich die politisch gesetzten Rahmenbedingungen, insbesondere die personelle und materielle Ausstattung, entscheidend und anhaltend verbessern. Daneben gilt es für alle Beteiligten, auch künftig überdurchschnittlichen persönlichen Einsatz zu erbringen.

**II.** Der **Erziehungsauftrag** von Schule zielt ab auf die Vermittlung von

**1. kulturell tradiertes Bildung**

**2. Praxisorientierung**

**3. ethisch-sozialen Wertvorstellungen**

Die Anerkennung dieser Bildungsvorstellungen hat Konsequenzen für die Orientierung und das praktische Handeln aller beteiligter Gruppen. Die Bewältigung künftiger Aufgaben in Studium, Ausbildung und Beruf erfordert vielfältige und gleichberechtigte Qualifikationen und Kompetenzen.

Um diese Zukunftsfähigkeit zu erreichen, erwarten wir von den

### **SCHÜLER/INNEN**

Anstrengungsbereitschaft und persönliches Engagement

a) bei der Entwicklung von

- sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstdisziplin, Ausdauer, Toleranz, Respekt, Verantwortung für sich selbst, den Mitmenschen und die Umwelt, Kritik- und Konfliktfähigkeit

- Verständnis und Toleranz zur Erschließung fremder Kulturen und Sprachen, Werte und Normen, d. h. interkultureller Kommunikationsfähigkeit

- 
- künstlerisch-musischen Fertigkeiten
  - methodischen Fertigkeiten mit dem Ziel der Selbständigkeit
  - Kreativität und Neugier

b) und bei der Aneignung

- von Kenntnissen kultureller Tradition und grundlegender Kulturtechniken
- sowie
- der Methodik und der Ergebnisse des naturwissenschaftlich-mathematischen Bereichs
  - eines reflektierten und bewussten Umgangs mit moderner Technologie, insbesondere in den Bereichen der Kommunikationstechnologie (EDV) und der Medien
  - von Regeln der demokratischen Mitarbeit in den durch Schüler/innen mit zu besetzenden Gremien (z. B. Schülervertretung, Schulkonferenz)

Von den **LEHRER/INNEN**:

- die Reflexion des Verhältnisses zwischen fachlicher und pädagogischer Tätigkeit
- das Bewusstsein für die Verpflichtung zur Werteerziehung und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung in allen Fächern unter Berücksichtigung der Individualität des Schülers/der Schülerin
- die Weiterentwicklung der fachlichen Methoden und Sozialformen des Unterrichts mit dem Ziel, die Selbständigkeit und Kreativität, die Leistungsbereitschaft und die intellektuellen Fähigkeiten der Schüler/innen zu fördern
- die weitere Öffnung des Unterrichts für das Umfeld der Schule und die Lebenswelt der Schüler/innen einschließlich der Medien
- die Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Theorie und Praxis im Unterricht
- die Abstimmung von Leistungsanspruch und Verfahren der Leistungsmessung
- die Anpassung und Konkretisierung der fachspezifischen Curricula sowie deren Ergänzung im Bereich von Methodik und Zielsetzung unter der Perspektive einer Anbahnung fachübergreifender Zusammenarbeit
- die Bereitschaft, sich auf einen längeren Lernprozess und neue Formen fachlicher und pädagogischer Fortbildung einzulassen
- das Engagement zur Mitarbeit in Gremien (z. B. Ausschüsse, Konferenzen).

---

Und von den **ELTERN**:

- die Unterstützung des Programms und aktive, kontinuierliche Mitarbeit
- die Anerkennung des Erziehungsauftrags als Aufgabe mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und Verantwortlichkeit, aber gemeinsamer Zielsetzung
- die bewusste Einbeziehung der Lernförderung der Kinder in die Gestaltung des familiären Lebens
- das auch nach außen gewandte Engagement zum Wohl der Schule, wo dies gesellschaftlich und politisch erforderlich ist
- die Mitarbeit in von Eltern zu besetzende Gremien (z. B. Schulelternbeirat, Schulkonferenz, Elternhilfe)

III. Die Schule möchte wesentlich Mitverantwortung für die Gestaltung und Weiterentwicklung der zukünftigen Gesellschaft tragen und ihre Schüler/innen dabei unterstützen, sich zu handlungsfähigen und politisch verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Dazu gehört es u. a. auch, den Schüler/innen frühzeitig und wiederholt die Gelegenheit zur beruflichen Erkundung zu bieten, damit sie nach Abschluss der Schule einen raschen und zielgerichteten Übergang in Ausbildung und Beruf finden können.

Den Abschluss dieser Schule, eines Gymnasiums, bildet das Abitur, die Allgemeine Hochschulreife, die den Schüler/innen ihre Studierfähigkeit bescheinigt. Um diesem Ziel Rechnung zu tragen, möchte die Schule insbesondere in der gymnasialen Oberstufe durch eine angemessene Wissenschaftspropädeutik in allen Fächern ein solides Fundament bereitstellen.

Auch im Hinblick auf den europäischen Einigungsprozess und die damit verbundenen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen sieht sich die Schule vor die Aufgabe gestellt, ihren Schüler/innen eine diesen Anforderungen entsprechende Ausbildung zu vermitteln.

IV. Der Erwerb von Wissen und sozialer wie methodischer Kompetenz ist verknüpft mit dem Leistungsprinzip, dem sich die Schule verpflichtet sieht.

Dies schließt jedoch Freiräume auch außerhalb des traditionellen Fächerkanons ein, die Motivation und spezifische intellektuelle Interessen wecken und verstärken.

V. Auch der Förderung hoher Begabungen soll sowohl durch besondere Angebote in Kooperation mit außerschulischen Institutionen (Universität) als auch durch integrative methodische Verfahren Rechnung getragen werden.

VI. Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern haben sich im Wege einer freiwilligen demokratischen Vereinbarung diese Leitideen als verbindliche Orientierung gegeben und beschlossen, sich auf deren Konkretisierung in unserem Lebensraum Schule einzulassen.

Dies erwarten wir auch von denjenigen, die neu in die Schulgemeinde eintreten möchten. Gemeinsam wollen wir zur Weiterentwicklung dieser Leitideen beitragen.

---

# ***EVALUATION***

**Lehrer- und Schülerbefragungen (DIPF)**

**Unterrichtsevaluation**

**Pädagogische Tage**

---

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG

## Pädagogische Entwicklungsbilanzen (PEB)

Nach den Ergebnissen der Lehrerbefragung (2001 = ca. 100% Beteiligung) ergaben sich folgende Themen für weitere Beratung sowie Überlegungen zur Optimierung (Beispiele):

1. *Selbständiges Lernen/Teamfähigkeit*

(Intensivierung im Fachunterricht; Übung der Präsentationsmethode; Verstärkung der Jahrgangsteams; besondere Angebote und Projekte (z.B. Fraport, Propädeutika, SINUS, etc., insoweit auch evaluiert);

2. *Unterrichtsstörungen, Disziplin, Konzentration*

Überlegungen in Arbeitsgruppe (Päd. Tag):  
Konzeption eines Schulvertrags (noch in der Diskussion);

3. *fächerübergreifende Zusammenarbeit*

bereits deutlich intensiviert in verschiedenen Fächern der Fachbereiche (z.B. Politik&Wirtschaft mit Deutsch, Fremdsprachen; Geschichte mit Kunst, Deutsch; Naturwissenschaften mit Informatik/Mathematik; Durchführung diverser Projekte);

4. *Koordination zwischen den und innerhalb der Jahrgangsstufen*

Entwicklung einer pädagogischen Konzeption der Klassen 8 bis 10;  
bewährtes und evaluiertes Eingangsstufenkonzept;  
Bildung von Fach-, Klassen- und Jahrgangsteams (Verstärkung);

Dagegen spiegelt die Befragung die Gemeinsamkeit pädagogischer Ziele, gute fachspezifische Kooperation, ein gutes Image der Schule, eine gute Kommunikation zwischen dieser Schulleitung und dem Kollegium und das Vermögen zur Selbst- und Fremdevaluation.

Aus den Ergebnissen der Schülerbefragung (2003) ergeben sich einige Übereinstimmungen, (Wünsche) insbesondere in Bezug auf die Unterrichtsformen, denen auch Rechnung getragen wird (s. entsprechende andere Abschnitte):

1. *Förderung selbständigen Lernens*
2. *Förderung der Medienkompetenz*
3. *Förderung von Projektarbeit*
4. *verstärkte Integration außerschulischer Lernorte.*

Die Arbeit mit allen Befragungsergebnissen ist kontinuierlich, d.h. diese fließen zielgerichtet in die Schulentwicklung ein, wenn auch nicht gleichzeitig und in unterschiedlicher Akzentuierung.

---

Im Rahmen der Pädagogischen Entwicklungsbilanzen des DIPF möchten wir auch gern die Elternbefragung abwarten, um dann – wie seinerzeit bei den ersten drei Umfragen im Hause – zu einer Synopse zu gelangen, die einerseits mit der früheren verglichen werden, andererseits Perspektiven für die künftigen Aufgaben aufzeigen sollte.

---

# UNTERRICHTSEVALUATION

## 2. Schulhalbjahr 2004

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe am Pädagogischen Tag 2003 haben sich 12 Kolleginnen und Kollegen freiwillig bereit erklärt, eine Unterrichtsevaluation in einzelnen Lerngruppen/Fächern durchzuführen (z. B. Deutsch, Französisch, Latein, Geschichte, Politik & Wirtschaft, Religion etc.).

Die Erfahrungen dienen langfristig auch dazu, andere Kolleginnen und Kollegen zu ermutigen bzw. zu motivieren, eventuelle Hemmnisse abzubauen und den Nutzen für die Qualitätsentwicklung des eigenen Unterrichts, damit aber auch für das gesamte System zu sehen.

Auf dem Pädagogischen Tag erfolgte eine Verständigung darüber, welche Instrumentarien (Fragebögen) sich eigneten: „Lehrerhandeln im Unterricht“, „Verhalten der Schüler“ (Einschätzung zur eigenen Person) oder Kurzbefragung: „Unser Unterricht – 3 Dinge, die helfen, 3 Dinge, die hindern“. Es wurden jedoch keine Festlegungen getroffen.

Dies gilt ebenso für das Auswertungsverfahren, wobei einige Kolleginnen und Kollegen inzwischen mit der Evaluationszielscheibe gearbeitet haben, andere haben Schülern – auf deren Wunsch – die Auswertung der Bögen übertragen. In diesen Fällen übernahmen die Schüler auch die Präsentation der Ergebnisse, stellten Stärken heraus und entwickelten gemeinsam mit der Fachkollegin/dem Fachkollegen konkrete Überlegungen, wie Schwächen eventuell überwunden werden könnten, aber auch, ob z.B. im Rahmen eines zweistündigen Kurses mit wenig Zeit überhaupt eine Veränderung gewünscht wird bzw. Sinn macht.

Nach bisherigen Erkenntnissen – die eigentliche Auswertung der gesamten Erprobung erfolgt erst im nächsten Schuljahr – verlief die Unterrichtsevaluation bisher sehr sachbezogen und konstruktiv.

Die Schülerinnen und Schüler waren eingangs über Begriff und Verfahren informiert worden. Im Hinblick auf die künftige weitere Zusammenarbeit wurde gemeinsam besprochen, sensibel mit dieser Evaluation umzugehen (Evaluationsethik), jede persönliche bzw. verletzende Ebene auf allen Seiten zu vermeiden und sich auf Stärken (!) und Schwächen sachlich zu konzentrieren. Ziel könne es nicht sein, den einzelnen Menschen zu verändern; vielmehr sei heraus zu filtern, ob/wie man effektiver miteinander zu einer Optimierung des Unterrichts gelangen könnte.

In manchen Gruppen ist vorgesehen, die Befragungen gegen Ende des Schuljahres zu wiederholen, um die weitere Entwicklung zu eruieren und daraus wiederum Schlüsse zu ziehen.

Die Unterrichtsevaluation dient für Schüler wie Lehrer einer Selbstüberprüfung, einer Überprüfung von Gewohnheiten mit inhaltlicher und methodischer Ausprägung, die durchaus positiv aufgenommen werden, partiell aber auch leicht (!) revidierbar sind. Sie stellt Ansprüche an die Selbstdisziplin.

Wenn es das langfristige Ziel ist, eine echte Evaluationskultur aufzubauen, dann sollte die Möglichkeit gegenseitiger Hospitationen – soweit organisatorisch möglich – mit integriert werden. Dies gelingt bisher nur in einzelnen Fällen bzw. Fächern.

---

# ***SCHULDESIGN***

---

## Schul design

*„... Schulgebäude sind sichtbare Zeugnisse des Entwicklungsstandes 'pädagogischer Kultur'. Sie geben Aufschluss über philosophische Sichtweisen und 'Vorstellungen vom Menschen', über Auffassungen von Lehren und Lernen, die sowohl Erziehungs- und Bildungszielen als auch architektonischen und innenarchitektonischen Gestaltungszielen zu Grunde liegen. Ihre architektonisch-räumlichen Anmutungsqualitäten verweisen auf das Lehr- und Lerngeschehen, das sich in diesen Gebäuden ereignet, somit auch darauf, ob Erziehung zur Anpassung und Unterordnung oder aber Erziehung zur Autonomie, Kreativität und Menschlichkeit, humane Erziehung und Bildung, zu den leitenden Zielen pädagogischer und gestalterischer Intentionen zählen.“<sup>1)</sup>*

### Die Gruppe Schuldesign

Wer würde nicht gerne eine Schule besuchen, die ästhetisch ansprechend gestaltet ist, in der man sich einfach wohl und vielleicht sogar ein bisschen „zu Hause“ fühlt? Längst ist allen klar, dass es Schülern in einem angenehmen Umfeld leichter fällt zu lernen. Daher möchte sich die MLS in Zukunft besonders bemühen, ein solches Klima zu schaffen.

Zu diesem Zweck fand sich beim Pädagogischen Tag 2002 zum ersten Mal die Projektgruppe Schuldesign zusammen. Ziel der Projektgruppe ist es, ein ansprechendes Erscheinungsbild der MLS nach innen und außen zu konzipieren, vom Briefkopf über die Gestaltung der Klassenräume bis hin zum Internet-Auftritt.

Ein erster Schritt auf diesem Weg war die Entwicklung eines Farbkonzepts für Flure und Räume.

In Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Stadt Marburg und der Architektin Tina Schäfer konnten schon bald Entwürfe präsentiert werden, die großen Anklang fanden. In den Sommerferien 2003 wurde das Konzept in einem Flur und drei Klassenräumen bereits erfolgreich realisiert.

### Warum braucht die MLS überhaupt ein Farbkonzept?

Grundsätzlich haben Farbkonzepte eine lernpsychologische und eine erzieherische Funktion. Farbkonzepte entscheiden mit darüber, inwieweit die räumlichen Rahmenbedingungen einer Schule zu anregungsreichen, fördernden Lern- und Lebenswelten beitragen, Identifikation und Wohlbefinden ermöglichen, individuelle und soziale Entfaltungsprozesse sowie pädagogisches Verhalten und Handeln unterstützen.

Ein sorgfältig, gleichwohl unaufdringlich gestalteter Lernraum fördert, wie Erfahrungen in Großbritannien zeigen, nachweisbar das Lernen insbesondere lernschwächerer Schüler und bietet zudem die Chance, Schüler für die Notwendigkeit und Wertigkeit eines verantwortlichen Umgangs mit Schulgebäude und -inventar und - im günstigsten Fall - auch miteinander und sich selbst- zu sensibilisieren, mithin zu kultivieren.

---

Dies ist von besonderer Bedeutung in einem historischen Gebäude von städtebaulicher Bedeutung für Marburg. Mit der ansprechenden Außenfassade sollte eine angemessene Innengestaltung korrespondieren.

Auch kann das Farbkonzept dem in alten Gebäuden oft ungünstigen Raumzuschnitt wenigstens optisch entgegenwirken.

Die Arbeitsgruppe Schuldesign verfolgt die Realisierung dieses Konzepts seit nunmehr zwei Jahren mit dem Ziel, bei der bereits begonnenen Renovierung der MLS schrittweise ein durchgängiges Farbkonzept zu realisieren, welches stimulierend und im positiven Sinne vereinheitlichend wirken soll, um die aus der Situation heraus entstandenen gestalterischen Fehllösungen der Vergangenheit zu beseitigen und die durch zahlreiche Um- und Einbauten entstandenen architektonischen „Brüche“ im Sinne einer einheitlichen, harmonischen Gesamterscheinung zu glätten.

Zur Vervollständigung der so angestrebten „optischen Kultur“ des Schulgebäudes gehört auch ein durchgängiges Präsentations- und Ausstellungskonzept - vorwiegend für Schülerarbeiten bzw. Unterrichtsergebnisse, möglicherweise auch für externe Ausstellungen, das den räumlichen und architektonischen Gegebenheiten Rechnung trägt und die Balance zwischen visueller Anregung einerseits und Reizüberflutung andererseits zu halten weiß.

Hierfür sind neben dem bereits etablierten Wechselrahmensystem auch fest definierte Ausstellungsflächen mit variablen Nutzungsmöglichkeiten geplant.

Um den erfolgreich eingeschlagenen Weg auch langfristig fortsetzen zu können, muss eine personelle Kontinuität gewährleistet sein. Deshalb plädiert die Projektgruppe für die Einrichtung einer Funktionsstelle *Schuldesign*.

---

# ***BESONDERE ANGEBOTE DER SCHULE***

**Eingangsstufe**

**Pädagogische Mittagsbetreuung**

**Fremdsprachen / Sprachenfolge**

**Schüleraustausch**

**Klassen- und Studienfahrten**

**Berufsorientierung**

**Hochbegabtenförderung**

**Mitglied im Verein „MINT-EC“**

**Schwerpunkt Musik**

**Theater**

**Darstellendes Spiel**

**Rhetorik-Seminar**

**Deutschförderung**

---

## **EINGANGSSTUFE**

Die Eingangsstufe (Jahrgangsstufen 5 und 6) hat das Ziel, die neu aufgenommenen Schüler/innen an die inhaltlichen und methodischen Anforderungen und die Organisation des Gymnasiums heranzuführen. Wir knüpfen an die Arbeit in der Grundschule an und versuchen den Übergang so zu gestalten, dass trotz der physischen und psychischen Anstrengungen, die mit solch einem Schulwechsel verbunden sind, Lernfreude und Motivation gefördert und mit den neuen sozialen Gruppen eine gute Basis für eine gemeinsame Arbeit geschaffen wird.

Die Schwerpunktsetzung in der Pädagogik und die Organisation der Eingangsstufe reflektiert z. B. folgende Aspekte: Veränderungen der kindlichen Welt, die Arbeit in der Grundschule, Erkenntnisse der Lern- und Entwicklungspsychologie und die Entwicklung der Wissenschaften. Hieraus ziehen wir Konsequenzen.

### **Die pädagogische Arbeit in der Eingangsstufe**

Der Fünftklässler braucht zunächst Hilfe, um den Übergang von der Grundschule als einem kleinen, vertrauten und meist Geborgenheit vermittelndem System zu einem großen, fremden und in der Organisation und den Anforderungen zunächst undurchschaubaren System zu bewältigen.

Der Aufbau von Selbstvertrauen jedes einzelnen Schülers und die Herstellung neuer emotional positiv besetzter Sozialbeziehungen - zu Lehrer/innen und Schüler/innen - ist unabdingbare Grundlage für erfolgreiche fachbezogene Lernprozesse.

### **Die Klassenzusammensetzung**

Die Wünsche der Kinder nach gemeinsamer Aufnahme in eine Klasse mit Mitschüler/innen aus der Grundschule, Freunden ihres evtl. neuen Wohnortes oder aus anderen Grundschulen erfüllen wir, soweit unsere organisatorischen Bedingungen und pädagogischen Überlegungen dem nicht entgegen stehen. Die Fortführung sozialer Beziehungen aus der Grundschule stützt den Aufbau emotionaler Sicherheit in der neuen Lerngruppe. Bei Kindern, die einzeln aus Grundschulen oder wegen Umzug völlig fremd in die Lerngruppe kommen, achten wir darauf, dass sie in der Klasse auf Kinder treffen, die einen ähnlichen Schulweg haben, so dass sie auch außerhalb des Unterrichts Kontakt zu Mitschülern aufbauen können.

Weitere Kriterien für die Klassenzusammensetzung sind die möglichst gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen und eine Mischung der Kinder aus der Stadt und dem Landkreis.

### **Der/die Klassenlehrer/in**

Der/die Klassenlehrer/in ist primäre Bezugsperson und deshalb am ehesten in der Lage, Gruppenprozesse bewusst zu fördern und dazu beizutragen, dass sich eine neue soziale Gruppe und zugleich eine Lerngruppe konstituiert, in der sich jedes Kind mit seiner Persönlichkeit akzeptiert fühlt. Er/sie wird mit mindestens zwei Fächern eingesetzt und hat eine Klassenlehrerstunde, um während der Woche sieben bzw. acht Stunden anwesend zu sein; dies wird evtl. auch mit fachfremdem Einsatz in einem zweistündigen Fach erreicht.

---

Der/die Klassenlehrer/in sollte möglichst die Woche eröffnen und beenden, täglich und mit Doppelstunden eingesetzt werden. Die Klassenlehrerstunde ist unverzichtbar; wünschenswert ist, dass sie auch im 6. Jahrgang zur Verfügung steht, was in der Stundentafel des Schulgesetzes leider nicht vorgesehen ist. In dieser Stunde sollte soziales Lernen mit Spielen, Übungen, Klassenrat u. a. gefördert werden.

### **Das Lehrerteam**

Innerhalb der Teams der in einer Klasse unterrichtenden Kolleg/innen finden informell und institutionell pädagogische Gespräche statt - zur Abstimmung von Erziehungszielen und -methoden, zum Austausch über die Entwicklung einzelner Schüler und der Lerngruppen; anzustreben ist, dass sich jeder Fachlehrer/in im Rahmen seiner Möglichkeiten als Co-Klassenlehrer /in versteht.

Die Verabredung von fächerübergreifendem und -verbindendem Unterricht ist ein weiteres Ziel. Der Anfang wird mit dem unten beschriebenen Eingangsprojekt gemacht. Forderungen und Möglichkeiten weiterer fachbezogener Zusammenarbeit werden in den schulinternen Curricula der in diesem Jahrgang zu unterrichtenden Fächer beschrieben. Die Koordination der geplanten Projekte erfolgt durch den/die Klassenlehrer/in.

Die Kolleg/innen dieser Klassenteams werden bevorzugt zur Pausenaufsicht im Neubau, dem Haus der Eingangsstufe, eingesetzt.

### **Mentoren**

Schüler/innen der Oberstufe unterstützen als der Klasse fest zugeordnete Mentor/innen das Lehrerteam bei der Einführung der Fünftklässler in die neue Schule, der Betreuung bei außerunterrichtlichen Aktivitäten und der Hinführung zur Mitarbeit in der Schülervertretung.

### **Der Klassenraum**

Geborgenheit des Kindes entsteht aus dem Eingebundensein in der Gruppe und aus der Beziehung zu glaubwürdigen Lehrer/innen, erwächst aber auch aus der Beziehung zu einem Raum, in dem es sich wohlfühlen kann. Die Kinder gestalten diesen Lernort mit, richten ihn ein und verändern ihn nach ihren Bedürfnissen im Verlauf des Schuljahres. Die Wände dienen der Präsentation von Arbeitsergebnissen und dokumentieren Arbeitsprozesse. Eine Klassenbücherei wird zu Anfang des Schuljahres eingerichtet. Den Bedarf an Nachschlagewerken und Sachbüchern für die selbständige Arbeit können wir noch nicht erfüllen. Hier wie auch in der Ausstattung des Klassenraums, z. B. mit Schrankfächern für jedes Kind, haben wir Wünsche an den Schulträger.

### **Das Eingangsprojekt**

In den ersten beiden Tagen nach der Aufnahmefeier, die von den 6. Klassen gestaltet wird, findet jeweils vierstündiger Klassenlehrerunterricht statt, in dem neben der Besprechung der notwendigen organisatorischen Angelegenheiten das Eingangsprojekt mit dem Rahmenthema "Wir lernen einander kennen und stellen uns vor" beginnt, das in den folgenden zwei bis drei Wochen der/die Klassenlehrer/in mit den Kolleg/innen in den Fächern Deutsch, Erdkunde und Kunst, evtl. auch der Fremdsprache, durchführt.

---

Dieses Projekt hat das Ziel, den Kindern bei der Bewältigung des Übergangs von der Grundschule in das Gymnasium zu helfen. Die Kinder lernen einander kennen, indem sie sich verbal und bildnerisch vorstellen, ihre Interessen und Hobbys austauschen, Rate- und Suchspiele daraus entwickeln. Das Kennenlernen durch geeignete Spiele überwindet schnell Fremdheitsgefühle, der gemeinsame Spaß schafft erste Voraussetzungen für das Zugehörigkeitsgefühl zur neuen Gruppe. Die Grenzen alter Schulcliquen brechen auf, die Kinder lernen, sich zu akzeptieren, erfahren, dass sie angenommen sind, ohne sich mit Fachleistungen beweisen zu müssen; Klassen- und Fachlehrer helfen, Grundlagen für eine gute Klassengemeinschaft zu legen.

In diesen ersten Wochen findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem neuen Lernort statt - auch im Vergleich mit der Grundschule. Es werden in Partnerarbeit, Klein- und Lerngruppen Erfahrungen ausgetauscht, aber auch Wünsche formuliert, über deren Umsetzungsmöglichkeiten wir sprechen. Schule, Umgebung und Stadt werden erkundet, Rallyes durchgeführt, Schulwege beschrieben, gezeichnet, evtl. fotografiert, erste Erlebnisse erzählt und in Szene gesetzt.

In dieser ersten Zeit gewinnen die Schüler/innen Sicherheit darin, Anforderungen bewältigen zu können; das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten festigt sich, so dass sie eine sichere Basis haben, sich mit den von uns gesetzten, für die Schüler/innen qualitativ neuen Leistungsanforderungen auseinander zu setzen. Unser Ziel ist, dass die Kinder sich wohl fühlen, so dass sie auch evtl. Misserfolgserlebnisse in der sozialen Gruppe oder im Hinblick auf ihre Leistung gut verkraften können.

### **Außerunterrichtliche Aktivitäten**

Innerhalb des ersten Monats organisieren die Klassen ihren ersten Wandertag und evtl. ein Klassenfest; jahrgangsübergreifend findet im Universitätsstadion ein Sport- und Spieletag statt. Diese Art der außerunterrichtlichen Aktivitäten wird während der gesamten Eingangsstufe fortgesetzt. Ein Hallensportfest findet im zweiten Halbjahr des 5. Schuljahres, eine Matherallye im 6. Schuljahr statt. Einen Höhepunkt stellt die Klassenfahrt am Ende des 5. Schuljahres dar (s. Klassen- und Studienfahrten).

Die volle Verwirklichung unserer Vorstellungen, um die Wahrnehmung und Gestaltung der Schule als Lebensraum zu fördern, wäre jedoch nur auf dem Hintergrund von Stundenentlastung der Kolleg/innen zu verkraften.

Wir wollen den Kindern in der Schule Raum geben für ihre Lust an Bewegung, ihre Fähigkeit zu Spontaneität und Kreativität auch im Umgang mit der Gruppe; dafür brauchen wir unbedingt einen größeren Schulhof. Diese dringende Forderung richten wir seit Jahren an den Schulträger.

### **Fachunterricht**

Der Unterricht hat durchsichtige Strukturen und Anforderungen, entsprechend bieten die Klassenarbeiten keine besonderen Überraschungen. Die Kinder sollen ihre Erfahrungen und Interessen einbringen; wir ermuntern sie, Fragen zu stellen. In den zweistündigen Fächern soll auf schriftliche Lernkontrollen möglichst verzichtet werden.

---

Besonders das 5. Schuljahr dient der Kompensation. Die Grundschulen setzen in ihrer Arbeit unterschiedliche Schwerpunkte, was zur Folge hat, dass das, was manchen Kindern schon selbstverständlich ist, anderen noch Schwierigkeiten bereitet. Wir knüpfen an die Grundschulkenntnisse an und schaffen eine gemeinsame Basis für die Weiterarbeit.

Wir bemühen uns um den Einsatz von Methoden, die soziale und methodische Kompetenz fördern, so z. B. Partner- und Gruppenarbeit u. a. zur Erweiterung der Kooperationsfähigkeit, der Rücksichtnahme und des Aufeinanderhörens. Handlungsorientierter Unterricht, produktive Verfahren und kreatives Arbeiten machen den Kindern nicht nur Spaß, sondern erhöhen auch Analysefähigkeit, Selbständigkeit und die Fähigkeit, eigene Lösungswege zu entwickeln.

Hierzu wie zur selbständigen Organisation ihrer Arbeit in Gruppen, zur Planung und Durchführung von Projekten brauchen die Kinder jedoch Zeit. Hier ist der 45-Minuten-Takt und die Struktur des Stundenplans zu überdenken; neue Modelle wie die Rhythmisierung des Unterrichts wären zu prüfen, mindestens jedoch die Möglichkeit, vermehrt in Blockstunden zu unterrichten. So wäre die Möglichkeit zur Selbstdifferenzierung z. B. des Tempos wie der Methode durch die Kinder am ehesten gegeben; wir können ihnen durch unsere differenzierten Angebote den Rahmen dafür bieten; den für sie am besten geeigneten Weg müssen sie jedoch - mit unserer Unterstützung - selbst herausfinden.

Fächerübergreifendes Arbeiten findet in Absprache der in einer Klasse Unterrichtenden statt. So wird in der Klasse 5 die Klassenfahrt, die landschaftliche und geschichtliche Erkundung eines geographischen Raums fächerübergreifend vorbereitet; für die 6. Klasse haben die Lehrerteams verschiedene Projekte entwickelt. Hierzu und zu Themenbereichen, in denen produktive Verfahren eingesetzt werden und kreatives Arbeiten im Mittelpunkt steht, findet man Beispiele in den Curricula der verschiedenen Fächer.

In diesem Rahmen findet auch eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten statt, z. B. der Stadtbibliothek, dem Theater, den Museen in Stadt und Kreis, wie dem Kindheitsmuseum und dem mineralogischen Museum der Universität.

Die Hausaufgabenstellung ergibt sich organisch aus der Arbeit der jeweiligen Stunden; die von den Kindern geleistete Arbeit wird in der folgenden Stunde besprochen und bildet die Grundlage zur Weiterarbeit. Absprachen unter den Kolleg/innen sollen verhindern, dass für die Erledigung der Hausaufgaben die durchschnittlich aufzubringende Zeit die vom Schulgesetz für die Eingangsstufe vorgeschriebene Stunde überschritten wird.

### **Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule wurde in den letzten Jahren intensiviert. Jeweils im November laden wir alle in den 4. Klassen unterrichtenden Lehrer/innen zu einem Gespräch ein, das der pädagogischen und didaktischen Abstimmung zwischen den Schulstufen dient, um so die Kontinuität in der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu verbessern. So haben im Laufe der Jahre alle Kolleg/innen in der Grundschule die Gelegenheit, an diesen Gesprächen teilzunehmen. Uns bietet sich dadurch die Möglichkeit, im Vorfeld der Aufnahme der neuen Schüler/innen wie während des 5. Schuljahres - wenn sich dies als sinnvoll erweist - mit den uns bekannten Klassenlehrer/innen der abgebenden Schule zu sprechen, die die Kinder schon lange kennen.

---

Kolleg/innen, die in den 5. Klassen unterrichten, wird die Möglichkeit zur Hospitation in der Grundschule geboten, gleichermaßen bieten wir den Grundschulen Hospitationen an.

### **Zusammenarbeit mit den Eltern**

An einer intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr gelegen. Vor der Aufnahme ihrer Kinder in unsere Schule bieten wir den Eltern Beratung an, die z. B. Hilfe bei der Entscheidung über die Schulform, über die Wahl der 1. Fremdsprache und bei Fragen die Rechtschreibeleistung ihrer Kinder betreffend suchen.

Ein allgemeiner Informationsabend über das Bildungsangebot unserer Schule und die pädagogische Konzeption der Eingangsstufe findet jeweils im Februar statt, ein "Schulerkundungstag" bietet Eltern und Schüler/innen der 4. und 6. Klassen die Möglichkeit, am Unterricht teilzunehmen, Arbeitsgemeinschaften zu erleben und naturwissenschaftliches Experimentieren zu beobachten, sich über die Räumlichkeiten zu informieren und individuelle Gespräche mit zukünftigen Klassenlehrer/innen, Fachlehrer/innen, dem Schul- und den Stufenleitern als auch Vertretern des Elternbeirats zu führen. An diesem Tag wollen wir etwas von der Atmosphäre, in der unsere Arbeit stattfindet, vermitteln.

Nach der Aufnahme finden nicht nur Elternabende zur Information und zum Austausch über die Entwicklung der Klasse statt, sondern auch Treffen bei gemeinsamen Festen und kulturellen Darbietungen.

Das Gespräch mit einzelnen Eltern suchen wir vor allem, wenn wir besondere Beobachtungen zur gesundheitlichen, seelischen, sozialen und leistungsbezogenen Entwicklung ihrer Kinder machen. In diesen Fällen ist gegenseitige Information und gemeinsame Suche nach Unterstützungsmöglichkeiten des Kindes wichtig, evtl. verweisen wir auch auf außerschulische Beratungsstellen.

Bei sozialem Fehlverhalten ihrer Kinder und Mängeln im Arbeitsverhalten wie in der -organisation erwarten wir eine sehr enge Zusammenarbeit und die Ausschöpfung der häuslichen Möglichkeiten zum Abbau dieser Defizite.

Wenn die leistungsmäßige Entwicklung Anlass zur Sorge bietet, muss auch geprüft werden, ob die geeignete Schulform gewählt worden ist. Kommt die Klassenkonferenz zur Überzeugung, dass Kinder überfordert sind, werden die Eltern im Hinblick auf einen Schulformwechsel beraten.

Intensivieren möchten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern in Bezug auf außerschulische Veranstaltungen mit festlichem Charakter, aber auch z. B. auf die Möglichkeit hin, die Erfahrungen von Kindern über die Arbeit von Produktionsstätten und in verschiedenen Berufsbereichen zu erweitern. Auch wenn Eltern ihre Fachkompetenz oder z. B. ihre Kenntnisse über das Leben in fremden Ländern und Kulturen in den Unterricht einbringen, würden wir uns freuen.

### **Leistungsbewertung und Eignung**

Die Benotung spielt am Anfang der 5. Klasse eine wichtige Rolle bei der Frage der Stärkung der Persönlichkeit der Kinder. Sie sollte motivierend und fördernd erfolgen und eine gleitende Einordnung in das Notengefüge ermöglichen.

---

Wir bemühen uns um die Verwirklichung der pädagogischen Maxime: "Hole ein Kind da ab, wo es nach der Grundschulzeit entwicklungs- und leistungsmäßig steht. Beginne es an dieser Stelle zu fördern und zu fordern." Dieser Entwicklungsstand kann jedoch für unsere Schule nicht beliebig sein. Wir sind keine Gesamtschule, die sich in der Förderstufe auf jedes Leistungsniveau einstellt, sondern wir knüpfen an ein Niveau an, das die Grundschullehrer/innen im Beratungsgespräch mit "geeignet für das Gymnasium" zusammenfassen. Dazu werden Noten herangezogen, aber auch Kriterien wie Ausdauer, Selbständigkeit, Motivation. Wir haben mit dieser Einschätzung der Grundschule gute Erfahrungen gemacht und hoffen, dass Eltern diese Beratung suchen, um für ihre Kinder Frustration, Motivationsverlust und Versagensängste zu vermeiden, die sich einstellen, wenn sie überfordert sind.

### **Eingangsstufenleiterin**

Um den besonderen Anforderungen der Arbeit in der Eingangsstufe gerecht werden zu können, hat unsere Schule seit einigen Jahren eine Kollegin als Eingangsstufenleiterin eingesetzt. Sie informiert und berät Eltern und Schüler bei Bedarf und hält Kontakt zu den Grundschulen. Sie ist für die Zusammensetzung der 5. Klassen verantwortlich, unterstützt die Kollegenteams bei der inhaltlichen und organisatorischen Koordination ihrer Arbeit und steht zur Beratung in pädagogischen Fragen zur Verfügung. Zudem übernimmt sie inhaltliche und koordinierende Aufgaben bei der Fortentwicklung der pädagogischen Konzeption der Eingangsstufe.

Den Übergang zum 7. Jahrgang gestaltet sie mit durch die Zusammensetzung der 7. Klassen; mit den Klassenlehrer/innen dieser Stufe bleibt sie im Gespräch, um die Arbeit zwischen Eingangs- und Mittelstufe abzustimmen.

---

## Voraussetzungen zur Pädagogik und Organisation der Eingangsstufe

### Die Schwerpunktsetzung in der Pädagogik und der Organisation der Eingangsstufe reflektiert folgende Aspekte:

#### 1. Veränderung der kindlichen Welt

- a) In den letzten Jahrzehnten hat sich eine große Vielfalt von **Familienstrukturen** mit der Tendenz zur Ein-Kind-Familie entwickelt. Einerseits wachsen immer mehr Kinder unter den Bedingungen der sozialen Vereinzelung auf, deren mangelnde Sozialerfahrungen in der Schule zu kompensieren sind. Andererseits erhöht sich die Heterogenität in dieser Hinsicht dadurch, dass etliche Kinder bis zum Ende ihrer Grundschulzeit eine bemerkenswerte soziale Kompetenz erworben haben.

Zur erhöhten Vielfalt von Kindheitsmustern, die in der Arbeit des Gymnasiums zu bedenken sind, tragen auch die sehr unterschiedlichen Erfahrungen der Kinder mit **sozialen Krisensituationen** (z. B. Arbeitslosigkeit) bei.

- b) Von unserer **stark von Medien bestimmten Welt** wird auch die Kindheit stark beeinflusst, so dass die Erfahrungen der Kinder vor allem aus "zweiter Hand" erwachsen, die Möglichkeit und Fähigkeit, die Welt eigenständig zu erkunden, zurückgeht. Positiv ist hier festzustellen, dass die Kinder sich über Medien teilweise erstaunliches Teilwissen aneignen und damit z. B. auch das Bewusstsein von der Bedrohung unserer Welt wächst.
- c) Von vielen Eltern werden tradierte **Erziehungsmuster** zugunsten der Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein verändert.

Die Heterogenität der Lebensstile, der sozialen Erfahrungen, der Ziele und Wertvorstellungen in den Familien und ihre Ausprägung in der personalen Einzigartigkeit jedes Kindes ist in die schulische Erziehungs- und Bildungsarbeit einzubeziehen; die aktive Gestaltung der gemeinschaftlichen Arbeit durch die Lerngruppe soll zur Erweiterung der sozialen Erfahrungen und zur individuellen Entfaltung der Kinder beitragen.

#### 2. Die Grundschule

Die Grundschulpädagogik hat aus der Analyse der Situation der von ihr zu unterrichtenden Kinder, für die eine noch größere Heterogenität der oben angesprochenen Aspekte zu konstatieren ist, vor allem zwei grundlegende Prinzipien ihrer Arbeit entwickelt: Erstens die Gestaltung des Lernorts als eines Raums, der aus den Beziehungen zu Lehrern/innen, Mitschülern/innen sowie der Umgebung soziale Erfahrungen, Selbstvertrauen und das Gefühl der Geborgenheit vermitteln soll als Grundlage für eine erfolgreiche seelisch-geistige Entwicklung, und zweitens die Entwicklung von Methoden, die den Kindern Freiräume bieten, um selbstgesteuert und selbstverantwortlich ihr Wissen zu erweitern.

Deshalb ist ihre Arbeit charakterisiert durch: die/den Klassenlehrer/in als Hauptbezugsperson mit überwiegender Stundenanteil, die Gestaltung des Klassenzimmers als Lern- und Lebensraum, flexible Einteilung der Unterrichtszeit, Integration von gemeinsamen Aktionen - vom Frühstück bis zum Klassenfest-, Vermittlung von Geborgenheit.

---

### **3. Lern- und Entwicklungspsychologie**

Die Erkenntnisse der lernpsychologischen Forschung stützen die aus der oben beschriebenen Wirklichkeit zu ziehenden Konsequenzen für unsere Arbeit. Der Wissensaufbau ist erfolgreich, wenn der Lernprozess sowohl aktiv und selbstgesteuert erfolgt als auch als sozialer Prozess, der Gelegenheit bietet zu gedanklichem Austausch über zu nutzendes Vorwissen und zu entwickelnde Lösungswege und als situativer Prozess, in dem das Wissen mit Lernsituationen verknüpft im Gedächtnis bleibt, verstanden wird. So wird auch aus dieser Richtung als Konsequenz gefordert, dass entdeckendes Lernen, handlungs- und schülerorientierter Unterricht, Projektunterricht u. a. mehr Raum erhält.

Dass die Anschaulichkeit in der Unterrichtsmethodik eine große Rolle spielen muss, bestätigen zudem die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie. Die 10- bis 12-jährigen in der Eingangsstufe sind bei ihrer kognitiven Entwicklung noch stark auf konkrete Operationen angewiesen, das Alter der formalen Operation ist erst mit dem Eintritt in die Mittelstufe erreicht. Insofern bilden die Jahrgänge 5 und 6 eine Übergangszeit, die den je nach ihrer Entwicklung unterschiedlichen methodischen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden muss.

### **4. Entwicklung der Wissenschaften**

Die Veränderung von Fachwissen und die rapide Entwicklung neuer Erkenntnisse lässt die Entwicklung von Methodenkompetenz mindestens ebenso wichtig werden wie die der Fachkompetenz. Die Ausbildung von methodischen Fähigkeiten kann aber nur Hand in Hand gehen mit der Entfaltung sozialer Verhaltensweisen und der Stärkung der Persönlichkeit des Lernenden.

### **5. Elternwunsch: Gymnasium**

Über 50 % der Kinder aus den 4. Klassen der Stadt Marburg wie des Landkreises wechseln an die Marburger Gymnasien. Auf die sich hieraus ergebende Heterogenität der Schülergruppe mit ihren Chancen und Problemen müssen wir uns in unserer Arbeit einstellen.

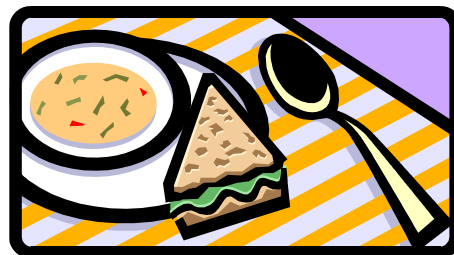
---

## PÄDAGOGISCHE MITTAGSBETREUUNG

Bei den Einführungsveranstaltungen für die Jahrgangsstufe 5 und 7 wurde immer wieder von Elternseite nach einem Betreuungsangebot für SchülerInnen gefragt. Die MLS hat auf diese Nachfragen hin mit einem Angebot für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 7 ab Februar 2003 reagiert, das vier Wochentage (Montag bis Donnerstag) und drei Bereiche umfasst:

- betreutes Mittagessen
- Hausaufgabenbetreuung
- Arbeitsgemeinschaften

Die Angebote beginnen montags, dienstags und donnerstags um 13.10 Uhr mit dem betreuten Mittagessen. Es schließen sich dann die Hausaufgabenbetreuung oder zeitgleich Arbeitsgemeinschaften an.



Am Mittwoch endet der reguläre Unterricht für die 5. Jahrgangsstufe nach der vierten Stunde und für die sechste Jahrgangsstufe nach der fünften Stunde. Deshalb liegt die Hausaufgabenbetreuung an diesem Tag in der fünften und sechsten Stunde. Die pädagogische Mittagsbetreuung endet für alle Angebotstage um 15.20 Uhr.

Die Gruppen der Hausaufgabenbetreuung umfassen höchstens 15 SchülerInnen und werden von je zwei OberstufenschülerInnen betreut. Die Arbeitsgemeinschaften werden teilweise von Lehrerinnen bzw. Lehrern der MLS, teilweise von freien Mitarbeitern und auch von Kräften in Kooperation mit außerschulischen Trägern angeboten. Zu diesen außerschulischen Trägern zählen die fbs (Familienbildungstätte) und die KunstWerkStatt der Marburger Malschule. Die Arbeitsgemeinschaften umfassen die Bereiche Sport (Fußball für Mädchen bzw. Jungen, Tischtennis, Tanz und Turnen / Akrobatik), Kunst bzw. handwerkliche Tätigkeiten (u. a. Bodypainting, Sticken) und Medienpädagogik (Radio-, Computerworkshop). Die MLS wird bei der Kooperation mit außerschulischen Trägern durch die Stadt Marburg unterstützt. Zusätzlich hat die MLS zur Finanzierung der pädagogischen Mittagsbetreuung im einen Antrag auf Aufnahme in das Ganztagsprogramm nach Maß an das Kultusministerium gestellt.

Der Zuspruch zum Gesamtangebot „pädagogische Mittagsbetreuung“ steigt. Ebenso entwickelt sich die Zusammenarbeit mit außerschulischen Trägern sehr positiv, so dass die „pädagogische Mittagsbetreuung“ ein fester Bestandteil des Angebots der MLS geworden ist. Perspektivisch wird eine Förderung durch das Kultusministerium angestrebt.

---

## FREMDSPRACHEN

### ÜBERSICHT ÜBER DIE SPRACHENFOLGE

<b>Klasse 5</b>	<b>Englisch</b> <b>Französisch</b>
<b>Klasse 7</b>	<b>Englisch</b> (nur Schüler, die mit Französisch als 1. Fremdsprache begonnen haben) <b>Französisch</b> <b>Latein</b>
<b>Klasse 9</b>	<b>Französisch</b> <b>Latein</b> <b>Russisch</b>
<b>Jahrgangsstufe 11</b>	<b>Italienisch</b> <b>Russisch</b> <b>Spanisch</b>

---

# SCHÜLERAUSTAUSCH

## Aufgaben des Fremdsprachenunterrichts

Der Fremdsprachenunterricht erschließt Kulturen und Sprachen, die außerhalb des bisherigen Erfahrungsbereiches der Schüler/innen liegen und leistet damit einen Beitrag zur **interkulturellen Kommunikationsfähigkeit**.



Er muss vielfältige und authentische Einblicke in die Lebenswirklichkeit anderer Sprachräume geben und die Schüler/innen zu einer Auseinandersetzung mit Sachverhalten, Einstellungen, Werten und Normen führen, durch die auch die eigene, bisher als selbstverständlich erfahrene Kultur neu erschlossen wird. Er eröffnet damit die Möglichkeit, eine Distanz zu eigenen Sichtweisen und Prägungen herzustellen und Fragen an die eigene Gesellschaft zu stellen. Er bietet damit auch die Chance, sich anderen Kulturen empathisch, tolerant und zugleich kritisch zu nähern.

Der Fremdsprachenunterricht muss jene Werthaltungen und Verhaltensweisen fördern, die den Willen und die Fähigkeit zur Kommunikation und zum verantwortlichen Handeln stärken: Verständnisbereitschaft, Interesse am anderen, Mut zum Einbringen eigener Standpunkte, Bereitschaft, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen, kooperativ und selbstverantwortlich zu handeln (s. a. Rahmenplan Neue Sprachen 1996).

## Schüleraustausch

Ein wichtiger, unabdingbarer Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts an der Martin-Luther-Schule ist daher der Schüleraustausch. Die Fremdsprachenlehrer/innen, die sich für die Durchführung der Austauschprogramme engagieren, übernehmen viel zusätzliche Arbeit und sollten aus diesem Grund entsprechend entlastet werden.

Folgende Austauschfahrten gehören derzeit zum festen Bestand:

Englisch: Fahrten in die USA (alle 2 Jahre), für die Jahrgangsstufen 9 und 10 nach Pasadena, Polytechnic High-School

Eine Partnerschule in England wird dringend gewünscht, die Suche gestaltet sich als sehr schwierig.

Französisch: Fahrten nach Frankreich nach Poitiers, Belgien und Tunesien  
1. für die Jahrgangsstufe 7 (1. Fremdsprache), Collège Rabelais  
2. für die Jahrgangsstufe 10 (1./2./3. Fremdsprache), Lycée du Bois d'Amour  
3. für die Jahrgangsstufe 11, Theux, Belgien  
4. für die Jahrgangsstufe 11/12 Sfax, Tunesien

Russisch: Fahrten nach Russland, Gymnasium 1527, Moskau (alle 2 Jahre)

Spanisch: Einzelaustausch für die Jahrgangsstufe 9, Colegio Humbold, Caracas, Venezuela

---

Der derzeitige Bestand, d. h. die Partnerschaft zu diesen Schulen, ist nicht festgelegt, die Partnerschaften können sich aus verschiedenen Gründen ändern. Da die Nachfrage bei Schüler/innen und Eltern sehr groß ist, wäre eine Ausweitung der Programme bzw. wären neue Partnerschaften und somit eine Erweiterung des Angebots wünschenswert.

Die Fremdsprachenlehrer/innen halten zudem Offenheit gegenüber anderen Projekten wie individuellem Schüleraustausch und Comenius-Projekten für wichtig, räumen jedoch den Schüleraustauschfahrten eindeutig den Vorrang ein.

---

## KLASSEN- UND STUDIENFAHRTEN

In der Sekundarstufe I gehen die Klassen 5 und 7 jeweils auf eine etwa einwöchige Fahrt. Diese Fahrten haben vor allem den Sinn, durch besseres Kennenlernen mehr Verständnis füreinander zu entwickeln und hierdurch und durch das gemeinsame Erlebnis die Klassengemeinschaft zu festigen.

Schüler/innen und Eltern der neu aufgenommenen 5. Klassen entscheiden zu Beginn des Schuljahres über das Fahrtziel. In den letzten Jahren haben die meisten Klassen die Möglichkeit eines Aufenthaltes im Ferienlager des Landkreises Schubystrand an der Ostsee wahrgenommen. Aber auch Fahrten z. B. in den Schwarzwald, an die Mosel oder in eine hessische Landschaft sind möglich. Ziele der näheren Umgebung werden vor allem dann bevorzugt, wenn Schüler/innen und Eltern nur eine vier- bis fünftägige Reise wünschen. In allen Fällen sollen geographische und evtl. geschichtliche Besonderheiten des jeweiligen Gebietes in der projektartigen Vorbereitung und während der Fahrt erkundet werden.



Auch für die neu zusammengesetzten Klassen 7 hat die Klassenfahrt einen ganz besonderen Stellenwert. Eltern, Klassenlehrer/in und Schüler/innen entscheiden sich für eine Skifahrt nach Holzschlag in Österreich (Böhmerwald) oder eine Wanderfahrt im Sommer.

Bei der Planung muss berücksichtigt werden, dass für Schüler/innen, die Französisch als erste Fremdsprache gewählt haben, in dieser Klassenstufe am Ende des Schuljahres der erste Schüleraustausch stattfindet, d. h. eine zehntägige Fahrt nach Frankreich sowie der Gegenbesuch der französischen Partner (s. Schüleraustausch).

Zum Fahrtenprogramm der Schule gehört eine Studienfahrt in der Qualifikationsphase. Sie wird in der Jahrgangsstufe 12/II oder 13/I im Rahmen der Tutorengruppen durchgeführt. Nur auf diese Weise können die schulorganisatorischen und inhaltlichen Voraussetzungen geschaffen werden, die für die Vorbereitung und Auswertung der Fahrt gemeinsam mit den Lerngruppen notwendig sind. Die Kosten für alle Beteiligten und der erhebliche Aufwand für die Durchführung der Fahrten machen deutlich, dass der ohnehin im Erlass geforderte unterrichtliche Bezug im Mittelpunkt der Planungsüberlegungen stehen muss. Da die Umsetzungsmöglichkeiten in den verschiedenen Leistungskursfächern sehr unterschiedlich sind, wird es künftig verstärkt darum gehen müssen, durch Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und curriculare Integration zu einem Gesamtkonzept zu gelangen, das den Zielen dieser Fahrten im gewünschten Umfang gerecht wird. Der hohen Bedeutung des Gemeinschaftserlebnisses und des Studiencharakters der Fahrt sollte dabei gleichermaßen Rechnung getragen werden. Es wird zu prüfen sein, ob die bisher vornehmlich aus finanziellen Erwägungen gemeinsam von mehreren Tutorien durchgeführten Fahrten künftig auch stärker im Sinne des fächerverbindenden Lernens genutzt werden können.

---

# BERUFSORIENTIERUNG

## An die Eltern der Klassen 8



Liebe Eltern!

Viele von Ihnen wissen, dass wir an der MLS im Rahmen des Politik&Wirtschaftsunterrichts (früher: Sozialkunde) seit vielen Jahren ein Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 durchführen.



In diesem Praktikum geht es in der Regel nicht um einen realen Berufswahlprozess, denn dieser liegt für die meisten Schüler/innen noch in weiter Ferne. Deshalb steht bei uns das *Kennenlernen* der Arbeitswelt im Mittelpunkt. Die Vorbereitung auf die Praktikumsplatzsuche ist in den Unterricht integriert. Dazu gehört vor allem die Vermittlung von Strategien, *wie* man einen Praktikumsplatz findet. Ein gemeinsamer Besuch im BIZ (**B**erufs**I**nformations**Z**entrum im **A**rbeitsamt) unterstützt dieses Vorhaben und soll außerdem helfen Schwellenängste zu mindern.

Wir hoffen, dass aus dieser Beschreibung deutlich wird, was wir durch das 9er-Praktikum vor allem fördern wollen: nämlich die Selbständigkeit Ihrer Kinder.

**Deshalb bitten wir Sie auch Ihre Kinder bei der Praktikumsplatzsuche möglichst nicht zu unterstützen.** Es ist daher auch nicht notwendig sich schon jetzt um einen Praktikumsplatz zu kümmern. Denn wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, wenn die Suche Anfang Klasse 9 planvoll - und durch den Unterricht angeleitet - beginnt.



Das Praktikum wird vom 8. bis 20. November 2004 stattfinden. Der Praktikumsplatz muss sich im Landkreis MR-BID befinden.

Sie brauchen keine Angst zu haben, dass Ihr Kind keinen Praktikumsplatz findet: Dies ist in den letzten 15 Jahren noch nie vorgekommen – und wenn es dennoch Schwierigkeiten geben sollte: die jeweiligen **Politik&Wirtschaft-Lehrer** kümmern sich darum. Sie sind die **Ansprechpartner für Sonderfälle**.

Auf dem ersten **Elternabend der Klasse 9** erfahren Sie weitere aktuelle Einzelheiten und können dort noch Details diskutieren.

Hier noch ein kurzer Blick auf unser Gesamtkonzept.

In der Jahrgangsstufe 12 werden Ihre Kinder im Rahmen des P&W-Unterrichts an einem zweiwöchigen Projekt zur **Hochschul- und Berufsorientierung** (kurz: Ho&Bo) teilnehmen.



Dieses Praktikum in der Sek. II – das an hessischen und auch an Marburger Gymnasien noch immer die Ausnahme darstellt – findet dann europaweit statt. Es soll die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft initiieren. Die bisherigen Rückmeldungen durch die beteiligten Schüler (wir führen Ho&Bo seit 1996 durch) sind fast ausnahmslos positiv.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Informationen helfen den Stellenwert des Betriebspraktikums in der Kl. 9 genauer einzuschätzen und manche Entscheidungen von unserer Seite besser verstehen zu können.

Sollten Sie noch weitere Fragen haben, rufen Sie uns an.

## HOCHBEGABTENFÖRDERUNG

Die Schule hat das "Gütesiegel für Schulen, die hochbegabte Schülerinnen und Schüler besonders fördern", erhalten.

Klasse/ Jahrgangsstufe	Förderangebot	Evaluation	verantwortlich
<b>Klasse 9</b>	fächerübergr. naturwiss. Propädeutikum; Koop.: 3 Marburger Sch./Universität/ externe Mitarb.; 8 Pflichtveranst. außerhalb der Schulzeit; insges. 30 Schüler	Schülerbefragung Teambesprechung Interviews;	Kollegen der 3 Schulen; alle externen Mitarbeiter; Schulleiter
<b>Klasse 10</b>	geowiss.Propä- deutikum; Koop: 3 Marburger Sch./Universität/ externe Mitarbeiter; 8 Pflichtveranst. außerhalb der Schulzeit; Präsentation der Schüler am Schluss; insges. 30 Schüler	Schülerbefr.; Teambespr.; Interviews;	s.o.
<b>Jahrgangsstufe 11</b>	Studium generale/inter-disziplinär "Unsere Welt in 20 Jahren"; Koop.: Univers./ Schulen der Region; Teiln. unbegrenzt; Erprobung WS 2004/05	Schülerbefr.; Teambespr.; Supervision	Mitarbeiter der Univ./ Lehrer der Schulen; Studenten;
<b>Jahrgangsstufen 12/13</b>	literaturwiss. Propädeutikum; 70 Teiln.; 8 Doppelstunden; 8 Hochschullehr., 3 Betreuungslehr., 1 Koordinator; Teiln. verpflichtet.	Supervision Hochschule/ Schule; Schülerbefr., Schülerberichte Interviews;	alle Beteil.
	Philosophie- Propädeutikum; 70 Schüler; 8 Doppelst.; 2 Hochschull.; 3 Betreuungsl.; 1 Koordinator; Teiln. verpf.	s.o.	s.o.
	Mathematik- Propädeutikum; 25-30 Schüler; 5 Doppelstd.; 2 Hochschull.; 2 Betreuer; 1 Koordinator; Teiln. verpflichtet.	s.o.	s.o.

---

Weitere Fördermöglichkeiten, auch unabhängig von bestimmten Klassen- oder Jahrgangsstufen, gibt es in folgenden Bereichen:

- "Schule als Schwerpunkt Musik"
- Mitgliedschaft im Verein MINT-EC
- SINUS
- Methodenlernen
- Arbeitsgemeinschaften
- Wettbewerbe
- Rhetorik-Seminar
- Französisch/Englisch als 1. Fremdsprache
- Russisch ab Klasse 9
- Zertifikatsprüfungen Russisch
- besondere Projekte zur Förderung forschenden Lernens
- Darstellendes Spiel
  
- Überspringen von Klassen
  
- Beginn eines Studiums während der Schulzeit (z. B. in Mathematik)

Viele Angebote werden durch Schülerbefragungen und (Team)Besprechungen evaluiert und jeweils mit Hilfe der Schüler weiter entwickelt im Sinne einer nachhaltigen Qualitätssicherung.

Mit der Übereignung des "Gütesiegels" hat die Martin-Luther-Schule die Aufgabe, die Kontinuität ihrer Angebote zu wahren, weiter zu entwickeln und eventuell neue Konzeptionen zu überlegen.

Auch die fortgesetzte Pflege und Gestaltung des Netzwerkes zwischen den Marburger Gymnasien, der Hochschule, weiteren externen Fachkräften und den diversen Unterstützungssystemen sind Bestandteil des Auftrags.

Einige Angebote (Propädeutika, MINT-EC) werden vom Hessischen Kultusministerium materiell und durch Stundenentlastung gefördert; die Karg-Stiftung finanziert bisher die Propädeutika der Mittelstufe.

Wir sehen hierin gleichzeitig Anerkennung und Auftrag.

---

## VEREIN „MINT-EC“

### Martin-Luther-Schule als „mathematisch-naturwissenschaftliches Excellence-Center“



Die Geschwindigkeit der Veränderung unserer Gesellschaft hin zur Informations- und Wissensgesellschaft verlangt von allen sehr viel an Flexibilität. Diese Veränderung betrifft in besonderem Maße die Schulen: Wer den tiefgreifenden Wandel der Gesellschaft erkannt hat, der muss auch die Relevanz der MINT-Fächer (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft, **T**echnik) und die Notwendigkeit der Bildung der Jugendlichen in diesem Bereich betonen. Die brisante Arbeitsmarktlage bei den MINT-Professionals erfordert sofortiges Handeln. Der Wirtschaftsstandort Deutschland kann es sich nicht leisten, Begabungsreserven unausgeschöpft zu lassen.

### Der Verein MINT-EC

Hier setzt die MINT-Initiative der deutschen Arbeitgeber an, deren „Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V.“ darauf abzielt, an einigen besonders profilierten Gymnasien den Unterricht in den MINT-Fächern zu fördern und zu verbessern.

Dabei ist es auch für ein Gymnasium mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt nicht leicht MINT-EC Schule zu werden: Bewerber müssen sich einer umfangreichen Prüfung unterwerfen und dabei nachweisen, dass sie sich nicht nur durch einen qualitativ hochwertigen MINT-Unterricht auszeichnen, sondern diesen auch mit gezielten Zusatzangeboten und Förderungsmöglichkeiten für besonders interessierte Schülerinnen und Schüler ergänzen. Dieser externen Prüfung hat sich die MLS Marburg in der 4. bundesweiten Bewerbungsrunde des Vereins im Jahr 2003 mit 40 weiteren Gymnasien und Gesamtschulen gestellt und wir sind sehr stolz darauf, hier als eine von 10 Schulen erfolgreich bestanden zu haben und nunmehr im Netzwerk von insgesamt 80 MINT-EC-Schulen in Deutschland zu sein.

### Ein Gewinn für die Schule

Ausgewählte Schülerinnen und Schüler konnten bereits an dem Schülerworkshop MINT300 in Berlin teilnehmen. Ihnen wurde ein hochwertiges und vielfältiges Programm der Berliner Hochschulen sowie der Unternehmen Siemens, Telekom und Deutsche Bahn angeboten. Sie konnten sich mit Schülerinnen und Schülern anderer MINT-EC Schulen austauschen und wertvolle Anregungen gewinnen.

Interessierte Lehrer haben bereits die Möglichkeit genutzt, an speziellen Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen des Vereins teilzunehmen.

Zum Schuljahr 2004/05 wird das Kultusministerium die Weiterentwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunktes der MLS als MINT-EC mit einer zusätzlichen halben Stelle fördern.

Einen Überblick über die Besonderheiten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunktbildung der MLS verschafft die unten abgebildete Graphik. MLS MINT konzentriert sich auf 6 Arbeitsbereiche, innerhalb derer die verschiedenen konkreten MINT-Aktivitäten entwickelt werden:

- Interesse an den Naturwissenschaften bei Schülern wecken,
- Verbindungen mit anderen Schulen, Universitäten und Unternehmen knüpfen,
- den Unterricht (teilweise unterstützt durch Forschungseinrichtungen) methodisch weiterzuentwickeln,
- Möglichkeiten für eigenständiges Arbeiten (z.B. PC- und Internet-Arbeitsplätze) für Schüler auszugestalten,
- Schüler auch über den Unterricht hinaus gezielt zu fördern und
- neue Ziele zur Verbesserung der MINT-Ausbildung, wie zur Zeit die Einrichtung von festen Praktikumsphasen im naturwissenschaftlichen Unterricht, anzustreben.

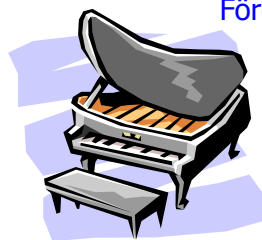


# SCHWERPUNKT MUSIK



Der Fachbereich Musik an der Martin-Luther-Schule bietet für Schülerinnen und Schüler, die Freude am Musizieren haben und ihre Musikkenntnisse über das normale Maß des Unterrichts nach Stundentafel erweitern möchten, **Musik als Schwerpunkt** an.

Nach einer Antragstellung und Aufnahme in den **Schwerpunkt Musik** wird den Schülern das Fach Musik durchgehend von der Klasse 5 bis 10 mit verstärkter musikpraktischer Förderung angeboten.



Für die Jahrgangsstufen 5/6 findet der jeweils dreistündige Musikunterricht im Schwerpunkt in zwei Varianten statt.

Zum normalen zweistündigen Musikunterricht mit dem gemeinsamen Spiel auf der Altblockflöte wird zusätzlich eine verstärkte musikpraktische Förderung angeboten. Die Teilnehmer verpflichten

sich zur einstündigen Mitarbeit im **Unterstufenchor** oder nach Absprache zum instrumentalen Musizieren in einer anderen Musikarbeitsgemeinschaft.

Eine andere Möglichkeit ist die gesonderte Einwahl in eine von zwei **Bläserklassen** für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Diese Klassenmitglieder erlernen Instrumente wie Trompete, Posaune, Saxophon, Klarinette, Querflöte oder Altblockflöte.

Im Rahmen des vormittäglichen Schulunterrichts der 7. bis 10. Klasse erhalten die Schüler des Schwerpunkts Musik einen kontinuierlich aufbauenden Fachunterricht. Er wird in der 7. und 9. Jahrgangsstufe mit einer Wochenstunde **zusätzlich** zu dem in diesen Jahrgangsstufen erteilten Unterricht, in der 8. und 10. Klasse im Rahmen der allgemein gültigen Stundentafel mit zwei Wochenstunden gegeben.

Für die betreffenden Schüler ist die Teilnahme an einer instrumentalen oder vokalen Musik-Arbeitsgemeinschaft mit zwei Wochenstunden pro Jahrgang verpflichtend. Die Musik-AGs finden als Nachmittagsunterricht statt.



Ein individueller Instrumentalunterricht kann die musikalische Ausbildung sinnvoll ergänzen.

5		6		7		8		9		10	
Lehrplan / Klassenmusizieren	Lehrplan / Klassenmusizieren			einstündig <b>zusätzlich</b>	Schwerpunkt Musik	einstündig <b>zusätzlich</b>	Schwerpunkt Musik			Schwerpunkt Musik nach Plan 2 Std.	
U.st.chor o. Instr.AG	U.st.chor o. Instr.AG			Schwerpunkt Musik	nach Plan 2 Std.	Schwerpunkt Musik	Schwerpunkt Musik				
<b>oder</b>											
<b>Bläserklasse</b> Lehrplan / Klassenmusizieren				Musikarbeitsgemein- schaft <b>verpflichtend</b>	Musikarbeitsgemein- schaft <b>verpflichtend</b>	Musikarbeitsgemein- schaft <b>verpflichtend</b>	Musikarbeitsgemein- schaft <b>verpflichtend</b>			Musikarbeitsgemein- schaft <b>verpflichtend</b>	
Instrument.-U.		Instrument.-U.									
Individueller Instrumentalunterricht											

Grundlage des Unterrichts im Schwerpunkt Musik der Sekundarstufe I ist der allgemeine Lehrplan für das Fach Musik in seiner gültigen Fassung, erweitert durch verstärkte praktische Ausführung von Musik und deren reflektierende Erörterung.

---

Die Ergänzung des Oberstufenunterrichtes mit einem Musik-Leistungskurs zu den durchgeführten Grundkursen sieht die Fachschaft Musik als Option, die zu gegebener Zeit auszugestalten und zu beantragen ist.

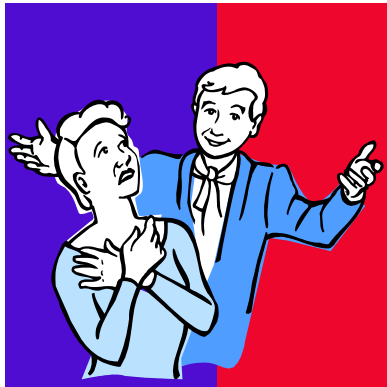
Die Einwahl der Schülerinnen und Schüler in den Schwerpunkt Musik ist freiwillig und sollte in der Regel in der Klasse 5 erfolgen. Ein späterer Eintritt setzt den Nachweis ausreichender instrumentaler Ausbildung voraus.

Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Eltern und nach Beratung durch einen Ausschuss der Fachschaft Musik auf der Grundlage unserer Aufnahmemöglichkeiten. Ein Ausscheiden ist grundsätzlich nur zum Schuljahresende möglich.



---

# THEATER



## Tradition und Selbstverständnis

*„Gerade die Theaterkunst hilft, Normen aufzubrechen. Sie bedeutet auch einen humanen Aspekt in einer immer technisierteren Welt. Sie stiftet kreative Unruhe, schürt Neugierde und fordert unsere Fantasie heraus. Umgang und Beschäftigung mit der Kunst führen auch zu größerer Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber Andersdenkenden, gegenüber allem Fremden schlechthin.“* (K.A. Körber)

Die Arbeit der Theater-AG hat an der Martin-Luther-Schule eine alte Tradition. Sie ist in den letzten Jahren fakultativ an das Fach Deutsch geknüpft gewesen und findet sich in ihrem Selbstverständnis durch obiges Zitat treffend beschrieben. Es wurde in den letzten Jahren versucht die AG im Wechsel für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II zu öffnen. In der Regel erfolgt pro Kalenderjahr eine Inszenierung.

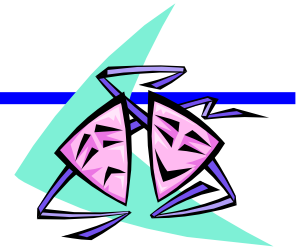
In der Vergangenheit haben sich u.a. bewährt:

- Zusammenarbeit mit den Fächern Musik und Kunst (Bsp.: „Das Gespenst von Canterville“ 2000);
- Kooperation mit dem ortsansässigen selbständigen Theater GegenStand in der Waggonhalle (Bsp.: „Mamma hat den besten Shit“ 1999);
- Teilnahme an den Mittelhessischen Schultheatertagen (Bsp.: „Der blaue Vogel“ 2003).

Theaterarbeit ist selbstverständlicher Bestandteil des kulturellen Angebots der Schule und wird künftig zusätzlich dadurch aufgewertet, dass das Fach Darstellendes Spiel im Wahlpflichtunterricht-Angebot für die Jahrgangsstufen 9 und 10 seit dem Schuljahr 2002/2003 eingeführt ist.

---

## DARSTELLENDEN SPIEL



Um die Theaterarbeit an der MLS weiterzuentwickeln und ihr einen Platz im regulären Unterrichtsangebot zu sichern, bieten wir seit dem Schuljahr 2002/2003 Darstellendes Spiel als Wahlpflichtfach an. Das Angebot stieß auf großes Interesse bei der Schülern, wurde von Frau Dr. B. Hauswaldt und Frau H. Hildebrandt auch im darauf folgenden Schuljahr fortgesetzt und soll weiterhin zum festen Angebot in den Klassen 9 und 10 gehören.

Die erste Gruppe zeigte die Ergebnisse ihrer Arbeit öffentlich im März 2004: ein selbst entwickeltes einstündiges Stück unter dem Titel: MALLORCA, LETZTEN SOMMER. Handlung, Figuren, Kostüme, Bühnenbild, Technik, Programmheft, Plakat – alles hatten die Schüler selbst in die Hand genommen und mit Erfolg präsentiert.

Sie stellten damit unter Beweis, dass sie in Klasse 9 und 10 mit Spaß und Erfolg an den **Zielen des Unterrichts** gearbeitet haben:

- ausgehend von eigenen Spielideen die wichtigsten Ausdrucksmittel der darstellenden Kunst und Gesetzmäßigkeiten des Theaters kennen zu lernen und anzuwenden
- Darstellungsmöglichkeiten im Funktionszusammenhang: Körper- Sprache – Raum – Bewegung – Gruppe zu erproben
- Figuren und Rollenkonzepte im Rahmen von Regiekonzepten zu gestalten. Dazu gehört auch das Schreiben von Rollenbiographien, Textbearbeitungen, Programmheften, Dialogen usw.
- Theatrale Mittel: Bühnenbild, Requisiten, Kostüme, Schminke, Musik, Beleuchtung in Funktion und Wirkung zu untersuchen, zu gestalten und einzusetzen.

Unterricht und Aufführungen fanden in der Aula statt, die sich durch eine verbesserte technische Ausstattung zu einem akzeptablen Spielort entwickelt. Die Aula-Technik umfasst einfache Beleuchtungsmöglichkeiten, gute Tontechnik und Projektionsmöglichkeiten auch über Computer. Durch die Ausstattung des Nebenraums mit einem großen Schrank haben wir nun auch die Möglichkeit die inzwischen angeschaffte Grundausstattung in Reichweite unterzubringen: Fundus an Kostümteilen, Stoffe, Schminkausstattung, Requisiten, Bücher. Viele Wünsche sind noch offen: flexiblere Beleuchtungsmöglichkeiten, die einen kreativeren Umgang mit dem Spielraum eröffnen, besseren Zugang zum Nebenraum, in dem während der Proben immer anderer Unterricht stattfindet, Erweiterung des Fundus, Einstellung von weiteren fachkundigen Kolleginnen und Kollegen. Wir arbeiten daran!

Unser wichtigstes Ziel ist, das Unterrichtsangebot der MLS um das musische Fach Darstellendes Spiel in der Oberstufe zu erweitern, wie es die Studentafel des Hessischen Kultusministeriums ermöglicht. Die Schüler des ersten Durchgangs DS würden in ihrer Mehrheit die Arbeit gerne in der Oberstufe fortsetzen.

Sie schätzen die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten und die Möglichkeiten sich über die Klassengrenzen hinweg besser kennen zu lernen, als das im ‚normalen‘ Unterricht möglich ist. Eine Theateraufführung ist immer intensive Projektarbeit, die einerseits als Belastung empfunden wurde (einige Nachmittage und zum Schluss auch Wochenenden müssen investiert werden), aber auch als spannend!

---

## **RHETORIK-SEMINAR FÜR DIE JAHRGANGSSTUFE 12**

In den Schuljahren 2002/2003, 2003/2004 ist dank eines Angebots von Frau PD Dr. Christa Heilmann, Leiterin der Abteilung Sprechwissenschaft des Fachbereichs Germanistik an der Philipps-Universität, jeweils ein Rhetorik-Seminar für Oberstufenschülerinnen und -schüler an der MLS angeboten worden. In Anlehnung an das Projekt „Jugend debattiert“ der Hertie-Stiftung ist von Frau PD Christa Heilmann und Frau StRn. Henrike Hildebrandt ein Modell entwickelt worden, das auf die Bedingungen der Martin-Luther-Schule zugeschnitten ist. In einem 30stündigen Kurs werden „Atmung und Stimme“, „Sprechausdruck und Körpersprache“ geschult, ebenso die freie Rede und Gesprächsführung, das Referieren, Debattieren und die Präsentation.

Die Schüler werden in Kleingruppen von maximal 15 Personen von je zwei Trainern, Studierenden der Sprechwissenschaft, unterrichtet und so entstehen u.a. kleine Reden, die vorgetragen, auf Video aufgezeichnet und gemeinsam analysiert werden.

Verschiedene Redemodelle werden kennengelernt und ausprobiert. Und so bekommen die Schülerinnen und Schüler nicht nur eine fundierte Zusatzausbildung in einem Bereich, der zu den Schlüsselqualifikationen zählt, sie können ihre Kenntnisse unmittelbar umsetzen, wenn sie sich den veränderten Abituranforderungen („Besondere Lernleistung“, „Präsentation“) stellen oder sich bei einer Bewerbung vorstellen müssen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaften und Sprecherziehung (DGSS) und i.d.R. auch eine Urkunde der Kultusministerin.

Es ist angedacht mit dem dritten Durchgang im Schuljahr 2004/2005 dieses Seminar fest an der Schule zu installieren und sich gegebenenfalls als Schule auch bei der Hertie-Stiftung zu bewerben.

---

## **DEUTSCHFÖRDERUNG FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT NICHT-DEUTSCHER MUTTERSPRACHE**

Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache werden an der Martin-Luther-Schule unabhängig von den zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Deutschkenntnissen entsprechend ihrer Altersstufe eingeschult, wenn ihre bisher absolvierte Schulbildung und die vorliegenden Zeugnisse einen entsprechenden Leistungsstand nachweisen.

Anschließend wird eine schnell greifende und nachhaltige sprachliche Förderung unter Intensivkursbedingungen angestrebt. Dafür werden die Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls vom Regelunterricht beurlaubt. Ziel des Sprachkurses ist die möglichst schnelle Integration in die Stammklasse und die Vermeidung von Schuljahrswiederholungen auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse.

Zum Beginn eines Halbjahres bzw. zum Ende eines jeden Schuljahres erfassen deshalb die Deutsch-Lehrerinnen und Lehrer alle Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in ihren Klassen und Kursen und melden diese an die Leiterin des Fachbereichs I.

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die keinerlei Kenntnisse der deutschen Sprache haben, bietet sich die verpflichtende Teilnahme am zur Zeit an der Theodor-Heuss-Schule angebotenen Intensivkurs an. Mit dem Staatlichen Schulamt sollte allerdings die Möglichkeit einer Erhöhung der Stundenzahl auf ca. 25 erörtert werden.

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mit einfachen kommunikativen Kenntnissen in der Alltagssprache, die dem Unterricht aber noch nicht hinreichend folgen können oder deren schriftsprachliche Fähigkeiten nicht ausreichen, bestehen zur Zeit noch keine Fördermöglichkeiten. Mit dem Staatlichen Schulamt muss dringlich über die Einrichtung entsprechender Intensivkurse mit ausreichend hoher Stundenzahl verhandelt werden. Diese Kurse können schulübergreifend eingerichtet werden, müssen aber einen regelmäßigen Neueinstieg (z.B. zu Beginn jedes Schulhalbjahres) ermöglichen.

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II besteht die Möglichkeit an den Intensivkursen des Internationalen Zentrums für Sprache und Kultur der Philipps-Universität teilzunehmen. Die Vorteile dieser Kooperation liegen darin, dass auf Grund eines Einstufungstests eine niveaugerechte individuelle Kurszuweisung möglich ist und dass die Kurse in regelmäßigen Abständen über das Jahr verteilt beginnen. Die bisherigen Erfahrungen sind positiv.

Bei diesem Angebot muss die Frage der Finanzierung dringend mit dem Staatlichen Schulamt geklärt werden, da die Kursgebühren nicht in jedem Fall von den Teilnehmern getragen werden können. In diesem Zusammenhang sind auch Vereinbarungen mit den Sozialämtern über die Kostenübernahme bei sozialhilfeberechtigten Schülerinnen und Schülern anzustreben.

---

# ***ARBEITSGEMEINSCHAFTEN***

**MLS-Bigband  
Orchester  
Unterstufenchor  
Chor- & Vokalensemble  
Play & Sing  
Folk & Pop-Ensemble  
Rock-AG**

## **SPORT**

**Rudern  
Basketball  
Mädchenfußball  
Fußball (Jungen u. Mädchen)**

**Film  
Theater  
Philosophie  
Griechisch**

---

## ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

### MLS-Bigband

Ensemblesätze aus den Musikbereichen Swing, Rockjazz, Pop werden erarbeitet. Dazu gehören Film- und Musicalmelodien.

Zum Klangbild der Bigband gehören Saxophone, Trompeten, Posaunen, Piano, E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug, Percussion. Gesang kann nach Auswahl der Stücke hinzukommen.

Interessierte Schüler benötigen Grunderfahrungen am jeweiligen Instrument sowie Noten- und Rhythmuskenntnisse.

**Leitung: Herr Förster**



### Orchester

Der Schwerpunkt ist das gemeinsame Musizieren möglichst vielfältiger Literatur, wobei der Schwierigkeitsgrad der Werke auf die Fähigkeit der Teilnehmer abgestimmt ist.

Angestrebt wird eine Holz-, Streicherbesetzung, die auch durch Blechbläser ergänzt werden kann.

**Leitung: Frau Prigge**

### Unterstufenchor

Ein Angebot für Schüler/innen der Jahrgangsstufe 5 und 6, bei dem das Singen im Mittelpunkt steht. Jeder, jede ist willkommen, denn Singen ist erlernbar. Regelmäßige Aufführungen mit buntem Programm sind das Ziel.

**Leitung: Frau Prigge**

### Vokalensemble

Das Vokalensemble ist eine Arbeitsgemeinschaft, die neben Schülern der MLS auch für Ehemalige offen ist. Mitmachen kann jeder, der bereit ist mit vollem Engagement Musik zu machen. Dazu gehört auch die Bereitschaft, Proben an Wochenenden zu besuchen.

**Leitung: Herr Förster**



### Play & Sing

Orientalische und afrikanische Rhythmen, Salsa und Samba werden mit Bewegung, Silbennotation und Bodypercussion praktiziert.

Die Teilnehmer der Jahrgangsstufen 11 bis 13 erlernen auf Rahmentrommeln und anderen Perkussionsinstrumenten die notwendigen Schlagtechniken, um so zu individuellen Improvisationen zu gelangen.

Musik- und Drumplaybacks unterstützen neben dem gemeinsamen Singen die musikalische Erarbeitung.

**Leitung: Herr Glöckner**

**P. & S.**



### Folk&Pop-Ensemble

Folklore aus Irland, Spanien und Südamerika, sowie *popular music of the world* werden gespielt, ebenso Tanz- und Spielstücke der Renaissance und der Spielleute.

Mit Gitarre, Flöte, Percussion oder Harfe kannst du mitmachen. Selbstverständlich auch mit weiteren Holzblas-, Streich- und Tasteninstrumenten. Sicherer Notenlesen und Spielerfahrung am Instrument sind erwünscht.

**Glöckner**

**Leitung: Herr**



## Rock – AG

Schüler und Schülerinnen aller Jahrgangsstufen spielen zusammen Rock- und Popsongs von aktuellen Bands wie The Strokes, Bob Dylan oder Weezer und zunehmend auch eigene Kompositionen. Dabei tritt unsere Band in klassischer Rock-Besetzung auf: mit diversen E-Gitarren, E-Bass, Schlagzeug, Keyboard/Klavier und Vocals.

**Leitung: M. Schmidt**

## Film-AG

In der Film-AG (ab Kl. 8) haben die Schüler/innen die Möglichkeit das Drehen, den Schnitt und die Vertonung von Filmen zu erlernen. Zur Verfügung stehen uns digitale Videokameras und moderne Bearbeitungstechniken. Eigene Ideen (Spielfilme u.a.) zu verwirklichen – das ist das Ziel unserer Arbeit

**Leitung: Herr Zuppelli**



## Theater-AG

Der Spaß am Spiel steht bei der AG im Vordergrund: in eine Rolle hineinwachsen, in ein Kostüm schlüpfen, auf einer Bühne spielen und schließlich ins Rampenlicht treten. Neben der Auseinandersetzung mit den Rollen ist es Aufgabe aller Schauspieler Regiearbeit und Bühnenbild mitzugestalten.

**Leitung: Henrike Hildebrandt**

## Philosophie-AG

Für alle Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 bis 13, die Freude am Denken haben. Themen wie Freundschaft, Glück, Tod, Mensch und Natur, Ethik, Erkenntnis gehören zu unserem normalen Repertoire; sie werden anhand von Auszügen aus Werken zeitgenössischer und alter Philosophen angegangen und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung gesetzt.

**Leitung: Frau Hafner**



## Griechisch-AG

Für Schüler/innen ab Kl. 9. Anhand des Lehrbuchs *Kantharos* versuchen wir, in die altgriechische Sprache und die Geisteswelt der alten Griechen (die für unsere Kultur so wichtig ist) einzudringen. Für Anfänger und Fortgeschrittene.

**Leitung: Frau Atts**

## Ruder-AG

Von den Osterferien (ggf. auch früher) bis zu den Herbstferien (ggf. auch länger) wird ab Kl. 7 die Ruder-AG angeboten: Spaß am Wassersport im Freien.

**Leitung: Herr Fischer**



## Basketball-AG

Die MLS bietet für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 in der Sporthalle der MLS eine Basketball-AG an. In Zusammenarbeit mit dem Verein BC Universa Marburg erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit intensiv eine neue Sportart kennen zu lernen.

**Leitung: Herr Nebojsa Grba**



## Mädchenfußball-AG

Diese AG bietet allen fußballbegeisterten Schülerinnen der Klassen 5 - 10 die Möglichkeit zum gemeinsamen Üben, individuellen Ausprobieren und zum Mannschaftsspiel – auch gegen Mädchengruppen anderer Schulen.

**Leitung: Frau Trieschmann**

---

## **Fußball-AG**

Die AG richtet sich an alle fußballbegeisterten Jungen und Mädchen der Klassen 5 und 6. Im Mittelpunkt steht ‚stressfreies‘ und trotzdem engagiertes, bewegungsintensives Spielen.

**Leitung: Herr Schlösser**

**Weitere Arbeitsgemeinschaften für die Klassen 5 bis 7 werden im Rahmen der „Pädagogischen Mittagsbetreuung“ angeboten.**

## **MLS-Bigband**

Die Bigband setzt sich aus 25 SchülerInnen der Mittel- und Oberstufe zusammen, die Grunderfahrungen am jeweiligen Instrument sowie Noten- und Rhythmuskenntnisse mitbringen. Außerdem wirken zwei technisch versierte Schüler bei der Beschallung der Konzerte mit.

Saxophone, Trompeten, Posaunen, selbst Querflöten und Klarinetten gehören zu dem Klangbild der Blech- und Holzbläser. Dazu kommt die Rhythmusgruppe mit Piano, E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug, Congas und unterschiedlichsten Percussioninstrumenten. Mundharmonika und Gesang kann nach Auswahl der Stücke hinzukommen.

Die Bigband der Martin-Luther-Schule spielt Ensemblesätze aus den Musikbereichen Swing, Rockjazz, Pop, Funk und Latin. Ebenso werden Film- und Musicalmelodien, Nationalhymnen und klassische Stücke einstudiert.

Neben den Grundlagen des gemeinsamen Musizierens werden bei der Gesamtprobe und in Satzproben mit den Arrangements der unterschiedlichsten Stile, Notationsvorgaben, Rhythmen und des Akkordspiels bis zur angehenden Improvisation erarbeitet. In Vorbereitung der öffentlichen Auftritte finden gesonderte Übungstage und -wochenenden statt.

Neben den Auftritten im schulischen Bereich, wie z. B. offiziellen Verabschiedungen der amerikanischen Austauschschüler, Open-Air-Veranstaltungen der SV und dem MLS-Schulkonzert, finden öffentliche Konzerte in Kirchen, Bürgerhäusern des Landkreises und in der Stadthalle Marburg statt.

Städtische Veranstaltungen werden musikalisch gestaltet, wie z. B. die Eröffnung der 11. Oberhessenschau, das Jugendnationalspiel (Deutschland-Italien) im Georg-Gaßmann-Stadion, das Burgfest Weißenstein Wehrda oder der Weihnachtsmarkt an der Elisabethkirche.

Begegnungen und gemeinsame Konzerte mit anderen Bigbands des heimischen Raumes und Konzertauftritte mit professionellen Jazzmusikern sowie die Teilnahme am 8. Landeswettbewerb "Jugend jazzt" haben bereits stattgefunden.

Die MLS-Bigband nimmt an dieser musikalischen Arbeit interessierte MitspielerInnen gerne auf. Sie sollen nicht zuletzt die durch die natürlichen Schulabgänge entstehenden Lücken auffüllen. Das erfordert eine Einarbeitung der Neuen und eine schwierige Überbrückung des Leistungsstandes.

---

Im Schuljahr 1996/97 konnte mit einer Vor-Bigband interessierten Schülern der Neueinstieg in das Ensemblespiel erfolgreich ermöglicht werden. Diese Nachwuchsspieler arbeiten sich nun nach Wegfall dieser Einrichtung in die Bigband ein.

Eine Vor-Bigband ist für den weiteren Nachwuchs wünschenswert!

## **Chor- und Vokalensemble**

Die Chorarbeit an der MLS ist in zwei Leistungs- bzw. Verbindlichkeitsstufen gegliedert. Der Oberstufenchor probt einstündig und wird von den Schüler/innen besucht, die nur ihren Pflichtanteil an der Musikpraxis absolvieren wollen. Das Vokalensemble probt eine Stunde länger und regelmäßig auch an Samstagen. Mindestens einmal im Schuljahr wird ein Probenwochenende durchgeführt.

Für die gesamte Chorarbeit wird bei der Literaturoauswahl darauf geachtet, daß ein möglichst breites Spektrum unterschiedlichster Stilrichtungen gesungen wird. Besondere Schwerpunkte haben sich in den letzten Jahren in der romantischen Chormusik und im Bereich Spiritual und Gospel ergeben. Das Vokalensemble gestaltet Konzerte und Gottesdienste, es soll Teil des kulturellen Lebens von Marburg und Umgebung sein und seine Aktivitäten nicht auf den Raum Schule beschränken..

Die Integration von ehemaligen Schüler/innen ist im Vokalensemble bestehende Praxis. Für alle Gruppen der Chorarbeit gilt, daß als Voraussetzung für das chorische Singen stimmbildnerisch gearbeitet wird.

Übergreifendes Ziel der Chorarbeit ist die Sensibilisierung für Musik durch intensives Hineinhorchen in die Klänge, die beim gemeinsamen Singen entstehen.

Das absolut intonationssichere, klangschöne Singen eines einfachen Dur- oder Mollakkordes im Pianissimo ist hierfür das Grunderlebnis, das immer wieder den Chor befähigt hat, im eigenen Singen die Schönheit einzelner Werke der Chormusik zu entdecken.

## **Orchester**

Das Orchester ist eine Zusammenfassung aller typischen Orchesterinstrumente in einer Arbeitsgemeinschaft. Die Problematik ist sofort offensichtlich, da die persönlichen Erfahrungen dieser Schüler/innen in Bezug auf ihre musikalische Ausdrucksfähigkeit, Vorbildung und private Weiterbildung sehr stark differieren. Das gemeinsame Musizieren wird auf einem Niveau angestrebt, dessen musikalische Ausdrucksfähigkeit für alle nachvollziehbar ist. Ein stärkerer Zuwachs vor allem an jüngeren SchülerInnen bekommt das Orchester durch das Prädikat "Martin-Luther-Schule, Schule mit Schwerpunkt Musik". Einige der jüngeren SchülerInnen können ohne große Probleme ins bestehende Orchester aufgenommen werden. Dies ist eine sehr positiv zu bewertende Folge des Prädikats, da diese SchülerInnen optional länger im Orchester verweilen und dies somit bei der zu erwartenden Kontinuität Auswirkungen auf den Orchesterklang haben wird. Anzustreben ist auf jeden Fall ein Vororchester, damit die engagierten SchülerInnen, die noch nicht so weit qualifiziert sind, um im bestehenden Orchester mitzuspielen zu können, eine angemessenen Chance bekommen, ihre Fertigkeiten einzusetzen und zu vervollkommen.

---

## **Unterstufenchor**

Im Unterstufenchor sind die SchülerInnen der Jahrgangsstufen 5 und 6 in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefasst. Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft ist es Freude an der eigenen Stimme zu erleben, Werke auch darstellend zu bewältigen und mit dem Schulchor / Vokalensemble gemeinsam Aufgaben wahrzunehmen. Neben einer gezielten stimmbildnerischen Arbeit, die sich konsequent über die gesamte Zeit erstreckt, muss gerade, weil es sich um einen Unterstufenchor handelt, auf die speziellen Bedürfnisse dieser Altersstufe eingegangen werden. D. h. ein teilweise sehr kindgemäßes Programm mit aktuellen, aber auch unbekanntem Liedern und Themen gehört zum Arbeitsgegenstand. Die Sicherheit, die eigene Stimme angemessen einzusetzen, sie zu pflegen und zu entfalten wird angestrebt. Dass Singen erlernbar ist, soll immer für die Schüler/innen erkennbar sein.

## **Folk&Pop-Ensemble**

Folklore aus Irland, Spanien und Südamerika, sowie popular music of the world werden in dem Musikensemble erarbeitet und gespielt, ebenso Tanz- und Spielstücke der Renaissance und der Spielleute.

Schülerinnen und Schüler können mit Gitarre, Flöte, Violine, Percussion und mit anderen Holzblas-, Streich-, Zupf- und Tasteninstrumenten mitmachen.

Sicheres Notenlesen und Spielerfahrung am Instrument sind erwünscht.

## **Rock – AG**

"It´s only rock ´n´ roll, but I like it..."

(Mick Jagger)

Die Rock-AG der MLS besteht seit Sommer 2000. In der aktuellen Besetzung sind Schüler und Schülerinnen aller Jahrgangsstufen vertreten.

Gespielt werden die Songs, auf die man sich einigen kann; brandaktuelle, mittelalte und ganz betagte Rock- und Popsongs. Im Moment stehen aber vor allem Eigenkompositionen auf dem Programm. Die Rock-AG tritt bei Schulveranstaltungen wie dem Schul- oder Weihnachtskonzert auf, aber vielleicht auch irgendwann einmal außerhalb der MLS...

---

## FILM



Seit 1982 besteht diese Arbeitsgemeinschaft, in die sich Schüler/innen ab der 8. Jahrgangsstufe einwählen können. Der Umgang mit Kamera- und Schneidegeräten sowohl im Video- als auch im Schmalfilmbereich (Super 8) mit dem Wunsch, eigene Filmprojekte zu realisieren, ist das oberste Ziel der Arbeitsgruppe. Wir besitzen einen eigenen Film-AG-Raum, in dem Schüler/innen nach einer kurzen Einführungszeit auch selbständig arbeiten dürfen.

Die größte Anschaffung durch Eigenfinanzierung war eine digitale Schnitteinrichtung für Videoproduktionen. "Casablanca" heißt die "Wundermaschine", die es den Schüler/innen in Kombination mit einer ansteuerbaren Digitalkamera erlaubt, ansprechende und konkurrenzfähige Produkte zu erstellen.

Die Selbstfinanzierung vieler Geräte, um einigermaßen auf einem aktuellen Stand der Technik zu sein, ist nur durch kleine Auftragsproduktionen, wie z. B. von Firmen (Werbevideos), Dokumentationserstellung für die Stadt Marburg bzw. Bühnenmitschnitten möglich.

Letzteres erfüllen wir mit zwei synchronisierten Kameras, die von einer Regie Anweisungen erhalten. Diese Anlage haben wir selbst zusammengebaut und dürften damit in der Umgebung einmalig sein.

Für die Schüler/innen produzieren wir seit mehreren Jahren ein ABI-Video, und seit neuestem stellen wir auch einen Film über den ersten Tag der neuen Schüler/innen her. Bei besonderen Aktivitäten unserer Schule steht die Arbeitsgemeinschaft, falls gewünscht, mit Rat und Tat zur Seite. Da wir für Großprojektionen auch immer noch Super-8-Produktionen herstellen, erlernen die Schüler/innen im Moment auch noch die Technik des Umgangs mit diesem konservativen, jedoch sehr bewährten Filmmaterial.

Um nur einige große Spiel- bzw. Dokumentarfilmproduktionen in diesem Format zu erwähnen, seien die folgenden aufgeführt, die alle eine sehr große Resonanz bei der gesamten Schulgemeinde hervorriefen:

Unsere Schule - ein Traum (1984); Marburg (Dokumentarfilm 1986); Mutabor (unser Kultspielfilm anlässlich des 150jährigen Jubiläums unserer Schule 1988); Eisenach (kurz nach der Wende, 1990); Matriarchat - Psychogramm einer Ehe; Detektiv (1991/92/93); Teddy I und II (1993); Visitors (1995).

Drehbücher erstellen, die richtige Bildauswahl treffen mit der anschließenden passenden Schnittmontage, die Wirkung der verschiedenen Brennweiten unter wechselnden Beleuchtungseinrichtungen auf den Zuschauer prüfen sind nur einige wenige Elemente, mit denen sich der Filmer auch bei uns auseinandersetzen muss.

Mit dem Wunsch nach weiteren guten Produktionen durch kreative Schüler/innen erhofft sich die Film-AG der MLS auch weiterhin, dass ihre Film-Aktivitäten für viele Schüler/innen bereichernde Freizeitbeschäftigungen darstellen, die schon bei einigen filmbezogene Berufsziele zur Folge hatten.

---

## WAHLPFLICHTUNTERRICHT

Das Angebot des Wahlpflichtunterrichts bezieht sich auf die Jahrgangsstufen 9 und 10. Am Ende der 8. oder zu Beginn der 9. Klasse wählen die Schüler/innen für zwei Jahre zusätzlichen Unterricht aus einem von zwei Bereichen.

Die in diesem Unterricht erbrachten Leistungen werden benotet und sind versetzungsrelevant.

**Bereich I:** Dieser Bereich ermöglicht das Erlernen einer dritten Fremdsprache. Dabei stehen Französisch, Latein oder Russisch zur Auswahl. Der Unterricht wird in beiden Jahrgangsstufen dreistündig erteilt.

Wer Latein oder Französisch als dritte Fremdsprache wählt, kann Russisch - ebenfalls ab Klasse 9 - als vierte Fremdsprache erlernen.

Auch wer erst in Klasse 9 die Fremdsprache Latein beginnt, kann das Latinum an unserer Schule erwerben.

**Bereich II:** Hier werden Themen aus den künstlerisch-musischen, mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen oder erdkundlich-ökonomischen Aufgabenfeldern angeboten. Der Unterricht wird in zwei Wochenstunden erteilt.

Einige Beispiele aus den vergangenen Jahren : Modellbau (9), Drucktechnik, Plastisches Gestalten (10) - Fotografie (9, 10) - Informatik (9, 10) - Wetter und Wasser (9, 10) - Astronomie (9, 10) - Entwicklungsländer (9, 10).

Einige Themen zeigen, dass fachübergreifend gearbeitet wird. Nicht so offensichtlich ist, dass umfangreiche Phasen des Unterrichts durch projektorientiertes Lernen ausgefüllt sind, in denen u. a. auch "Produkte" (Wetterstation, Barometer, Plastiken, Schautafeln) hergestellt werden. Ergänzt wird der Unterricht durch Exkursionen und die Nutzung außerschulischer Lernorte. Es werden Formen und Methoden des Unterrichts ausprobiert und praktiziert, die im Pflichtunterricht bisher noch seltener berücksichtigt werden, diesem aber zunehmend zugute kommen sollen.

Die in den Leitideen des Schulprogramms beschriebenen Ziele und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern lassen die wachsende Bedeutung des Wahlpflichtunterrichts für die Gestaltung des zukünftigen Unterrichts erkennen, wie folgende Auswahl belegt:

- Weiterentwicklung der fachlichen Methoden und Sozialformen des Unterrichts mit dem Ziel, Selbständigkeit und Kreativität, Leistungsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein, Team- und Konfliktfähigkeit der Schüler/innen zu fördern
- weitere Öffnung des Unterrichts für das Umfeld der Schule und die Lebenswelt der Schüler/innen einschließlich der Medien
- Neubestimmung des Verhältnisses von Theorie und Praxis im Unterricht
- Unterstützung durch Eltern und der Schule nahestehende Personen und Institutionen
- Nutzung außerschulischer Kompetenz

---

Neben der Ergänzung des Angebots im musischen Bereich (z. B. Theater, darstellendes Spiel) bietet der Wahlpflichtunterricht auch die Möglichkeit, den Erwartungen einer breiten Öffentlichkeit an die Martin-Luther-Schule mit ihrer traditionell mathematisch-naturwissenschaftlichen Orientierung Rechnung zu tragen.

---

# **SCHÜLER/INNEN UND ELTERN**

**Beiträge zur Kooperation**

---

## SCHÜLER/INNEN UND ELTERN

Eltern- und Schülervereiner/innen der Schule haben sich während der Programmarbeit, vor allem im Anschluss an die Befragung und deren Auswertungen, zu eigenen Arbeitsgruppen zusammengefunden, um einerseits die Konsequenzen zu reflektieren, andererseits um Vorschläge zu unterbreiten, wie mit den gewonnenen Erkenntnissen in der Zukunft konkret umgegangen werden könnte.

Die hier abgedruckten Ergebnisse verstehen sich jedoch keineswegs als isolierte Alleingänge von Eltern und Schüler/innen, sondern betonen ausdrücklich die gemeinsame Anstrengung, die Kooperation aller Beteiligten, zum Gedeihen der Schule.

Somit handelt es sich hier zwar um Beiträge, die die Lehrer/innen nicht mit formuliert haben, sie wurden aber von beiden Gruppen stets informiert und konsultiert, so dass durch diesen Wechsel in der Form dennoch kein inhaltlicher Bruch im Schulprogramm entsteht, der ihr wesentliches Charakteristikum, das Zusammenwirken aller, in Frage stellen könnte.

### DIE SCHÜLER/INNEN

#### Bestandsaufnahme

In der Vergangenheit wurden viele Projekte von ehemaligen SV-Vertretern angestoßen und von den jeweiligen Schülervereinerungen weitergeführt:

- Schaffung eines Schülerzentrums mit Versorgung durch Integral
- Anschaffung und Bereitstellung von Spinden für die Oberstufenschüler
- Einrichtung eines Stillarbeitsraums

Weitere Aktivitäten sind u. a.:

- regelmäßige SV-Arbeit
- regelmäßige Schülerratssitzungen
- regelmäßige SV-Stunden
- Mentoren für die Klasse 5
- Durchführung von Klassensprecherseminaren
- Kommunikation zwischen Eltern / Lehrern / SV
- Mitarbeit bei Konferenzen
- Hilfe zur Konfliktlösung
- Repräsentation der Schule nach außen (Schülerkundungstag, Aufnahmefeier etc.)
- Durchführung von Open-Air-Veranstaltungen
- Feten
- Nikolausaktion

#### Nahe Ziele

- Verbesserung des schon Erreichten
- Vergrößerung der SV (mehr freiwillige Mitarbeiter)
- Förderung des Schulklimas
- Motivation zu mehr Engagement in der Schule
- Verbesserung der Kommunikation zwischen SV und Schülerschaft / SV und Eltern
- Unterstützung von Projekten
- Projekte mit Klasse 5

- 
- Sprechstunden in der Mittagspause von SV-Vertretern für Schüler einrichten
  - Sprechstunden der Verbindungslehrer für Schüler
  - Anregung zu einer Schülerzeitung (SV-Rubrik)
  - Schülerturniere
  - Mitarbeit beim Schuljubiläum

### **Und große Visionen**

- Ausbau des Schülerzentrums (u. a. Fotokopierer, Computer)
- Schulhoferweiterung und Mitarbeit an Konzepten
- Schülerbibliothek
- Ausbau des "Verbindungssystems" (z. B. Berater an die Schule)
- Konfliktbewältigungstraining
- Forderung nach mehr AGs
- Unsere Schule als frustfreie Zone

### **Die Eltern**

Der Schulelternbeirat der Martin-Luther-Schule nahm die Entwicklung eines Schulprogramms zum Anlass für eine aktive und konstruktive Elternmitarbeit. Aus seinen Reihen bildete sich eine kleine, engagierte Arbeitsgemeinschaft und entwickelte unter dem Aspekt "Schulklima" einen Fragebogen, der wesentlich das Beziehungsgefüge der drei Gruppen in der Schulgemeinde untereinander zum Inhalt hatte. In fünf Schwerpunkten befasste sich der Fragebogen mit "Vermittlungsformen", "Bildungszielen", "Mitwirkungs- und Beratungsangebot", der "Konfliktbewältigung" und "Zukunftsvisionen". Die im März 1998 fertiggestellte Endfassung wurde im April an alle 861 Elternhäuser der Jahrgänge 5 bis 12 geschickt. Der Rücklauf Ende Mai von 464 Elternhäusern betrug 57 %.

Eine überwältigende Mehrheit (80 %) der beteiligten Elternschaft votierte für eine Verminderung des Unterrichtsausfalls sowie für eine Verbesserung des Schulhof- und Raumangebots (69 % bzw. 63 %). Neben der Vermittlung von Fachwissen (50 %) sind für die Eltern die Anwendung von neuen, effektiveren Lehr- und Lernmethoden im Hinblick auf Problemlösungsstrategien (70 %) wichtige Bildungsziele. Vorrangig gewünscht wird mehr Förderung im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechniken sowie den Naturwissenschaften.

Kritikwürdig erscheint den Eltern laut Fragebogenergebnis die Art der Leistungsvermittlung: Hier wäre ein unverkrampfteres Verhältnis sowie Offenheit bei der Wissensvermittlung von Vorteil, also Ermutigung zum kritischen Hinterfragen und zu unkonventionellen Lösungen. Weiterer Feinabstimmung bedürfen auch Fragen der Beurteilung von Schülerleistungen sowie des persönlichen Umgangs und der Unterrichtsqualität.

Vielfältig geäußert wurde auch der Wunsch nach Verbesserung der Kommunikationskanäle, sei es bei informellen Zusammenkünften mit der Lehrerschaft bei Festen und Veranstaltungen oder in Form von Elternabenden bzw. Informationsbroschüren.

Weiter soll in Zukunft ein psychosoziales Beratungsangebot für die Schüler und Schülerinnen ausgebaut werden (89 %).

---

Als Ergebnis aus der Elternbefragung kristallisierten sich fünf Arbeitsschwerpunkte heraus, die von den bestehenden Elternregimenten oder von freien Eltern-Arbeitsgemeinschaften in enger Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern weiterverfolgt werden sollen:

1. Neue Lehr- und Lernmethoden, insbesondere Medienkompetenz
2. Verbesserung des Beratungsangebots für Schülerinnen und Schüler - Neue Wege der Konfliktbewältigung in der Schulgemeinde
3. Informationsbroschüre - Visitenkarte der MLS nach außen
4. Verbesserung der personellen und materiellen Ausstattung der Schule
5. Stärkung der Rolle der Elternhilfe EMS.

Im folgenden stellen wir die fünf Arbeitsschwerpunkte skizzenhaft vor.

### **1. Medienkompetenz - ein Weg zu neuen Lehr- und Lernmethoden**

Informations- und Kommunikationstechnologien haben heute einen hohen Stellenwert als Werkzeug und Kulturtechniken. Wenn Schüler und Schülerinnen lernen, diese Kulturtechniken im Sinne eines aufgeschlossenen und zugleich kritischen Umgangs zu gebrauchen, bietet sich ihnen die Chance, eine wesentliche zukunftsorientierte Fähigkeit zu erwerben. Diese Kompetenz erweitert die Möglichkeiten unserer Kinder, ihr eigenes privates Leben, ihre sozialen Beziehungen sowie ihre Aufgaben im Arbeitsleben mit Selbstvertrauen zu gestalten. Immerhin haben 53 % der befragten Eltern den Ausbau der Lehre im Computerbereich als ein vorrangiges schulisches Ziel benannt. Der Erwerb von Medienkompetenz und der damit verknüpften Sozialkompetenz ist den Eltern ein bedeutsames Anliegen, was Anstoß zur Gründung einer Eltern-Arbeitsgruppe war.

Der bestehende PC-Raum der MLS umfasst zehn in einem PC-Netz integrierte Computer, die alle einen Zugang zum Internet haben. Da für die Ausstattung an Hardware und Software kaum öffentliche Mittel investiert werden, kann unsere Schule keine angemessene Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien anbieten. Der EDV-Unterricht ist noch sehr auf den Bereich Informatik ausgerichtet. Aus unserer Sicht sollte aber über die Fertigkeiten in der Handhabung von Software hinaus der autonome Umgang mit der unendlichen Vielzahl von Informationen, unabhängig von ihrer Darstellung in Büchern, Web-Seiten, CD-ROMs mit Multimedia-Programmen, Datenbanken etc., erlernt werden. Diese Fertigkeiten sollten dem schulischen Lernen in den verschiedenen Fächern zugute kommen.

Mit unserer Eltern-AG wollen wir an das in der MLS schon Bestehende anknüpfen. Im Vordergrund steht die Unterstützung der zuständigen Fachlehrer, indem über Sponsoring und Spendensammlung das Equipment der Schule verbessert werden soll. Gleichzeitig sucht die Eltern-AG das Gespräch mit der Lehrerschaft, um das gemeinsame Problembewusstsein zu stärken und um eine fächerübergreifende Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien auszubauen. Da im Jubiläumsjahr der MLS die Marburger Öffentlichkeit leichter zu erreichen ist, wollen wir über Pressearbeit im Einklang mit Aktivitäten bei der Beschaffung von Finanzmitteln das Thema publik machen.

---

## **2. Verbessertes Beratungsangebot für Schüler und Schülerinnen Neue Wege der Konfliktbewältigung in der Schulgemeinde**

Jugendliche sind durch gesellschaftliche Änderungen, wie sie beispielsweise durch die wachsende Zahl zerbrechender Familien, mangelnde Orientierung und übermäßige Entscheidungsspielräume repräsentiert werden, häufig belastet und allein gelassen. Gravierende Vorfälle, sei es in Verbindung mit Drogenkonsum, sozialer Auffälligkeit oder Suizidalität werfen zuweilen ein Schlaglicht auf die Spitze des Eisbergs belasteter Lebensrealität von Schülern.

Gleichzeitig fühlen sich viele Lehrer in der Aufgabe, Stütze und Ansprechpartner zu sein, neben der Aufgabe, Schulstoff zu vermitteln, überlastet. Dem entsprechend haben bei der Elternbefragung im Rahmen des Schulprogramms fast 90 % der Eltern ein Beratungsangebot für Schüler und Schülerinnen für wünschenswert oder dringend notwendig erachtet. Aus diesem Grunde hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die von Eltern getragen wird und eng mit Schülervertretung und Vertrauenslehrern zusammenarbeitet.

Diese Arbeitsgruppe hat im ersten Schritt begonnen, vorhandene Beratungsangebote in der Stadt für Schüler leichter zugänglich zu machen. Es wurden Kontakte zu allen relevanten Einrichtungen der Jugendberatung (allgemeine Lebensprobleme, Sucht und Drogen, sexuelle Gewalt, Fragen der sexuellen Entwicklung) geknüpft. Aus dem Infomaterial der Beratungsstelle entstanden eine Pinnwand und ein übersichtlicher Handzettel für alle Schüler. Als nächster Schritt ist geplant, psychosozialen Themen durch Unterrichtsprojekte in der Schule mehr Raum zu geben.

Konflikte innerhalb der Schule zwischen Schülern und Lehrern oder Schülern untereinander sind nach den Ergebnissen der Elternbefragung kein vorrangiges Thema. Die Schülersicht gibt ein anderes Bild wieder, so dass man mehr verdeckte Konflikte annehmen muss, als den Eltern bekannt sind. In manchen Schulen werden bereits Versuche unternommen, mit Gewalt und Konflikten in neuer Weise umzugehen. Die Arbeitsgruppe hat sich vorgenommen, neue Wege der Schlichtung bei Streit und Konflikten zu entwickeln bzw. vorhandene Modelle der Mediation unter Einbeziehung von Schülern angemessen für unsere Schule zu übernehmen.

## **3. Informationsbroschüre - Visitenkarte der Martin-Luther-Schule nach aussen**

Eine Visitenkarte gibt den Rahmen vor: aus ihr sind sowohl der Ort als auch die Akteure klar ersichtbar. Für die Martin-Luther-Schule fehlt bislang eine knappe Orientierungsbroschüre, aus der sich Interessierte sozusagen auf einen Blick über den schulischen Arbeitsalltag informieren können. Einen derartigen Ratgeber wünschen sich viele Eltern, Schüler oder auch Studienreferendare und neue Mitglieder der Lehrerschaft. In ihm müssten enthalten sein:

- detaillierte Lage- und Gebäudebeschreibung mit Raumverzeichnisplan
- Entwicklung der Martin-Luther-Schule seit 1838 im Überblick

- 
- Vorstellung des Lehrerkollegiums im Bild sowie Hausmeister und Sekretärinnen
  - statistische Analyse der Schülerschaft
  - Organisation und Schulverwaltung
  - Arbeit der schulischen Gremien
  - Studentafel und Unterrichtsangebote (Sprachenfolge, Praktika, Klassen- und Studienfahrten, Oberstufensystem, Austauschfahrten)
  - Sport, Spass und spielerisches Lernen - Arbeitsgemeinschaften
  - EMS - Elternhilfe Verein

Die Elternschaft sieht sich im Rahmen des Schulprogramms in die Lage versetzt, mit der Erarbeitung einer Informationsbroschüre über die Martin-Luther-Schule einen konstruktiven Beitrag zur Verbesserung des Informationsflusses im Sinne einer aktiveren Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Wir hoffen, auf diese Weise dazu beizutragen, einige weitere "weiße Flecken" auf der Landkarte der Schule beseitigen zu helfen und das positive Image unserer Schule in der Außendarstellung zu befördern. Nicht zuletzt wollen wir der Schüler- und Elternschaft eine konkrete Orientierungshilfe durch den Dschungel des Schulalltags geben und damit kommunikative Strukturen in der Schulgemeinde unterstützen.

#### **4. Verbesserung der personellen und materiellen Ausstattung der Schule**

Der Unterrichtsausfall an hessischen Schulen wird nach unterschiedlichen Quellen derzeit zwischen 13 % und 17 % beziffert. Die mangelhaft abgedeckte Studentafel sowie kurzfristige Ausfälle, größtenteils krankheitsbedingt, können zu erheblichen fachlichen Lücken bei den Schülern führen. Im Fragebogen gaben 70 % der Eltern an, bei einem "Geldsegen" für die Schule als Hauptziel eine Reduzierung des Unterrichtsausfalls anzustreben. Sogar 80 % der Eltern betrachten eine Verbesserung der Unterrichtsabdeckung als Hauptansatzpunkt für "Reformen". Dies zeigt die Ausmaße des Problems und den hohen Stellenwert für die Elternschaft.

Ausgehend vom Elternbeirat der MLS soll in enger Abstimmung mit den Eltern der anderen Marburger Gymnasien (oder darüber hinaus) eine Initiative entwickelt werden, um Öffentlichkeit für diesen Problembereich herzustellen. Die Eltern wollen darauf achten, dass realistische statistische Daten über den Unterrichtsausfall erhoben werden, um die Landesregierung auf ihre Verantwortung und ihr selbstgesetztes Versprechen einer 100 %igen Unterrichtsabdeckung zu verweisen. Eine erstklassige schulische Ausbildung ohne Abstriche an bewährten Unterrichtsinhalten und Strukturen muss als zentraler Schwerpunkt hessischer Politik verstanden werden.

Parallel hierzu wollen sich die Eltern für eine verbesserte räumliche und materielle Ausstattung der MLS einsetzen. Sowohl durch Appelle an den Schulträger als auch durch Unterstützung des Elternhilfe Vereins EMS hoffen Eltern entscheidend dazu beizutragen, die jetzige Raumnot abzubauen und die MLS als Lebens- und Unterrichtsraum zu bereichern.

---

## 5. EMS fördert Schulräume

Seit fast fünfzig Jahren besteht der gemeinnützige Verein Elternhilfe der Martin-Luther-Schule, EMS, eine Kerngruppe von Eltern, deren Ziel es ist, die pädagogische Arbeit an unserer Schule mit Engagement und materiellen Mitteln zu unterstützen. Wir wollen fördern und helfen, Projekte zu realisieren, deren Finanzierung weder vom Staat noch vom Schulträger zu erwarten sind.

EMS unterstützt Arbeitsgemeinschaften, die sonst nicht effektiv arbeiten könnten und schafft dringend benötigte technische und künstlerische Hilfsmittel an. In den vergangenen Jahren hat sich EMS für die Computerbeschaffung und -aufrüstung eingesetzt und ermöglichte auch Anschaffungen wie Fotovoltaikanlage, Fernrohr oder Videokamera. Auf dem Gebiet der Kultur gab es Zuschüsse zu Schulkonzerten, Musikinstrumenten oder Theateraufführungen, auf dem Sportsektor zu Geräten oder Fahrten. Insbesondere jedoch sind wir dem Gedanken verpflichtet, auch Schülern und Schülerinnen, für deren Eltern die finanzielle Belastung zu hoch ist, durch materielle Zuwendungen die Teilnahme an Klassen-, Austausch- und Kursfahrten zu ermöglichen.

Im letzten Jahr ist es uns mit einem Schülerwettbewerb zu dem Thema, ein neues EMS-Loge zu gestalten, gelungen, EMS in der Schülerschaft weiterhin bekannt zu machen. Die Resonanz war erfreulich und die Qualität der eingereichten Entwürfe beachtlich. Auch die Elternschaft wurde umfassend über Motivation und Ziele von EMS informiert. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, sehr viel mehr Eltern zu aktivieren, denn für die Zukunft umfasst unser Wunschplan viele ehrgeizige Projekte, so:

- Aula-Ausstattung mit Flutern, Lampen, Verdunklungsvorhängen und einer Empore
- Neugestaltung des Schulhofs
- Modernisierung und Erweiterung des Computerbestands
- Videoprojektor im Großbildformat, Mischpult, Stereoanlage
- Ruderboote und vieles mehr.

Wir wollen uns dafür einsetzen, dass sich die finanzielle Schere zwischen Mittelbewilligung und Fortschritt in der Schulausstattung nicht vergrößert, damit die Zukunftschancen unserer Kinder nicht beeinträchtigt werden. Um ein energischeres Sprudeln der Einnahmequellen herbeizuführen, will EMS in diesem Frühjahr eine Sponsoring-Aktion anlässlich des 100-jährigen Schulgebäudejubiläums durchführen. Weiterhin ist geplant, eine Eltern-Kartei auf freiwilliger Basis anzulegen, in der besondere Fähigkeiten bzw. Fördermöglichkeiten von Eltern gespeichert und bei Bedarf abgerufen werden können. Für die Zukunft bleibt viel zu tun: Weitere elterliche Mitarbeit und materielle Hilfe sind unbedingt notwendig.

---

## SUCHTPRÄVENTION

Der Erlass („Suchtprävention in der Schule“ vom 15.7.1997) legt fest, dass das Staatliche Schulamt die Beratungslehrer(innen) mit dieser Tätigkeit beauftragt. Für die Martin-Luther-Schule sind momentan die Studienrätinnen Henrike Hildebrandt und Renate Hirning mit dieser Aufgabe betraut.

Ebenso ist im Erlass der Aufgabenbereich der Beratungslehrerinnen umrissen.

Die Beratungslehrerinnen sind durch regelmäßige Schulungen für ihre Aufgabe qualifiziert und nehmen eine Mittlerfunktion zwischen Schule und Fachberatern ein. Sie bieten für Schüler, Eltern, Kollegen und Schulleitung Beratung und Information in vielerlei Form an und koordinieren an der Schule durchgeführte Projekte im Bereich der Suchtprävention:

- Die Beratungslehrerinnen leisten „Information [...] über den aktuellen Stand der Suchtproblematik, über gesicherte Konzepte und über erprobte Modelle zur schulischen Suchtprävention“ und fordern diese als Standard ein.
- Kenntnis von Drogenkonsum oder Suchterkrankung: Die Beratungslehrerinnen haben - sowohl vom Erlass wie von ihrem Selbstverständnis her - keine polizeiliche Hilfsfunktion, kennen aber die Rechtslage in den betreffenden Bereichen und werden in jedem Fall mit den informierenden Kollegen nach dem für den betroffenen Schüler bestmöglichen Weg zur Hilfestellung suchen. Dabei muss allen Beteiligten klar sein, dass Schule hierbei keine therapeutische Funktion übernehmen kann, sehr wohl aber **Beratungsfunktion**.

Diese hat **ausschließlich** von oder **in Absprache mit den Beratungslehrerinnen** wahrgenommen zu werden.

### a) Was ist Sucht?

Sucht ist eine Form der Abhängigkeit, von der sich der einzelne ohne Hilfe anderer nicht befreien kann. Wenn jemand von einem Verhalten so abhängig geworden ist, dass er es nicht mehr abstellen kann und anfängt, sich selbst zu schaden, dann spricht man von Sucht: Neben stoffgebundenen Süchten, wie etwa Drogen-, Alkohol-, Nikotin-, Medikamentensucht gibt es stoffungebundene Abhängigkeiten, wie z. B. Spiel-, Kauf- und Fernsicht und die verschiedenen Ess-Störungen.

### b) Ursachen

Sucht ist immer auch eine Flucht aus unerträglichen Situationen, ein chronisches Ausweichen vor scheinbar unlösbaren Konflikten. Die wichtigsten Ursachen hierfür finden sich auf drei Ebenen:

- auf der Ebene der individuellen Persönlichkeit (z. B. persönliche Unsicherheiten, Identitätsfragen, Ängste, geringes Selbstvertrauen, mangelnde Erlebnisfähigkeit, Passivität, Unselbständigkeit, geringe Frustrationstoleranz, geringe Konfliktfähigkeit, zu hohe Leistungsanforderungen an sich selbst, chronische Unterforderung)
- auf der Ebene der sozialen Beziehungen (z. B. überzogene Leistungsanforderungen, fehlende Anerkennung und Bestätigung, mangelnde Erholungsmöglichkeiten, unbewältigte Konflikte, Vernachlässigung bzw. Überbehütung)
- auf der gesellschaftlichen Ebene (z. B. hohe Arbeitslosigkeit, mangelnde soziale Integration verschiedener Gesellschaftsgruppen)

Die Lebenssituation der Schüler/innen hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Als Schlagworte seien hier genannt: veränderte Familiensituationen mit Trennungserfahrungen und geringerer Verfügbarkeit der Bezugspersonen, geändertes Konsumverhalten, Einfluss der Medien, Reizüberflutung, Zukunftsängste, erhöhter Leistungsdruck in vielen Bereichen.

---

### c) Handlungsansätze

Die primäre Verantwortung und die stärkste Einflussmöglichkeit liegt im **Elternhaus**. Neben dem Elternhaus übt die Schule starken Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit aus. Schule muss sich ihres veränderten/erweiterten Erziehungsauftrags bewusst sein, d. h. auch, dass **Schule** sich der Herausforderung stellen muss, der Suchtgefährdung entgegen zu wirken. Dies kann nicht als punktuelle Maßnahme geschehen, sondern muss selbstverständlicher Anteil und allgemeinpädagogisches Prinzip sein. Entsprechend muss es im Unterricht aller Fächer den Schulalltag durchziehen. Dem Suchtverhalten muss auf drei Ebenen begegnet werden: **Prävention, Information, Intervention**.

Im Bereich der **Prävention** ergeben sich für die Schule zwei Handlungsfelder: Maßnahmen zur Verbesserung des Schulklimas und Maßnahmen zur Persönlichkeitsstärkung.

Schulische Erziehung unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung, indem sie zur Selbständigkeit und Selbstverantwortung erzieht; Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen fördert; zur Konfliktfähigkeit hinführt und die Frustrationstoleranz erhöht; die Kontakt- und Beziehungsfähigkeit entwickelt; die emotionale Erlebnisfähigkeit fördert.

- Die Beratungslehrerinnen der **Martin-Luther-Schule** sind im **Programm** „Lions Quest - Erwachsen werden“ geschult und haben dies wiederholt im Eingangsprojekt der Jahrgangsstufe 5 angewendet. Auf eine Institutionalisierung wird hingearbeitet.

**Information** ist die aktive inhaltliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen von Abhängigkeit, Suchtmittelmissbrauch und den damit verbundenen Gefahren. Schulischer Rahmen ist dafür der Fachunterricht (Biologie/Chemie, Sozialkunde, Religion etc.). Hierbei ist eine fachübergreifende, projektbezogene Koordination anzustreben. Wer gelernt hat, über dieses Thema zu reden, ist nicht mehr hilflos aufgrund seiner Sprachlosigkeit.

- Darüber hinaus sollen - in Zusammenarbeit mit der SV – **Informationsveranstaltungen** zu einzelnen Themenschwerpunkten für bestimmte Altersstufen organisiert werden.

Fälle von Suchtmittelgebrauch sowie von konkreten Gefährdungen und Abhängigkeiten führen in den Bereich der **Intervention**. Konkrete Vorkommnisse dürfen nicht ignoriert oder verharmlost werden. Vielmehr muss sichergestellt sein, dass alle Beteiligten besonnen und angemessen reagieren. Dies setzt bei Lehrer/innen besondere Aufmerksamkeit voraus, auffälliges Verhalten von Schüler/innen frühzeitig zu erkennen und richtig zu beurteilen. Dies bedingt ebenfalls die Bereitschaft von Fachlehrer/innen, die Beobachtungen dem/der Klassenlehrer/in mitzuteilen. Von entscheidender Bedeutung ist die verbindliche Einführung eines Handlungskonzeptes, das die Vorgehensweise beschreibt.

- Ein **Stufenmodell** zur Intervention bei Verhaltensauffälligkeiten, die möglicherweise in Zusammenhang mit einer Sucht stehen, ist für die MLS erstellt worden. Dieses Stufenmodell ist ein Instrument zur Verhaltensänderung und hat die Unterstützung auffällig gewordener Schüler/innen zum Ziel.
- Ein **Mentoren-Modell** wird eingeführt, in dem Schülerinnen und Schüler, die sich freiwillig melden, von den Beratungslehrerinnen geschult werden, um für Mitschülerinnen und Schüler als Ansprechpartner und Berater fungieren zu können.

# Probleme?!

Name Adresse Telefon (Fax) Sprechzeiten URL	Was?
<p><b>Familienberatung des Kinderschutzbundes</b>            Uferstraße 11            Tel 06421/67119            Montag und Mittwoch 9-12 Uhr            Donnerstag 14-16 Uhr</p>	<p>telefonische /persönliche Beratung            körperliche oder sexuelle Gewalt, andere            familiäre oder persönliche Probleme</p>
<p><b>Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen</b>            telefonische Beratung/Seelsorge: Montag 18-20 Uhr  <u>Der Anrufbeantworter wird täglich abgehört.</u></p>	<p>telefonische Seelsorge &amp; Beratung von            vergewaltigten Frauen und Mädchen</p>
<p><b>Psychologische Beratungs- und Forschungsstätte</b>            Rosenstraße 9            Tel 06421/22292            Montag bis Freitag 13-14 Uhr            Termin nach Anmeldung            Ansprechpartnerin: Sabine Scheide</p>	<p>Betreuung bei allen psychischen Problemen            (Familienberatung,            Betreuung bei: Essstörung, Trauer,            Traumata und Psychosen)</p>
<p><b>Pro Familia</b>            Universitätsstrasse 42            Tel 06421/21800            Offene Sprechzeiten: Montag 10-13 Uhr Dienstag und            Donnerstag 16-19 Uhr            Termin auf Anfrage            Telefonberatung: Montag, Dienstag, Mittwoch 10-13 Uhr            (<a href="http://www.profamiliamarburg.de">www.profamiliamarburg.de</a>)</p>	<p>kostenlose, anonyme, telefonische oder            persönliche Beratung bei:            Beziehungsproblemen,            Schwangerschaftskonflikten, sexuellen            Problemen etc.</p>
<p><b>Aids-Hilfe Marburg e.V.</b>            Bahnhofstraße 27            Tel 06421/64523            Fax 06421/62414            Beratungstelefon: 06421/19411</p> <p>Beratungszeiten:            Montag 14 – 16 Uhr            Donnerstag 19 – 21 Uhr</p> <p>nach Vereinbarung            Jeden ersten Mittwoch im Monat von 17 - 20h            in den Räumen der Aidshilfe Marburg:            Treffen für Menschen mit HIV &amp; AIDS  <a href="http://www.marburg.aidshilfe.de">www.marburg.aidshilfe.de</a></p>	<p>Beratung und Betreuung von HIV- und            Aids-Infizierten, regelmäßige Treffen für            Menschen mit HIV &amp; Aids</p>

<p><b>Telefonseelsorge</b>  MR:06421/682130  0800/1110111  0800/1110222</p>	<p>Telefonseelsorge</p>
<p><b>Kinder- und Jugendtelefon</b>  0800/1110333  (deutschlandweit kostenlos)</p>	<p>Kinder- und Jugendtelefon</p>
<p><b>Sucht und Drogenberatung</b>  Frankfurters Straße 35  35037 Marburg  Telefon: 06421/26033  Fax:06421/26035  telefonisch zu erreichen:  Montag bis Freitag 10-13 Uhr  Montag bis Donnerstag 15-16 Uhr  Öffnungszeiten:  Montag bis Freitag: 8:30 – 12:30 Uhr  Montag bis Donnerstag 14:30 – 17 Uhr  Ansprechpartner: Herr Plauth</p>	<p>Persönliche Beratung von Angehörigen  Drogenabhängiger und Betroffenen in  Form von  Einzelgesprächen,  Paargesprächen,  Familiengesprächen</p>
<p><b>Familienberatung Philipps haus</b>  Universitätsstrasse. 30-32  Tel:06421/27888  Termin auf Anmeldung:  Montag – Freitag: 8:30 - 12 Uhr  Montag - Donnerstag 14 - 17 Uhr  Ansprechpartner: Herr Hubertz, Herr Metz,  Frau Harres-Sauer, Frau Beckmann</p>	<p>Beratung und Behandlung bei:  Problemen von Jugendlichen,  Familienkonflikten,  Ängsten und Kontaktschwierigkeiten,  Konzentrations- und Leistungsstörungen</p>

---

# ***FACHBEREICH I***

**Deutsch  
Englisch  
Französisch  
Latein  
Russisch  
Kunst  
Musik**

---

**Sport**

---

## DEUTSCH

Beherrschung der normativen Sprachregelungen, methodisch bewusster Umgang mit unterschiedlichen Textsorten, mündliche Kommunikationsfähigkeit, Förderung von Kreativität, Kenntnis der literarischen Tradition, Befähigung zu aktiver Teilnahme an der Gegenwartskultur, ästhetische Sensibilisierung: Die wesentlichen Anliegen des Faches verdeutlichen die zentrale Funktion des Deutschunterrichts im Fächerangebot des Gymnasiums. Ein beträchtlicher Anteil seiner Themen berührt unmittelbar die Inhalte anderer Fächer, viele der im Deutschunterricht erlernten methodischen Fertigkeiten gehören zu den Grundvoraussetzungen des Lernens, werden in anderen Fächern aufgegriffen, spezifiziert, ergänzt und weiterentwickelt. Die Komplexität der Inhalte und Methoden verlangt somit vom Fach Deutsch eine prinzipielle Offenheit gegenüber anderen Fächern und den gesellschaftlichen Entwicklungen, die das schulische Lernen beeinflussen. Sie erfordert aber auch die Besinnung auf gemeinsam anerkannte, spezifische Ziele des Faches. Der Deutschunterricht an der Martin-Luther-Schule basiert daher seit vielen Jahren auf inhaltlichen Absprachen, die auf den curricularen Vorgaben des Landes Hessen beruhen und praxisbezogen konkretisiert wurden. Sie ermöglichen in der Sekundarstufe I einen zugleich an den jeweiligen Lerngruppen und der Systematik des Faches orientierten Unterricht mit dem Anspruch der Vergleichbarkeit des angestrebten Leistungsniveaus am Ende der Klasse 10 und zielen in der Oberstufe auf die Vermittlung literaturgeschichtlicher Grundkenntnisse im Rahmen einer gleichermaßen problem- und methodenorientierten Kursfolge. Die vorhandenen Lektüreempfehlungen für die einzelnen Jahrgangsstufen geben eine wichtige Orientierung. Sie beruhen auf Erfahrungen, sind offen für Neuerungen angesichts des Wandels der Kinder- und Jugendliteratur und sollen Überschneidungen zwischen den Jahrgängen und Fächern verhindern. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit sehen die Unterrichtenden des Faches Deutsch in der Förderung kreativer Fähigkeiten durch die Erprobung eigener Schreiberfahrungen bei den Schülerinnen und Schülern. Die Herausgabe gemeinsamer Geschichten- und Gedichtsammlungen hat - anknüpfend an die Grundschularbeit - in der Eingangsstufe bereits Tradition. Ein weiteres wichtiges Anliegen der Fachkonferenz Deutsch ist die Herstellung einer relativen Sicherheit im Umgang mit den sprachlichen Normen der Muttersprache, deren Erfüllung auch nach der Einführung der Rechtschreibreform hohe Anforderungen stellt. Sie ist sich einig darüber, dass diese anspruchsvolle Aufgabe nur im Rahmen eines unterrichtlichen Gesamtkonzepts verwirklicht werden kann, das auf eine positive Haltung der Lernenden gegenüber dem Lesen und Schreiben zielt. Sie erfordert weiterhin die altersgerechte Förderung von Kindern nichtdeutscher Muttersprache und auffallend rechtschreibschwacher Schüler, erfordert andererseits aber auch die transparente Rückmeldung über den Anteil des bereits erreichten Standards an der Leistungsbewertung. Dies geschieht in der Oberstufe durch die Anwendung eines Fehlerquotienten, der strenger wirksam ist als in den anderen Fächern und mit Beginn der Qualifikationsphase voll zu Geltung kommt.

Über die traditionellen Theaterbesuche und Autorenlesungen hinaus gehört es zunehmend zur Unterrichtspraxis, weitere außerschulische Lernorte einzubeziehen, um somit durch themenbezogene Exkursionen und Studienfahrten individuelle sowie gemeinsame soziale und kulturelle Erfahrungen zu intensivieren, Reflexions- und Schreibanlässe zu schaffen. Es wird eine künftige Aufgabe sein, diese aufwändigen Aktivitäten im Rahmen eines schulischen Gesamtkonzepts curricular einzubinden und im methodischen Erfahrungsaustausch fachspezifisch weiterzuentwickeln.

---

Auch auf anderen Teilgebieten des Deutschunterrichts bedarf die Fortschreibung des Hauscurriculums der Konzentration auf methodische Fragen, da Kernziele des Faches ohne kritisches methodisches Bewusstsein bei den Lernenden, aber auch ohne Ergänzung der bisherigen Unterrichtsmethoden nicht im erwünschten Umfang erreicht werden können.

Eine besondere Herausforderung stellt dies angesichts des nur noch dreistündigen Unterrichts in den Klassen 9/10 dar. Der Jahrgangsstufe 11 kommt in besonderem Maße die Aufgabe des Ausgleichs vorhandener Unterschiede bei methodischen Kenntnissen und fachspezifischen Vorgehensweisen zu. Die Fachkonferenz beschäftigt sich gegenwärtig mit der Verbesserung und Systematisierung entsprechender Unterrichtsvorhaben.


Die vorhandenen Ansätze zu fächerübergreifenden Vorhaben und zur Umsetzung der Anforderungen des Arbeitsbereiches "Kulturelle Praxis", die sich bisher vornehmlich auf die Jahrgangsstufe 5 - 7 konzentrieren, sollten schrittweise ausgebaut werden. Auch für das künftig erforderliche fachübergreifende Angebot in der Sekundarstufe II muss das Fach Deutsch einen Beitrag leisten. Die Entwicklung eines fächerübergreifenden Projektes "Barock" unter Einbeziehung der Fächer Deutsch, Geschichte, Kunst, Musik und Religion könnte hier ein naheliegender Einstieg sein. Insgesamt ist allerdings nach Ansicht der Fachkonferenz darauf zu achten, dass auch künftig die spezifischen Inhalte und Methoden des Faches im Mittelpunkt des Unterrichts stehen.

Die gesellschaftliche Entwicklung mit ihren sozialen und kulturellen Auswirkungen erhöht die Anforderungen an eine bewusste Leseerziehung, die sich an der Heterogenität der jeweiligen Lerngruppen orientiert, infolgedessen also den höchst unterschiedlichen Umgang mit Büchern und Medien zum Ausgangspunkt nimmt. Es wird von der Fachkonferenz zu prüfen sein, in welcher Weise künftig den Erfordernissen einer Erziehung zur kritischen Medienkompetenz Rechnung getragen werden kann. Überlegungen auf diesem Gebiet machen in besonderer Weise deutlich, dass auch die Möglichkeiten des Deutschunterrichts entscheidend bestimmt werden von seinen materiellen Voraussetzungen. Das Fehlen einer modernen Schüler- und Arbeitsbibliothek, Unzulänglichkeiten der Lehrmittelausstattung, insbesondere mangelnde Möglichkeiten des praktischen Umgangs mit modernen Medien erschweren die schulbezogene Konzeption und Umsetzung eines integrierten Literatur- und Medienunterrichts.

# ENGLISCH

## Sekundarstufe I

Inhalte, Methoden und Vokabular des Englischunterrichts sind in der Sekundarstufe I zum einen in den Rahmenplänen verankert und werden zum anderen durch das Lehrbuch bestimmt. Zur Zeit werden an der MLS folgende Lehrbücher/-materialien verwendet:

Lehrbuch verwendete Materialien	Projekte	Lektüren	Bemerkungen
<b>Klasse 5 + 6</b> English G 2000, Cornelsen; Workbooks; freie Arbeitsmaterialien	im Rahmen des Eingangsprojektes: sich vorstellen; jahreszeitlich orientierte Projekte zu <i>customs and habits</i> (e. g. making Christmas-/Eastercards); in Zusammenarbeit mit Deutsch: <i>writing poems</i> ; in Zusammenarbeit mit Biologie: <i>pets</i> ; Briefpartnerschaften (z. B. mit Kent); Klassenbibliothek	z. B. <i>Jennifer's Story, Night in the Old House</i> aus der Reihe It's Fun to Read	 Vorbereitung extensiver Lesens kurzer Lektüren und angeleiteten Vortrags in der Klasse
<b>Klasse 7</b> English G 2000 (ab Schj. 1999/2000), Cornelsen; Workbook; Videos; Audio-Materialien	Schwerpunktthema: Great Britain; themenorientierte Wandzeitungen; <i>creative writing</i> (e. g. <i>radio plays</i> / Umschreiben bekannter Dialoge); Songs	z. B.: <i>Detective Stories; White Death; Robin Hood</i>	Die erhebliche Progression im Schwierigkeitsgrad beim Spracherwerb von Klasse 6 zu Klasse 7 muss kompensiert werden
<b>Klasse 8</b> English G, Cornelsen; evtl. Workbook und Wordmaster	Schwerpunktthema: USA themenorientierte Wandzeitung; Projekt: e. g. <i>Indians; American Cities</i> ; Verfassen und Spielen von Theaterszenen		Revision zentraler grammar units; kürzere Referate
<b>Klasse 9</b> English G, Cornelsen	verstärkter Einsatz authentischer landeskundlicher Texte; Zeitungsausschnitte: e. g. <i>problem pages, letters to the editor</i> (Einbau eigener Erfahrungen); Comenius-Projekt	zunehmend adaptierte Texte englischer Literatur, z. B. <i>Easy Readers, When Hitler Stole Pink Rabbit; The Hound of the Baskerville; Black Boy; Letters from the Inside</i>	sprachliche Vorbereitung der Austauschfahrten (z. Z. USA)
<b>Klasse 10</b> English G, Cornelsen	Übergang zu längeren Originaltexten; themenorientierte Magazin-/Zeitungsartikel mit Einheiten zur Landeskunde (z. B. <i>blacks, school, sports</i> ); Gedichte; szenische Darstellung	z. B. Short Stories / Detective Stories; <i>The Wave; Z for Zacharias, The Face on the Milk Carton, A Christmas Carol</i>	Revision und Intensivierung der Grammatik (e. g. tenses); systematische Wortschatzerweiterung; Vorbereitung auf Austauschfahrten (vgl. Klasse 9) → Vorbereitung auf Oberstufe
<b>Klasse 9 + 10:</b> <b>2. Fremdsprache</b> English G, Ausgabe C, Cornelsen		vgl. 1. Fremdsprache Klasse 9/10	Wissensgleichstand mit Englisch 1. Fremdsprache Ende Klasse 10

## Sekundarstufe II

Das Unterrichtsprogramm Englisch der MLS orientiert sich bezüglich Inhalt, Methodik und Zielen an den Leitideen der Rahmenpläne Neue Sprachen für die Sekundarstufe II (Leitziele: "Kommunikative und interkulturelle Kompetenz").

Unterrichtsmaterialien	Projekt	Lektüren	Bemerkungen
<b>Jahrgangsstufe 11</b>  fiktionale, nichtfiktionale Texte mit aktueller Thematik; verstärkter Medieneinsatz; außerschulische Lernorte; Einsatz von <i>native speakers</i>	vgl. Rahmenpläne: thematische Schwerpunkte (Das andere Land - die andere Gesellschaft); Vorbereitung der Austauschfahrten USA respektive Auslandsjahr durch landeskundliche Themen (z. B. <i>The British Press / debates on topical / controversial subjects</i> )	Short Stories (Initiation Stories); Romane (e. g. <i>Animal Farm, The Graduate, Dear Nobody, The Hobbit</i> ); Drama/Musical (e. g. <i>An Inspector Calls; Blood Brothers</i> )	verstärkte kompensatorische Orientierung des Unterrichts bzw. der Arbeitsweisen; Sicherung und Erweiterung der sprachlichen Fertigkeiten → Vorbereitung auf die Qualifikationsphase
<b>Jahrgangsstufe 12 + 13</b> (Qualifikationsphase)  fiktionale, nichtfiktionale Texte; Medieneinsatz (Videos u. a.); außerschulische Lernorte; Einsatz von <i>native speakers</i>	vgl. Rahmenpläne: thematische Schwerpunkte ( <u>Der Mensch in der Begegnung mit dem Anderen / Spannungsverhältnis zwischen gesellschaftlichen Idealen und Realitäten / Lebenskonzeption und Identitätsfindung / Individuum und Gesellschaft</u> ); eigenständige Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtseinheiten; vermehrt Gruppenarbeit und schülerzentrierte Diskussion; <i>book reports</i> , Sachreferate; selbständige Organisation und Planung der Tutorenfahrt des Leistungskurses Englisch 1	Short Stories; Originalromane bzw. -dramen; Gedichte; Zeitungsartikel; vgl. Lektürekanon der MLS (e. g. <i>The Catcher in the Rye; Dead Poets Society; Lord of the Flies; To Kill A Mockingbird; Brave New World; 1984; Of Mice and Men; Shakesperean Plays</i> )	verstärkt eigenständige Analyse und Interpretation im Bereich der Reproduktion (Methodenbewusstsein); Förderung des kreativen Schreibens; Erweiterung, Vertiefung und Förderung der Kommunikationsfähigkeit

---

Die Fachschaft Englisch arbeitet gegenwärtig **über die Vorgaben der Lehrpläne hinaus** vor allem an folgenden Schwerpunkten:

1. der Weiterentwicklung transnationaler Projekte: die MLS als Comenius-Schule
2. der Entwicklung bilingualer Module sowie
3. der Förderung von Spracherwerb in authentischen Situationen

## **I. Vernetztes Denken – Fächerverbindendes Arbeiten**

### **1. Die MLS als Comenius Schule**

<b>Projekt I</b>	<b>2000 – 2003</b>
Thema	Untersuchung und Vergleich traditioneller Kultur in drei europäischen Regionen
Partnerschulen:	Sant Vicenc de Paul , Soller, Spanien Greenwood Academy, Irvine, Schottland Martin-Luther-Schule, Marburg, Deutschland
Projektsprachen	Englisch (lingua franca), Spanisch
Leitung	Bauch, Moss
Evaluation	schulinterne und internationale Arbeitstreffen (Moss, Röhrig)

<b>Projekt II</b>	<b>2004 – 2007</b>
Thema	Filmprojekt
Partnerschulen	Sant Vicenc, Soller, Spanien Martin-Luther-Schule, Marburg Schule in Sognefjord, Norwegen (in Planung) Schule in Litauen (in Planung)
Projektsprachen	Englisch (lingua franca), Spanish
Planung	Moss, Röhrig, Pichl
Leitung	Moss
Klassen/Fächer	Jahrgangsstufen 7 bis 10 Englisch, Deutsch, Spanisch, Musik, Kunst, EDV, Film AG

### **Methoden/ Ablauf/ Ziele**

Die Arbeit an den Projekten ist in das Unterrichtsgeschehen eingebunden, wird aber auch vielfach darüber hinaus gehen. Selbständiges Arbeiten, Teamarbeit und vernetztes Denken, also wesentliche Schlüsselqualifikationen, sollen in hohem Maße gefördert werden. Regelmäßige Arbeitstreffen der Partner unter Beteiligung von Schülern ( etwa drei pro Jahr) gewährleisten das gemeinsame Vorgehen, das Sichern und gemeinsame Auswerten der Ergebnisse.

Ausstellungen, Tag der offenen Tür, Veröffentlichungen in der lokalen Presse u.a. sollen die gesamte Schulgemeinde an den Projekten beteiligen und einen Beitrag zu einer Bewusstseinsweiterung im Bezug auf Europa leisten.

## Evaluation/ Perspektiven

Durch regelmäßige Arbeitsgruppensitzungen innerhalb der Schule, den internationalen Arbeitstreffen sowie die jährlichen Berichte an den PAD erfolgt eine ständige Reflexion über das Projekt und kritische Auseinandersetzung mit diesem. Die Erkenntnisse, die hieraus gewonnen werden, dienen der Weiterarbeit und fließen ein in neue Projekte. Aus dem Projekt I ergab sich z.B. ein enger Schülerkontakt mit dem Partner in Spanien, so dass ein regelmäßiges Projekt in der Jahrgangsstufe 6 weitergeführt wird und in der Jahrgangsstufe 9/10 weitere Schüleraustausche geplant sind. Das transnationale Projekt versucht damit der Bedeutung des Englischen als Lingua Franca Europas Rechnung zu tragen.

## 2. bili KoKo: bilinguales Kooperations-Konzept

**Pilot**projekte Englisch 2003/04

Als Alternative zur Einführung eines bilingualen Zweiges, für die es gegenwärtig keine Mehrheiten gibt, entwickeln Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Englisch gegenwärtig bilinguale Module in Zusammenarbeit mit verschiedenen Sachfächern. Diese Vorgehensweise wurde von der Fachschaft und der Gesamtkonferenz der MLS mit Mehrheit gebilligt.

Ziel ist es, im Laufe der kommenden Schuljahre eine Reihe von Modulen zu entwickeln, die jeweils zunächst als Pilotprojekte durchgeführt und evaluiert werden, bevor sie dann als verbindliche Einheiten im Schulprogramm fest verankert werden sollen.

Diese Liste wird ständig ergänzt und erweitert. Vorschläge sind sehr erwünscht und willkommen.

Kl.	2. Fach	Projekt	Stichworte
8	Ge	Slavery in a world-scale economy	Ge: Aufstieg USA En: Colonial Virginia Amistad (novel, film)
9	P&W	Betriebspraktikum	P&W: Vor-/Nachbereitung und Durchführung des Praktikums En: Nachbesprechung, Berufe, Bewerbungen
9	Ge	Industrielle Revolution	Ge: deutsche und europäische Dimension En: Industrial Revolution in Yorkshire (exempl. Vertiefung)
10	Lb	Basketball	Regeln, Geschichte

<b>11</b>	<b>P&amp;W</b> <b>D</b>	Sozialisation	En: Growing Up P&W: Texte an Fremdsprachenlehrer/innen
<b>12 I</b>	<b>P&amp;W</b> <b>Bio</b>	Ho&Bo Genetik	Bizy talk, Bewerbungsschreiben, CV Huxley: Brave New World
<b>13</b>	<b>P&amp;W</b>		Sprachtests Treffen über Berufsorientierung engl./frz. – Angebot durch Eltern?

## II. Spracherwerb in authentischen Situationen

Die Fachschaft sieht eine wichtige Möglichkeit des Spracherwerbs in der Schaffung eines Angebotes authentischer Kommunikationssituationen. Dazu gehören:

USA Austausch	Klassen 9,10, 11
Besuch von englischen Filmen und Theateraufführungen	Sek. II
Organisierung englischer Theateraufführungen in der Schule	Sek. I und Sek. II
penfriend Projekt	Klasse 6
Integration von Schülergruppen aus North Airshire im Unterricht	Sek. I
Beratung für Auslandsaufenthalte (High School Year, Sprachferien)	Sek. I und Sek. II


wünschenswerte Vorhaben, die in das Arbeitsprogramm noch aufgenommen werden sollten:

kontinuierlicher Einsatz von Sprachassistenten	Sek. I
Austausch mit einem weiteren englischsprachigen Land	Sek. I

# FRANZÖSISCH

## Sekundarstufe I

Das Unterrichtsprogramm Französisch an der MLS orientiert sich in Inhalt, Methodik und Zielen an den Lehrplänen für Gymnasien

Klassen 5 und 6	Austausche	Inhalte	Methoden
	Brief/e-mail-Kontakte mit französischen Schulen (z. B. Strasbourg, Montpellier)	Découvertes I, série jaune ; cahier d'exercices ; freie Arbeitsmaterialien (siehe auch Fachordner)	spielerisches Lernen; Vermittlung von Grundgrammatik; Aufbau von kommunikativer Kompetenz und Hör,-Leseverstehen; Einsatz aller vorhandenen Medien
Vergleichsarbeiten	Projekte	Perspektiven	
Klasse 6 (wenn zwei Gruppen zustande kommen)  Erfahrungen: relativ leichte Koordinierung; ohne allzu großen Arbeitsaufwand durchführbar; Ergebnisse entsprechen meist den übrigen Arbeiten	im Rahmen des Eingangsprojektes: sich vorstellen; jahreszeitlich orientierte Projekte (Noël, Pâques, les vacances); Sitten und Gebräuche (les coutumes); Gedichte (poèmes) etc. ;  erste Begegnung mit cinéfête (erste franz. Filme mit deutschen Untertiteln)	verstärkter Einsatz von computergestützten Lehrmethoden;  Einsatz eines neuen Lehrwerkes;  Einsatz erster bilingualer Module (z. B. Ek/F)	

<b>Klasse 7</b>	<b>Austausche</b>	<b>Inhalte/Lehrwerke</b>	<b>Methoden</b>
	Für die Schüler der ersten Fremdsprache: Austausch mit dem Collège Rabelais in Poitiers	Siehe Rahmenpläne 1. Fremdsprache : Découvertes, série verte ; cahier d'activités ; freie Arbeitsmaterialien; leichte Lektüre 2. Fremdsprache : Découvertes I, série verte ; cahier d'activités ; freie Arbeitsmaterialien	1. Fremdsprache: mäßliche Erhöhung des Anteils kognitiver Methoden ; selbständigeres Lernen 2. Fremdsprache: Aufbau der kommunikativen Kompetenz; Vermittlung von Grundgrammatik, Hör- und Leseverstehen
<b>Vergleichsarbeiten</b>	<b>Projekte</b>	<b>Perspektiven</b>	
Keine	innerhalb des Austausches: erste Kontakte zu authentischen Sprechern; sprachliche Vor- und Nachbereitung (z.B. journal etc);  Cinéfête  Einsatz des Portfolios	Bilinguale Module z. B. in Ek/F; G/F	

<b>Klasse 8</b>	<b>Austausche</b>	<b>Inhalte/Lehrwerke</b>	<b>Methoden</b>
	Falls der Austausch der 1. Fremdsprache nicht in Klasse 7 stattfinden kann, sollte er in Klasse 8 stattfinden	1. Fremdsprache : Découvertes III; Alle genannten Materialien ; leichte Lektüren; 2. Fremdsprache: Découvertes II; alle genannten Materialien ; erste leichte Lektüre	1. Fremdsprache: weitere Festigung; Ausbau der Sprachkompetenz 2. Fremdsprache: Fortführung der in 7 genannten Methoden
<b>Vergleichsarbeiten</b>	<b>Projekte</b>	<b>Perspektiven</b>	
1. Fremdsprache: nur bei 2 Gruppen;  2. Fremdsprache: ja; Erfahrungen: Koordinierung zunehmend schwieriger, da nicht alle genau die gleiche Progression haben; Gruppen sind heterogen	Cinéfête  Einsatz des Sprachenportfolios  z.B. Erstellung eines Hörspiels  szen. Darstellung einer Lektion	1. Fremdsprache: Einsatz von bilingualen Modulen z. B. in EK/F; G/F  mögliche Themen: Afrikanische Länder; Französische Revolution	

<b>Klasse 9</b>	<b>Austausche</b>	<b>Inhalte/Lehrwerke</b>	<b>Methoden</b>
	<p>2. Fremdsprache: Austausch mit dem Lycée du Bois d'Amour in Poitiers (zusammen mit der Jgst. 10)</p>	<p>1. Fremdsprache : Découvertes IV, verstärkter Einsatz von Lektüre u. authentischer Materialien (chansons, BD, landeskundliche Materialien; spielen und verfassen von Theaterszenen) 2. Fremdsprache: Découvertes III; Lektüre ; BD möglich bei genügend Zeit ; sprachl. Vorbereitung der Austauschfahrt</p>	<p>Weitere Festigung und Ausbau der Sprachkompetenz</p>
<b>Vergleichsarbeiten</b>	<b>Projekte</b>	<b>Perspektiven</b>	
Keine	<p>erster Besuch von französischsprachigen Theaterstücken innerhalb und außerhalb der Schule,</p> <p>e-mail Projekte</p> <p><b>keine Teilnahme</b> an Cinéfête wegen des Berufspraktikums!</p> <p>2. Fremdsprache: sprachl. und method. Vorbereitung des Austausches</p>	<p>1. Fremdsprache. weitere bilinguale Module</p> <p>2. Fremdsprache: Einsatz bilingualer Module (z.B. POWI/F; G/F)</p>	

<b>Klasse 10</b>	<b>Austausche</b>	<b>Inhalte</b>	<b>Methoden</b>
	2. Fremdsprache Austausch mit dem Lycée du Bois d'Amour in Poitiers (zusammen mit der Jgst. 9)	1. Fremdsprache: Freie Textauswahl; freier Sprachumfang; Zeitungstexte; Lektüre etc.  2. Fremdsprache Offener Umgang mit Découvertes 4; Lektürearbeit wenn möglich; Festigung des Wortschatzes und der Grammatik	Revision und Intensivierung der Grammatik; systematische Wortschatzerweiterung; ➤ <b>Vorbereitung auf Oberstufe</b> Verstärkte Einbeziehung von native speakers (expériences croisées) <b>Bemerkungen:</b> Am Ende der 10. Klasse sollte die 2. Fremdsprache in Grammatikkenntnissen und grundlegenden Sprachkenntnissen auf einem ähnlichen Stand sein wie die 1. FS (> fundiertere Kenntnisse)
<b>Vergleichsarbeiten</b>	<b>Projekte</b>	<b>Perspektiven</b>	
Ja  Probleme: Große Koordinationsprobleme, da unterschiedliche Themenschwerpunkte innerhalb des Lehrwerkes gewählt werden können ebenso wie eine unterschiedliche Grammatikprogression	Cinéfête; ev. Besuch weiterer franz. Filme mit Verfassen von Materialien zu den Filmen; ev. eigene Filme; ev. Autorenlesungen, Besuch von franz. Theatervorstellungen innerhalb und außerhalb der Schule	verstärkt bilinguale Module; Erstellung von Lebensläufen etc. Thema: Berufswelt	

<b>Jgst. 11</b>	<b>Austausche</b>	<b>Inhalte</b>	<b>Methoden</b>
	<p>Theux/Belgien</p> <p>Sfax in Tunesien (alle 2 Jahre)</p>	<p>&gt;siehe Rahmenpläne kein verbindl. Lehrwerk; Lektüren fiktionale und nichtfiktionale Texte mit aktueller Thematik Themen z.B.: la Francophonie wichtig: Grammatikwiederholung und Kompensation;</p>	<p>➤ <b>Vorbereitung auf die Qualifikationsphase</b></p> <p>Extensives und intensives Bearbeiten von Texten; Vermittlung und Trainieren von Methoden, die zur Oberstufenarbeit befähigen; Sicherung und Erweiterung der komm. Kompetenz Hinführen zum eigenständigen Lernen; verstärkter Medieneinsatz</p>
	<b>Projekte</b>	<b>Perspektiven</b>	
	<p>Cinéfête mit Materialien zu den Filmen, Vergleich zu anderen Filmen; Boîte à idées: Schüler erstellen Präsentationen zu eigens gewählten Themen; e-mail Projekte; verstärkter Einbezug außerschulischer Lernorte (Theater, Kino, Autoren etc)</p>	<p>Verstärkter Einsatz bilingualer Module; Erarbeitung eines neuen Curriculums unter Berücksichtigung der veränderten Bedingungen in der Jgst. 11</p>	

<b>Jgst. 12/13</b>	<b>Austausche</b>	<b>Inhalte</b>	<b>Methoden</b>
Qualifikationsphase	Jahrgangsstufe 12: Theux/Belgien  Sfax/Tunesien (mit Jgst. 11)	Siehe Rahmenpläne  Thematische Schwerpunkte: L'homme et les autres (12/1); L'homme en face du monde (12/2); L'homme en face de lui- même (13/1);	Verstärkter Medieneinsatz ; intensive Lektürearbeit ; Förderung des kreativen Schreibens (poèmes, journaux, articles de presse, la publicité etc.); Erweiterung und Förderung der Kommunikationsfähigkeit; vermehrt Gruppenarbeit; eigenständiges Arbeiten und schülerzentrierte Diskussion; Einüben von Präsentationen; Rapports de Livres gemeinsame Organisation und Planung der Tutorenfahrt im LK Französisch
	<b>Projekte</b>	<b>Perspektiven</b>	
	Siehe Jgst. 11; Theater (auch eigene Szenen); Cinéfête (auch mehrere Filme mit entspr. Material); Français économique (CV etc.) ; Erstellung und Bearbeiten von Materialien mit berufsorientiertem Schwerpunkt als Begleitung/Nachbereitung im Rahmen von Hobo ; Auslandspraktika ("mon stage");	Weitere fächerübergreifende bilinguale Angebote;  Ausbau des Français économique ;  Ausbau der Auslandspraktika	

---

Die Mitglieder der Fachkonferenz Französisch nehmen regelmäßig und zahlreich an unterschiedlichen gebotenen Fortbildungen teil, z. B.:

- Fachtag Französisch in Rauschholzhausen (in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen);
- Veranstaltungen des HeLP zu Lektürearbeit, neuen Medieneinsatz etc.;
- Autorenlesungen im In- und Ausland;
- Aufführungen von französischen Theaterstücken in der Schule (Marburg, Frankfurt, Paris und andere Städte, mit Schülern);
- Filmaufführungen anlässlich ‚Cinéfête‘ mit Einführungsveranstaltungen für Lehrer;
- selbst organisierte Fortbildungen innerhalb der Schule wie z.B. einem TV5-Workshop zum Einsatz von Werbespots oder Musikvideos

Die Fachkonferenz wünscht dies mit Unterstützung der Schulleitung auch in Zukunft fortsetzen zu können. Diese Fortbildungen haben direkte Auswirkungen auf den Fremdsprachunterricht und sollten daher weiter so zahlreich besucht werden können. In Zukunft wird ein erhöhter Bedarf an Fortbildung im Ausbau des bilingualen Angebots unserer Schule entstehen.

---

# LATEIN

## 1. Allgemeine Aufgaben und Ziele

Aufgabe des Lateinunterrichts ist es, Strukturen und Bedeutung von Sprache reflektierend sichtbar zu machen und damit antike Literatur und Kultur zu erschließen sowie Tradition und Bildung zu vermitteln.



Besondere Ziele des Lateinunterrichts sind:

- ein für wissenschaftliches Arbeiten notwendiges Arbeitsverhalten zu entwickeln (exakter Umgang mit dem Gegenstand, präzise Formulierung, sorgfältiges Erarbeiten der Aufgabenstellung);
- Förderung der kognitiven Fähigkeiten und der Sprachkompetenz, Entwicklung wissenschaftspropädeutischer Sprach- und Denkschulung, Auseinandersetzung mit den Strukturen der Muttersprache;
- er soll helfen, durch seine historische Dimension die Gegenwart zu erschließen, das Nachdenken über gesellschaftliche, politische und philosophische Fragen zu fördern, die Verwurzelung im europäischen Kulturkreis zu erkennen;
- durch den Einblick in die Antworten der Antike auf Grundfragen menschlicher Existenz das Verständnis für damalige und heutige Gegebenheiten anregen und so zur Selbstfindung und Fähigkeit zur Selbstkritik beitragen.

## 2. Spezielle Ziele und Qualifikationen

Der Lateinunterricht soll

- den Lernenden befähigen, Texte lateinischer Autoren mittleren Schwierigkeitsgrades zu verstehen und dies durch Übersetzung und Interpretation nachzuweisen;
- grundlegende Kenntnisse der Grammatik vermitteln;
- Sensibilität für die Ästhetik der Sprache entwickeln;
- befähigen, erworbene Fähigkeiten und Kenntnisse für den Gebrauch und das Verständnis von Fremdwörtern und Fremdsprachen zu nutzen;
- für den abendländischen Kulturkreis wichtige Themen und historische Vorgänge dem Schüler nahe bringen.

## 3. Organisation und Inhalte

Die an der Martin-Luther-Schule für das Fach Latein angebotenen Organisationsformen Latein als 2. Fremdsprache (ab Klasse 7) und als 3. Fremdsprache (ab Klasse 9) sind zunächst auf den Erwerb des **Latinums** ausgerichtet, und zwar wird es bei Latein 2 nach Klasse 11 erreicht, bei Latein 3 nach Klasse 13 (in beiden Fällen nur bei ausreichender Punktzahl). Die Weiterführung von Latein 2 bis zum Abitur ist möglich, meist zusammen mit Latein 3.

Inhaltlich gliedern sich die 5 Jahre in die zwei Abschnitte „lehrbuchorientierte Sprach- und Textarbeit“ (L2 von Klasse 7 – 10 anhand des Buches „Salvete 1 und 2“), bei L3 von Klasse 9 – 11 anhand des Buches Latein 3), und „lehrbuchunabhängige Textarbeit“ (L2 11 – 13, L3 11/12 und 13).

---

Der inhaltliche Rahmen ist für beide Sekundarstufen durch die Rahmenpläne verbindlich festgelegt. Er umfasst in der Lehrbuchphase z. B. die Themen „Römisches Leben“, Sagen, Römer und Germanen, Fabeln große historische Gestalten; in der Sekundarstufe II die Bereiche Geschichte, römische Gesellschaft, Staat und Politik, Rhetorik, Philosophie und Poesie.

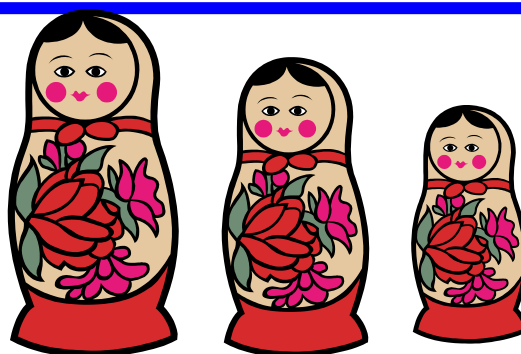
**4. Besondere Projekte**

In den Jahrgangsstufen 8/9 und 10/11 sollen Exkursionen nach Mainz, Köln oder Trier durchgeführt werden.

---

## RUSSISCH

Ergänzung zu den Zielsetzungen des Fachs Russisch, wie sie im Schulprogramm 1999 aufgeführt sind:



### Zertifikatsprüfung Russisch

In das regelmäßige Angebot für Schülerinnen und Schüler, die an den Russisch-Kursen der Martin-Luther-Schule teilnehmen, ist das Ablegen des Staatlichen Sprachzertifikats Russisch TRKI aufgenommen worden. Die Zertifikatsprüfung ist in Kooperation mit dem russischen Bildungsministerium erarbeitet worden und orientiert sich an den im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen festgelegten Niveaustufen. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Russischlehrerverband organisiert und findet regelmäßig im September eines Jahres statt. Angeboten werden zur Zeit Prüfungen auf 4 Niveaustufen (A1 bis C2). Das erfolgreiche Ablegen der Prüfung zur Zertifikatsstufe TRKI 1 (C1) beinhaltet den Sprachkompetenznachweis für das Studium an einer russischen Universität.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Rahmen des Russischunterrichts auf die Prüfungen vorbereitet. Das Angebot verzeichnet steigende Nachfragezahlen.

### Kursstrukturen

Unter den Teilnehmern an den Russischkursen für Anfänger ist eine steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern zu verzeichnen, die auf unterschiedlichem Niveau kommunikative Hintergrundkenntnisse des Russischen mitbringen, in der Regel aber nicht Lesen und Schreiben können und keine Grammatikkenntnisse besitzen.

Das führt zu einer verstärkten Heterogenität, der Rechnung getragen werden muss. Nach der Alphabetisierung erreichen Schülerinnen und Schüler mit Hintergrundkenntnissen einen wesentlich schnelleren Lernfortschritt als Neulerner. Dies erfordert zunächst innere Differenzierung im Unterricht, ermöglicht aber auch in vielen Fällen eine Umstufung in Lerngruppen mit höherem Niveau.

Es ist zu prüfen, ob im Einzelfall Schülerinnen und Schülern, die auf diese Weise in einen höheren Niveaunkurs gewechselt sind, die Einbringung von Russisch als Abiturfach gestattet werden kann, auch wenn sie erst in Jahrgangsstufe 11 mit dem Fach begonnen haben.

### Folgen der Bedarfsabdeckung für Marburg

In der Sekundarstufe II deckt die Martin-Luther-Schule für alle Schulen mit gymnasialer Oberstufe zentral den Fremdsprachenunterricht für Schülerinnen und Schüler mit dem Kenntnisniveau von Russisch als Erstsprache ab und bietet dafür zur Zeit in den Jahrgangsstufen 11 und 12/13 je einen Kurs für Lerner mit ausgereiften Kenntnissen sowie einen jahrgangsübergreifenden Kurs für Lerner mit mittleren muttersprachlich geprägten Kenntnissen an.

---

In der Sekundarstufe I besteht ein inhaltlicher Bedarf an einem Angebot auf gymnasialem Niveau für Schülerinnen und Schüler mit gefestigten Kenntnissen in der Erstsprache Russisch, für die eine Genehmigung der abweichenden Sprachenfolge vorliegt. Diese Gruppe kann aus inhaltlichen und altersbezogenen Gründen nicht in den Oberstufenunterricht in der Jahrgangsstufe 11 integriert werden und wird zur Zeit binnendifferenziert im Kurs für Lerner auf mittlerem muttersprachlichen Niveau betreut, bis die Teilnehmer die Oberstufe erreichen und umgestuft werden können.. Dieser Zustand ist unbefriedigend.

Für beide Erfordernisse erhält die Martin-Luther-Schule zur Zeit keine zusätzliche Zuweisung an Lehrerstunden. Eine Erhöhung der Zuweisung wäre wünschenswert.

---

# KUNST



1. Ziel des Kunstunterrichts an der MLS ist zunächst die Entwicklung der Freude am eigenen bildnerischen, authentischen Handeln sowie eines prinzipiellen Verständnisses von Werken der älteren, neueren und aktuellen bildenden Kunst, Architektur und des Designs.

Dabei werden die dem Fach eigenen Stärken - die Möglichkeit der praktischen bildnerischen Erfahrung, der tätige Umgang mit Materialien und Werkstoffen, die spielerisch-experimentelle Erprobung ästhetischer Strategien in den Vordergrund gestellt und zum Gegenstand kritischer Reflexion gemacht, die wiederum in die Beschäftigung mit kunstgeschichtlich relevanten Werken eingebettet ist.

Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass die unmittelbare Verbindung von Produktion und Reflexion eine große pädagogische Chance zur Zusammenführung von "Kopf, Herz und Hand" bietet, die nicht ungenutzt bleiben darf. Zusammenhänge zwischen (Geistes-, Sozial-, Literatur-) Geschichte, Politik und Kunstgeschichte werden transparent gemacht, fächerübergreifender Unterricht angestrebt wo möglich.

Dementsprechend wird über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg ein breit gefächertes Spektrum künstlerischer und gestalterischer Techniken vermittelt:

- Zeichnen (Skizzieren, Perspektive, technisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Naturstudium)
- Malen (gegenständlich bis abstrakt, verschiedene Farbsysteme und Techniken)
- Plastisches Arbeiten (gegenständlich bis abstrakt, Holz, Pappe, Gips, Ton, Metall)
- Funktionales Gestalten (Bau von Gebrauchsgegenständen, Architekturmodellen usw., verschiedene Materialien)
- Fotografieren und Filmen (Labortechnik, Filmtechnik).

Angesichts der mittlerweile stark eingeschränkten Erfahrungen der Schüler/innen im praktischen, künstlerischen und handwerklichen Bereich kommt der Entwicklung von künstlerischem und handwerklichem **Problemlösungsdenken** eine große Bedeutung zu. Hier leistet der Wahlpflichtunterricht (WPU) Kunst in den Klassen 9 und 10 einen unverzichtbaren Beitrag.

Bei größeren Projekten in diesem Bereich, die auch regelmäßiger Bestandteil des übrigen Curriculums sind, werden Teamarbeit und eigenverantwortliche Arbeitsorganisation als wichtige Schülerleistung angestrebt.

2. Die Bedeutung der Bildmedien im außerkünstlerischen Bereich nimmt nach wie vor zu und stellt den Hauptanteil bildnerischer und bildästhetischer Erfahrung von Schüler/innen Dementsprechend setzt sich besonders der Kunstunterricht in der Jahrgangsstufe 12 zum Ziel, **bildsprachliche Kompetenz** sowohl bei der Herstellung als auch bei der Beurteilung visueller Botschaften zu vermitteln, um somit eine emanzipatorisch verstandene Unabhängigkeit und Reife der Schüler/innen den Bildmedien gegenüber zu erreichen. (Werbung, Plakatgestaltung, Typographie, Layout, Film, Photo, Gebrauchsgraphik, Internetgraphik).

---

Die unter 1. und 2. skizzierten Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Kunstunterricht an der MLS zu vermitteln sucht, ermöglichen dem/der Schüler/in einerseits eine (kritische) Teilnahme am kulturellen Leben im weitesten Sinne, andererseits dienen sie jedoch auch zur Vorbereitung auf ein mögliches späteres Berufsbild angesichts der zahlreichen kunstverwandten Berufe, in denen die o. g. Kenntnisse nützlich, wenn nicht gar ausdrücklich gefordert sind: Architekt, Stadtplaner, Denkmalschützer, Kunsttherapeut, Kunstlehrer,

Kunstmaler, Kunstvermittler, Kunstwissenschaftler, Restaurator, Bühnenbildner, Industriedesigner, Modedesigner, Fachjournalist etc.

Daraus folgt, dass das Fach Kunst an der MLS kein Alibi-Fach mit kompensatorischer Funktion ist, sondern die Vereinigung der unterschiedlichsten Erkenntnismittel anstrebt mit dem Ziel der Herausbildung einer umfassenden Persönlichkeit. Der Förderung besonders begabter Schüler/innen kommt eine große Bedeutung zu.

Dementsprechend wird der Unterricht ausschließlich von qualifizierten Fachlehrer/innen erteilt, fachfremder Unterricht wird ausdrücklich ausgeschlossen.

---

## MUSIK

Der Erziehungsauftrag von Schule besteht in der Vermittlung von

1. Kulturell tradierter Bildung
2. Praxisorientierung
3. Ethisch-sozialer Wertvorstellungen

Die Umsetzung dieser in den Leitideen zum Schulprogramm formulierten Richtlinien geschieht im Fach Musik durch eine konsequente Weiterentwicklung des am praktischen Musizieren orientierten fachdidaktischen Ansatzes.

### Praxisorientierung

#### Unter- und Mittelstufe

Der Musikunterricht in der Unter- und Mittelstufe geht als handlungsorientierter Unterricht vom praktischen Musizieren aus. Grundlage bildet die Verwendung der Altflöte in der Jahrgangsstufe 5 und 6. Eng verbunden mit dem Singen wird über die Flöte das fachliche Fundament für die gesamte Unter- und Mittelstufe angelegt. Die Verbindung von Notenbild und klingender Musik durch das eigene Handeln eröffnet bleibende Zugänge in das Fach Musik. Neben dem Erlernen eines Grundkanons von Liedern wird über das eigene Spielen eine erste Begegnung mit klassischer Musik ermöglicht. Einzelne Komponistenporträts schließen sich hieran an. Wenn der Umgang mit der Notenschrift weitgehend gefestigt ist, werden sukzessive musiktheoretische Grundlagen einbezogen und wann immer möglich mit dem praktischen "Begreifen" verbunden.



Als Variante des Musikunterrichts der Unterstufe werden Bläserklassen angeboten, in denen die SchülerInnen Trompete, Posaune, Saxophon, Klarinette und Querflöte erlernen können. Voraussetzung für die Bläserklassen und den weiteren Ausbau des praktischen Musizierens in den Arbeitsgemeinschaften ist das Einbinden externer Instrumentallehrer. So bestehen für die SchülerInnen Möglichkeiten, die genannten Instrumente an der MLS zu erlernen. Eine Erweiterung auf andere Instrumente, z. B. Streichinstrumente, ist eine wichtige Entwicklungsperspektive für die nächsten Jahre.

Problematisch ist die Fortführung des musikpraktischen Ansatzes in der Jahrgangsstufe 7 / 8. In einzelnen Lerngruppen dieser Jahrgangsstufen müssen SchülerInnen mit sehr unterschiedlichen fachlichen Voraussetzungen zusammengeführt werden. Durch gezielte Übungen, Einsetzen des Orffschen Instrumentariums und Ausweitung auf mehrstimmige Sätze - wobei die Neuzugänge aus anderen Schulen besonders gefördert und in den leichteren Bass- und Mittelstimmen eingesetzt werden - können die Defizite wenigstens im Ansatz auf längere Sicht behoben werden.

Ergänzend kann in einigen Lerngruppen die Gitarre als neues Instrument eingeführt werden. Zusätzlich kann über eine methodische Rhythmusschulung allen SchülerInnen ein praktischer Zugang zu moderner, durch lateinamerikanische Percussion geprägte Musik eröffnet werden. In der Jgst. 10 kann in den kommenden Jahren eine Schwerpunktsetzung in dem Bereich Singen erprobt werden. Mehrstimmiges Singen eröffnet den Zugang zur musikgeschichtlichen Entwicklung der Vokalmusik vom Mittelalter über die Blütezeit der Vokalmusik in der Renaissance bis zur Moderne.

---

## **Oberstufe**

Die Weiterführung des praktischen Ansatzes in der Oberstufe ist sinnvoller Weise durch eine Verbindung mit den bestehenden Arbeitsgemeinschaften zu verwirklichen. Als dritte Musikstunde nehmen die Musik-GrundkurschülerInnen wahlweise an Orchester, Bigband, Chor, Play & Sing Folk & Pop oder Rock AG teil.

---

# SCHULCURRICULUM

## Unter- und Mittelstufe

Folgender Minimalplan für Musiktheorie in den Klassen 5, 6, 7 und 10 wird einstimmig angenommen:

### Klasse 5 / 6

Der Violin- oder G-Schlüssel, Notennamen (eingestrichene und zweigestrichene Oktave), Notenwerte (Sechzehntel-Ganze) und Pausenwerte (Sechzehntel- Ganze), Aufbau der Durtonleiter (bis vier Vorzeichen). Grundintervalle (notieren, bestimmen, hören), Dreiklänge

### Klasse 7 bzw. 8

Einführung in die Molltonarten: Tonleitern bis vier Vorzeichen, Molldreiklänge , Unterschied zwischen Dur und Moll, Baß- oder F-Schlüssel, Notennamen der kleinen und großen Oktave, Pausen.

### Klasse 10

Der Minimalplan der Klassen 5, 6 und 7 (8) ist zu wiederholen, um die Wissensdefizite nach den Schuljahren ohne Musikunterricht zu beheben. Darüber hinaus werden folgende Themen erarbeitet: Quintenzirkel, Feinbestimmung der Intervalle, Dreiklänge mit Umkehrungen Kadenz., komplexe Rhythmen.

### Jahrgangsstufe 11

Folgende Inhalte aus dem Bereich Harmonielehre sind verbindlich zu erarbeiten:

- Quintenzirkel, ohne Einschränkungen (Kompensation)
- Intervalle, ohne Einschränkungen (Kompensation)
- Aufbau der Dur- und Molltonleitern (Kompensation)
- Dreiklänge, Umkehrungen (Kompensation)
- Kadenz in Dur und Moll
- Terzverwandtschaften 1. Grades
- D<sup>7</sup> und seine Umkehrungen

Gehörbildungsübungen können in den Unterricht einbezogen werden:

- Intervalle
- Dreiklänge und Umkehrungen
- Rhythmen notieren

Formenlehre:

- Einführung der Begriffe Motiv, Thema, Periode
- einfache Liedformen oder die barocken
- Sonatenformen
- Imitation, Kanon und Fuge (einfache Beispiele)  
die Sonatenhauptsatzform *kann* eingeführt werden.

---

Analysen größerer Werke sollten im musikgeschichtlichen Zusammenhang stehen, hier sollte in der Jahrgangsstufe 11 die Höranalyse oder die praktische Umsetzung der Werke im Vordergrund stehen und möglichst verschiedenartige Gestaltungsprinzipien vorgestellt werden.

#### Musikpraxis

Praktisches Musizieren sollte so oft wie möglich in die Unterrichtsarbeit einbezogen werden, ohne daß Schüler, die kein Instrument spielen, ausgegrenzt werden

### **Jahrgangsstufe 12 und 13**

Am Ende der Jgst. 12 sollen die Schüler folgende abiturrelevante Inhalte beherrschen:

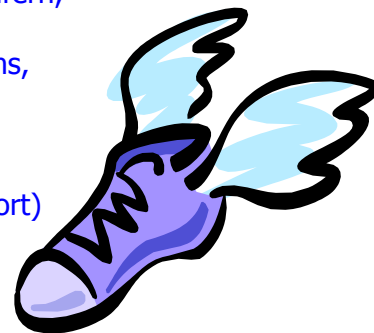
- a) Formenlehre
  - Grundbegriffe der Formenlehre anwenden und ihren Geltungsbereich hinterfragen können (Kollegen, die parallele Kurse unterrichten, stimmen sich im Gebrauch der Terminologie ab)
  - Entwicklungsformen: Sonatenhauptsatzform und Fuge
  - Reihungsformen: Liedformen, Rondo, Menuett
  - Sinfonie
  
- b) Musiktheorie
  - Basis ist die funktionale Harmonielehre nach Riemann.
  - Dreiklang mit Umkehrungen (Tonika, Subdominante, Dominante in Dur und Moll)
  - Dominantseptakkord, verkürzter Dominantseptakkord, beide mit Umkehrungen und Auflösungsregeln
  - entsprechend Dominantseptnonakkord und verkürzter Dominantseptnonakkord
  - Vorhaltungsquartsextakkord  
(Sixte ajoutée)  
(S<sup>6</sup>)  
(Neapolitaner)
  - Doppeldominantseptakkord und verkürzter Doppeldominantseptakkord
  - Zwischendominanten
  - Parallelklänge (Gegenklänge)
  - einfache Akkordverbindungen in den engen Lagen
  - Vorhalte
  - Durchgänge, Wechselnoten, Orgelpunkte.

---

## SPORT

Die Schüler/innen sollen im Sportunterricht Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen erwerben, die sich zu folgenden allgemeinen Lernzielen zusammenfassen lassen:

- Erhaltung der Gesundheit
- Anleitung zu sinnvoller Gestaltung der Freizeit, Verbesserung der Lebensqualität,
- Entwicklung sportspezifischer Handlungsformen: Üben, Spiele, Wetteifern, Gestalten,
- Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und des Reaktionsvermögens,
- Entwicklung eines positiven Selbstbildnisses,
- Erweiterung sozialer Kompetenz
- Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt,
- Befähigung zu aktiver Gestaltung des Schullebens. (Rahmenpläne Sport)



### Organisation und Durchführung des Sportunterrichts:

#### 1. Koedukation

- durchgängig koedukativer Sportunterricht
- Klassenstufen 7 – 9 : Parallelklassen auf Leisten legen, um differenzieren und unterrichtswirksam mindestens eine Unterrichtseinheit nach Geschlechtern getrennt arbeiten zu können

#### 2. Sportfeste

- Eingangsstufe : 1. Halbjahr: Sextanersportfest  
2. Halbjahr: Spiele - Turnier
- Klassen 5-10: Sportfest  
(Bundesjugendspiele/Sportabzeichen/erlebnispädagogische Angebote)  
Teilnahme an verschiedenen Wettkämpfen im Rahmen von Jugend trainiert für Olympia
- beabsichtigt sind Spielturniere in den einzelnen Jahrgangsstufen/  
Schulmeisterschaften

#### 3. Arbeitsgemeinschaften

Sport AGs waren und sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Schullebens der MLS. Sie sind wichtig für ein zusätzliches Angebot sportlicher Aktivitäten für alle Schülerinnen und Schüler der Schule und ebenso ein Grundstein für Schulmannschaften und damit für die Präsentation nach außen. Zudem bereichern sie das Nachmittagsangebot der Schule.

**AGs:** Basketball Jg. 5 – 10, Fußball Jungen Jg. 5/6, Fußball Mädchen Jg. 5 - 10, Rudern ab Klasse 7,

Tanz Klasse 5 - 7, Tischtennis Jg. 5/6, Akrobatik Klasse 5 – 7, Kollegensport

Alle AGs finden zweistündig statt. Die z. Z. bestehenden AGs stellen nur einen Minimalkatalog dar aufgrund personeller Engpässe. Eine Aufstockung des Angebots bleibt eine Forderung der Sportfachschaft. Eine starre Festlegung auf bestimmte Sportarten wird abgelehnt, da eine Schwerpunktbildung abhängig ist von der jeweiligen Personalstruktur der Sportfachschaft

Das Angebot von Trendsportarten soll ausgeweitet werden, ist aber abhängig von den Fortbildungsmöglichkeiten der Sportkollegen und den räumlichen Möglichkeiten.

---

Der Erhalt der 3. Sportstunde für die Klassen 5, 6 und 7 ist einer ersatzweisen Sport-AG für die Klassen 5-7 Priorität einzuräumen.

**4. Sportexkursionen, Sportfahrten**

Klassen 7: Winterfahrt in den Bregenzerwald/Böhmerwald – MLS Tradition

Klassen 10: Kanufahrt, Segel. bzw. Surfkurs als Klassenabschlussfahrt (gelegentliches Angebot)

**5. MLS – Hallen, Außensportanlagen, Nutzung des Uni-Stadions, Schwimmbad**

- Sportthallenkapazität langfristig sichern, auch bei den Schwimmzeiten
- Außensportanlage Lahnwiese/Schülerpark weiterentwickeln
- Vereinbarung mit der Universität über die Mitbenutzung des Uni-Stadions

**6. Überlegungen zur Weiterentwicklung des Faches Sport**

- Mitbenutzung des neuen Schwimmbades
- 3. Sportstunde in der Klasse 8
- Sport als 4./5. Prüfungsfach sichern
- Erweiterung des Angebots bei den Arbeitsgemeinschaften
- Erweiterung des Pausensportangebots
- die Möglichkeiten der fächerübergreifenden Zusammenarbeit (z. B. in Projekten) ausbauen
- die Teilnahme von Kollegen an Fortbildungsveranstaltungen fördern

---

# ***FACHBEREICH II***

**Erdkunde**

**Ethik**

**Politik & Wirtschaft**

**Geschichte**

**Religion (ev. und kath.)**

---

## ERDKUNDE

Das Fach Erdkunde ist in den letzten Jahren in der Stundentafel stark reduziert worden. Nur noch 150 Stunden stehen in der gesamten Sek. I zur Verfügung.

Das Wissen und die methodischen Fähigkeiten werden dadurch entscheidend vermindert.



### Schwerpunkte der Inhalte sind:

- die Wirkung naturräumlicher Voraussetzungen auf menschliche und gesellschaftliche Lebens- und Arbeitsbedingungen
- die Veränderung des Naturraums durch menschliche Aktivitäten: Entwicklung einer Kulturlandschaft, aber auch Gefährdung bzw. Zerstörung des Raums
- die Auswirkungen von wirtschaftlicher Entwicklung vor dem Hintergrund der Zielkonflikte Konsumansprüche - Wirtschaftswachstum - Ökologie

Die Verbindungen der Region mit der übrigen Welt („Globalisierung“) erfordert Kenntnisse, die über Deutschland bzw. Europa hinausgehen.

Die verbindlichen Inhalte sind dem Lehrplan Erdkunde zu entnehmen.

### Schwerpunkte und Ziele der inhaltlichen und methodischen Arbeit an der MLS

- Ziele:
- Verstärkung handlungsorientierter und kooperativer Arbeitsformen
  - Verstärkung fachübergreifender Aspekte

#### Klasse 5:

- Projekte:**
- Eingangsprojekt
  - Vorbereitung auf die Klassenfahrt, z. B. nach Schubystand

Anhand der Rahmenthemen Freizeitverhalten und Tourismus bzw. Leben und Arbeiten in Deutschland sollen verstärkt neben den geographischen Themen fachübergreifend (vor allem mit Deutsch und Biologie) Leben und Arbeiten an der Küste sowie die ökologische Belastung durch den Tourismus bearbeitet werden.

#### Klasse 6:

**Projekt:** In Europa unterwegs

Um die Vielfalt dieser Region im Wandel besser zu erfassen, sollen die Klassen verschiedene Länder eigenständig in Gruppen oder individuell bearbeiten und ihre Ergebnisse in Form einer Ländermappe bzw. Collage den Mitschüler/innen vorstellen.

Topographische Grundlagen und Besonderheiten der Länder können mittels selbst erstellter Spiele bzw. Rätsel eingeübt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch wird das Thema Polarregionen erarbeitet.

---

### **Klassen 8/9**

Die geringe zur Verfügung stehende Zeit (jeweils epochal 2-stündig) lässt über die verbindlichen Inhalte hinaus gehenden Projekte nicht wirklich zu.

### **Wahlpflichtunterricht (WPU) Erdkunde 9/10**

Seit einigen Jahren wird das Fach Erdkunde im Wahlpflichtunterricht (WPU) angeboten. Es hat sich folgende Kernziele gesetzt:

- ⇒ Bearbeitung von außereuropäischen Räumen und von wesentlichen Gegenwartsproblemen bzw. Zukunftsaufgaben wie: Bevölkerungsentwicklung, Umweltbelastung, Rohstoffversorgung, Entwicklungsländer. Diesen Aufgaben kommt im Rahmen der Globalisierung eine wachsende Bedeutung zu.
- ⇒ Verstärkung handlungsorientierter Lernformen sowie eigenständige Bearbeitung von Themen und deren Präsentation.
- ⇒ verstärkter Besuch von außerschulischen Lernorten.

### **Sekundarstufe II**

In den vorhandenen Erdkundekursen sollen die Schüler/innen ihre Grundkenntnisse über naturräumliche Faktoren und wirtschaftliche Strukturen und Prozesse vertiefen, erweitern und anwenden, wobei die eigenständige Bearbeitung selbstgewählter Beispielräume von großer Bedeutung ist. In diesem Rahmen sollen auch außerschulische Lernorte aufgesucht werden.

---

## ETHIK

Die Martin-Luther-Schule bietet ab der 5. Klasse Ethik als Ersatzfach für die Schüler an, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Das primäre Interesse des Ethikunterrichts ist die Vermittlung der fundamentalen Kompetenzen zur eigenen Urteilsbildung der Schüler. Dazu müssen die Schüler das Vermögen erwerben, Gewohntes in Frage zu stellen, Fragen formulieren und verfolgen zu können (reflexive Kompetenz), begriffliche Unterscheidungen zu erkennen und die Begriffe klar voneinander abzugrenzen (analytische Kompetenz). Das Schwergewicht sollte hier auf dem Fragen sowie auf der Arbeit *an* und kritischen Auseinandersetzung *mit* dem Begriff liegen. Dies soll den Schülern eine eigene begründete Urteilsbildung in konkreter Anwendung in Alltagssituationen ermöglichen (kritische und praktisch-ethische Kompetenz).

Den meisten ist der Begriff ‚Ethik‘ in Presse und Fernsehen bereits begegnet, verbunden wird damit eine Instanz, die darüber informiert, ob etwas ‚ethisch zulässig‘ ist. Oft geht es dabei um die Frage nach der Würde des Menschen, die sich in einem schwierigen Grenzgebiet bewegt.

Womit beschäftigt man sich im Unterrichtsfach Ethik? Ethik, als Teildisziplin der Philosophie, beschäftigt sich nicht nur mit schwierigen Grenzproblemen, sondern allgemein mit Fragestellungen, die Ursachen, Bedingungen und Zwecke menschlicher Handlungen betreffen. Ursprünglich ging es dabei um die Frage nach dem menschlichen Glück, dem Sinn des Lebens, den Tugenden (d.h. was uns als Menschen auszeichnet, z.B. Gerechtigkeit, Weisheit) und der Möglichkeit menschlichen Zusammenlebens.

Hier einige Beispiele solcher Fragestellungen: Darf man lügen? Wie funktioniert das Gewissen? Was bedeutet Gerechtigkeit? Was ist ‚normal‘? Hat der Stärkere Recht? Dabei steht das Fragen selbst, quasi als Detektiv- oder Forscherarbeit, zunächst im Vordergrund. Aus dem Alltag Vertrautes soll infrage gestellt werden, um zu neuen Blickwinkeln zu gelangen. So haben alle Menschen schon einmal gelogen, obwohl sie wissen, dass man nicht lügen soll. Selbst die Eltern greifen zu sogenannten ‚Notlügen‘, doch darf man das und in welchen Situationen sind solche Notlügen möglicherweise gerechtfertigt? Woher kommt es, dass Kinder sich schlecht fühlen, wenn sie ihre Eltern angelogen haben und sie es ihnen am liebsten erzählen möchten, um ihr Gewissen zu erleichtern? Und wie ist es, wenn man mich bei etwas irrt? Ist das dann eine Lüge?

Ausgehend von solchen Fragestellungen können die Schüler ihre eigenen Erfahrungen und Überlegungen mit den anderen diskutieren, erproben und müssen, wie ein Detektiv oder ein Forscher, überzeugende Argumente für ihre Ansicht vorbringen, damit die anderen sie akzeptieren. Dabei müssen Begriffe (z.B. Lüge-Irrtum) voneinander unterschieden werden, damit anschließend anhand konkreter Fälle entschieden werden kann, worum es sich handelt. Zuletzt geht es also darum, begründet in konkreten Konflikten, Fällen zu urteilen, bzw. zu entscheiden.

Wer kann am Ethik-Unterricht teilnehmen? Da das Fach Ethik konfessionell ungebunden und Ersatzfach für die Fächer Katholische und Evangelische Religion ist, können grundsätzlich alle Schüler am Ethikunterricht teilnehmen.

Keine Gesellschaft der westlichen Welt – besonders im Bereich der Medizin, aber auch im wirtschaftlichen Bereich – kommt heute ohne Ethikkommissionen aus, die Machbares von Rechtfertigbarem unterscheiden. Aber auch im ganz privaten Bereich bedürfen wir heute mehr als früher ethischer Orientierungshilfen, besonders wenn traditionelle Institutionen dafür ausfallen. Die Schule kann diese nicht ersetzen. Sie kann aber im Unterricht eingehen auf gesellschaftliche Veränderungen des Wertesystems und Hilfestellung leisten für eigene Entscheidungen.

---

Das Fach Ethik ist grundsätzlich weltanschaulich neutral. Der Unterricht ist so an grundlegende Werte gebunden, wie sie das Grundgesetz, die Hessische Verfassung und das Hessische Schulgesetz vorschreiben. Ethik, wie auch Religion, wird in allen Stufen außer der Jahrgangsstufe 8 als ordentliches Schulfach unterrichtet.

Im Fach Ethik wird von der philosophischen Ethik ausgegangen und auf grundlegende Lebensbereiche bezogen (z.B. politische, ökonomische, biologische, medizinische Ethik). Dies bedeutet vor allem, dass über den notwendigen Fachunterricht hinaus das Fachwissen der Kollegen/Innen anderer Fächer durch fachübergreifenden Unterricht einzubeziehen ist.

### **Zum Curriculum**

Das Schulcurriculum lehnt sich an die Kursstrukturpläne des Hessischen Kultusministeriums an und setzt besondere Schwerpunkte hinsichtlich der außerschulischen Kooperationsmöglichkeiten, z.B. mit verschiedenen Religionsgemeinschaften. Inhaltlicher Schwerpunkt stellt das Thema ‚Drogen‘ in Klasse 7 in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Biologie dar.

Darüber hinaus sind in der Jahrgangsstufe 11 zusammen mit den Fachschaften Katholische und Evangelische Religion Orientierungstage geplant, die der vertieften Auseinandersetzung mit sich selbst unter ethisch-religiösen Fragestellungen dienen sollen.

### **Unterricht in der Unter- und Mittelstufe (Sekundarstufe I)**

In der Unter- und Mittelstufe bilden die Klassen 5/6, 7/(8), 9/10 vom Lehrplan her eine Einheit. Folgende Themenbereiche werden nach Lehrplan als eine Art Spiralthematik nacheinander auf jeweils anderer Ebene in den fortlaufenden Klassenstufen angeboten:

Freiheit – Gewissen – Gerechtigkeit – Liebe/Freundschaft – Würde – Religion

Exemplarisch werden im Folgenden einige Auszüge aus dem Schulcurriculum dargestellt:

Thematische Vorgaben durch den Rahmenplan	Fragestellungen	Lerngegenstände	Inhalte / Material	Kooperation mit anderen Fachschaften / Exkursionen / Expertenbefragung
<b>Klasse 5/6</b> Freiheit 1: Der Mensch lebt in Abhängigkeiten	Tun und Lassen, was ich will? Sind Tiere freier als Menschen? Freiheit = Freizeit? Wie entscheidet man sich frei? Wo liegen Grenzen der Freiheit? Wie lassen sich Freiheit und Gesellschaft vereinbaren?	begriffliche Unterscheidungen und Klärung (Willkür, Unabhängigkeit, Zwang, Instinkt, Notwendigkeit) Probleme der Freiheit: Sklaverei, Verantwortung, Gesellschaft (Rechte, Pflichten) Schuld	Werbung (Zeitung, Fernsehen) Pflichten in Schule und Familie, Beruf Freizeitverhalten (Umfrage u.ä.) Pawlowscher Hund (schematische Darstellung)-Verhalten von Tieren Defoe: Robinson Crusoe Schiller: Wilhelm Tell	a) Fachschaften Biologie und Sozialkunde b) Zoo, Werbefirma c) Politiker, Biologen, Geistliche u.a.
Würde des Menschen 1: Pflichten gegen sich selbst und Pflichten gegen andere	Haben Lügen kurze Beine? Lüge=Unwahrheit? Warum lügen wir? Gibt es Situationen, in denen man lügen darf? Ein Leben ganz ohne Lügen?	Begriffliche Unterscheidung zu gleichen (Täuschung, Betrug etc.), ähnlichen (Irrtum, Erfindung etc.) oder entgegengesetzten Begriffen (Wahrheit, Wirklichkeit etc.) Differenz zwischen absichtlicher und unabsichtlicher Täuschung Nollügen	Sprichworte zum Thema Lüge Pinocchio-Episode Kant: Recht auf Notlügen? Platon: Alle Dichter lügen Paradoxon: Alle Kreter lügen eigene und literarische Lügengeschichten	a) Fachschaften Religion, Deutsch b) c) Juristen, Mediziner, Politiker Psychologen
<b>Klasse 7/8</b> Freiheit 2: Im Widerstreit der Interessen	Wie sieht das Leben der Menschen vor der Gesellschaftsgründung aus? Hat der Stärkere Recht? Auf Gewalt verzichten? Wie kommt es zur Gesellschaft? Kann man Gewalt teilen? Was kann ich von der Gesellschaft erwarten, was erwartet sie von mir?	Naturrecht Egoismus- Kampf aller gegen alle Glücksstreben Gewaltverzicht - Gewaltmonopol Gesellschaftsvertrag - Vertragstheorien Gesetzgebung- Recht Gewaltenteilung Staatsformen - Verfassungen Rechte / Pflichten	Spiele: „Mensch ärgere dich nicht“ Gewalt auf dem Schulhof Sprichworte (Jeder ist sich selbst der Nächste) Friedensbewegung Golding: Herr der Fliegen Platon: Gorgias Kant: Gesellschaft von Teufeln / ungesellige Geselligkeit Hobbes: homo homini lupus	a) Fachschaften Biologie; Geschichte und Sozialkunde b) gesetzgebende Versammlung, Polizei c) Politiker, Biologen, Juristen, Historiker u.a.
Würde des Menschen 2: Der Mensch als Mittel und als Zweck	Wird man als Mensch geboren? Wodurch unterscheidet sich das Menschsein von anderen Lebewesen? Ab wann ist man ein Mensch? Wer bestimmt, was ich tun darf? Wozu sind die anderen zu „gebrauchen“? Was sollen wir gegen Diskriminierung tun? Wie wehren wir uns gegen Formen der Unterdrückung?	Personsein – Selbstbewußtsein Selbstbestimmung Autonomie – Heteronomie Streben nach Glück Kategorischer Imperativ Achtung – Selbstachtung Gleichheit – Gleichberechtigung Diskriminierung-Unterdrückung-Entfremdung	Gentechnologie (Kerner: Blueprint/Blaupause) Behinderung Emanzipation Sklaverei u.a. Formen der Unterdrückung Künstliche Intelligenz (Data bei Star Trek) Lem: Gibt es sie, Mr. Johns? Descartes: Ich denke, also bin ich Kant. Einleitung in die Metaphysik der Sitten	a) Fachschaften Religion, Biologie, Informatik, Sozialkunde, Geschichte b) gentechnisches Forschungslabor, Forschungseinrichtungen im Bereich Informatik, Ethikkommissionen c) Philosophen, Juristen, Mediziner, Politiker, Biologen, Psychologen, Informatiker


### Unterricht in der Oberstufe (Sekundarstufe II)

Die Didaktik des Oberstufenplans geht von einer ähnlichen Progression der ethischen Reflexion aus wie der Sekundarstufenplan und erschließt vom individuellen Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler ausgehend die Ebene der anthropologischen und moralphilosophischen Selbstverständigung um schließlich die Dimension der reflektierten Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Geschehen, an seinen Institutionen, Herausforderungen und Entscheidungsprozessen in den Blick zu rücken, - dies nunmehr jedoch auf der Basis vertiefter Kenntnisse der philosophisch – ethischen Reflexion in Tradition und Gegenwart.

Verbindlich sind die Themen in ihrer jeweiligen Formulierung und in ihrer Abfolge.

Thematische Vorgabe durch den Rahmenplan	Fragestellungen	Lerngegenstände	Inhalte / Material	Kooperation mit anderen Fachschaften / Exkursionen / Expertenbefragung
11.I: Glück	<p>Was ist der Mensch?            Welche Bestimmung hat die menschliche Existenz?            Glück gehabt = Glückseligkeit?            Welche Glücksvorstellungen begegnen uns im Alltag?            Was kann uns glücklich machen?            Wie hängen Glück und Unglück zusammen?            Woran können wir uns orientieren, um glücklich zu werden?            Wie beurteilen wir, ob jemand glücklich ist?            Welche Alternativen gibt es zum Streben nach Glück?</p>	<p>Anthropologie            Sinn (des Lebens) / Sinnlichkeit (Lust-Unlust) / Vernunft            Glück als Moment / Zustand            Konsum / Fun            Unglück – Glück            Tugend (Mesotes-eu zen) – mede lian – en meso            Eschatologie – Soteriologie            common sense            Utilitarismus            Ataraxia (Epikureismus)            Apathia (Stoizismus)            Autarkeia (Kynismus)            Hedonismus            Würdigkeit glücklich zu sein            Pessimismus / Nihilismus</p>	<p>Werbung            D.Adams: Per Anhalter durch die Galaxis I            Platon: Phaidon 64a – 67b; Gorgias 492d – 495b; Theaitetos 175b ff.            Aristoteles: Nik. Ethik 1097a15 – 1099b8; Politeia 1323a14 – 1325b32            Marc Aurel: Meditationen IV 49            Seneca: Über das glückselige Leben IV-V            Epikur: Brief an Menoikeus            Kant: Kritik der reinen Vernunft B 832ff.; Grundlegung zur Met. der Sitten BA 5-8            Schopenhauer: Die Welt als Wille und Vorstellung, Ergänzungen zum 4. Buch, §46            Nietzsche: Unzeitgemäße Betrachtungen II            Freud: Das Unbehagen in der Kultur, II            Camus: Der Mythos von Sisyphos</p>	<p>a) Fachschaften Religion, Biologie, Kunst, Musik            b) Klöster, esoterische Gemeinschaften            c) Geistliche, Philosophen, Künstler, Politiker, Lebenskünstler, Manager</p>
12.I: Der Mensch als Maß aller Dinge	<p>Wie frei ist der Mensch?            Wozu benutzt der Mensch seine Freiheit im Naturzustand?            Worauf kann die Freiheit sich berufen?            Freiheit durch oder wider Gottes Wille?            Wo liegen die Grenzen der individuellen Freiheit?            Welche Probleme bringt die Freiheit mit sich?            Welche Vorteile besitzt die Unfreiheit?</p>	<p>Freiheit – Zwang – Notwendigkeit            Determinismus – Indeterminismus            Buridans Esel            Instinkt – Milieu – Vererbung            Sozialdarwinismus            Begierde – Lust/Unlust – Vernunft            Freiheit – Gott – Vorherbestimmung            Werte – Normen            Recht des Stärkeren            Natur des Menschen (Anthropologie)            Mensch als Mängelwesen            Freiheit als Last            Freitod</p>	<p>Paul Moor: Das Selbstporträt des Jürgen Bartsch            Skinner, Futurum II            Lorenz: Das sogenannte Böse            Gehlen: Der Mensch, Einführung, 3.            Platon: Gorgias 482c ff.; Theaitetos 152a ff.            Aristoteles, Nik. Ethik, 3. Buch, 1109b30-1115a3            Pascal: Pensées 72            Hobbes: Leviathan, I. Buch, 13. Kapitel; Grundzüge der Philosophie. Vom Bürger, S. 87            Rousseau: Abhandlung über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen, I. Teil            Kant: Was ist Aufklärung?            Friedrich Cramer, Chaos und Ordnung            Heidegger: Sein und Zeit, §§ 27, 53            Sartre: Ist der Existenzialismus ein Humanismus?            Camus: Der Mythos des Sisyphos            Améry: Hand an sich legen</p>	<p>a) Fachschaften Religion, Biologie, Geschichte, Sozialkunde            b) verhaltenstherapeutische Praxis, Zirkus, verhaltenstechnische- oder gentechnische Forschungseinrichtungen, Beratungsstellen für Selbstmordgefährdete            c) Biologen, Psychologen, Verhaltenstherapeuten- und forscher, Historiker, Politiker</p>
13.I: Der allgemeine Nutzen, Recht und Gerechtigkeit	<p>Machen uns die Gesetze unfrei?            Wie kommt es zur Gesellschaftsbildung?            Wie sah der Naturzustand aus?            Ist der Mensch ein politisches Wesen?            Welches ist die beste aller Regierungsformen?</p>	<p>Naturrecht/-zustand – Gesellschaftsvertrag            Freiheit – Individuum – Staat            Formen der Gerechtigkeit            Staatsphilosophie            Menschenrechte            Sensus communis            Liberalismus oder Kommunitarismus?            Souveränität            Totalitarismus            Terrorismus            Widerstand gegen den Staat</p>	<p>Spinoza: Tractatus theologico-politicus, 16. Kapitel            Descartes: Discours de la méthode            Hobbes: Grundzüge der Philosophie.            Vom Bürger. S.87            Kant : Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht, 4. Satz ; Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf, S. 224;            Hegel : Jenaer Schriften. Über die wissenschaftlichen Behandlungsarten des Naturrechts,...</p>	<p>a) Fachschaften Religion, Biologie, Kunst, Musik            b) Klöster, esoterische Gemeinschaften            c) Geistliche, Philosophen, Künstler, Politiker, Lebenskünstler, Manager</p>

## GESCHICHTE

Verbindliche Inhalte Jahrgangsstufe	Schwerpunkte	Evaluation	Verantwortlich
<b>Klasse 6:</b> - „Was ist Geschichte?“ - Ägypten - Die griechische Polis - Imperium Romanum	<b>Exkursionen:</b> - Saalburg (ganze Jahrgangsst.) - Röm.-German. Museum (fakultativ)	<b>Intensivierung der Bildung von Jahrgangsteams;</b> <b>Austausch von Materialien;</b> <b>Erprobung von Methoden;</b> <b>Unterrichtsevaluation (Einzelklasse)</b>	<b>Fachkonferenz;</b> <b>Jahrgangsteam</b>
<b>Klasse 8:</b> - Gesellschaft im MA - Grundlagen der Neuzeit; - Reformation - Absolutismus - Aufklärung	<b>Regionalgesch. Schwerpunkt:</b> <b>Marburg als mittelalterl. Stadt;</b> <b>Reformationszeit in Marburg (Philipp);</b>  <b>Aufbau system. Quellenarbeit;</b> <b>Gruppenarbeit;</b> <b>kleinere Präsentationen;</b>  <b>Exkursion nach: Würzburg/Fulda (fakultativ)</b>	<b>Unterrichtsevaluation:</b> <b>Erprobung anhand ausgewählt. Instrumentarien;</b> <b>Auswertung durch Jahrgangsteams intensiver angestrebt;</b>	<b>Fachkonferenz;</b> <b>Jahrgangsteam</b>  
<b>Klasse 9:</b> - Franz. Revolution - Industr. Rev. - Kaiserreich - Imperialismus - Erster Weltkrieg	<b>Intensive Quellenarbeit;</b> <b>Erlernen von Präsentationsformen und Medientechnik;</b> <b>PC-Recherche;</b> <b>Nutzung der Schulbibliothek;</b>	<b>s.o. Unterrichtsevaluation (Einzelklasse);</b> <b>Evaluation aller Klassen (2002);</b> <b>gemeins. Test, Auswert.;</b> <b>Qualitätssicherung/Qualitätsentwicklung</b>	<b>Fachkonferenz</b> <b>Jahrgangsteam</b>

<b>Klasse 10:</b> - Weimarer Republik - Nationalsozialismus - Geteilte Welt - 1945- - 1990	<b>Exkursion:</b> <b>Regionalgeschichte:</b> <b>Stadtallendorf (Dokumentations-Zentrum/Münchmühle); Roth (Synagoge); Buchenwald; Deutsches Haus, Bonn (fakultativ)</b>	<b>Üben von Präsentationsformen</b> <b>Integration von Zeitzeugen (3. R.)</b> <b>Filmmaterialien;</b> <b>Intensivierung arbeitsteiliger Verfahren;</b> <b>Einbeziehung der Archivpädagogik</b>  <b>Unterrichtsevaluation (Einzelklasse)</b>	<b>Fachkonferenz Jahrgangsteam</b>
<b>Jahrgang 11:</b> - Strukturen traditionaler Gesellschaften (Rom) - mittelalterl. Strukturen - Reformation - Absolutismus	<b>Archivpädagogik;</b> <b>Intensiv:</b> <b>Präsentationen;</b> <b>Einsatz von Medien</b>  <b>Systematis. der Quellenarbeit</b>	<b>Unterrichtsevaluation (Einzelkurse)</b> <b>verstärkte Kooperation der Jahrgangsteams;</b> <b>Ziel:</b> <b>gemeins. Klausuren (falls möglich)</b>	<b>s.o.</b>
<b>Jahrgang 12:</b> - Gesellsch. Veränderungsprozesse am Beginn der Moderne; - Weimarer Rep. - Nationalsozialismus	<b>s.o.</b>  <b>Exkursion:</b> <b>Buchenwald (fakultativ)</b>	<b>Unterrichtsevaluation (Einzelkurs);</b> <b>Jahrgangsteams;</b>	<b>s.o.</b>
<b>Jahrgang 13:</b> - Die Welt nach 1945 - Schlüsselprobleme der Gegenwart -	<b>s.o.</b>	<b>Jahrgangsteams</b>	<b>s.o.</b>



## POLITIK & WIRTSCHAFT

Wie werden die neuen Lehrpläne bei uns konkret umgesetzt?  
Dies kann man der folgenden Tabelle entnehmen.

### Klassen 7

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte	Evaluation
- Jugend in der modernen Gesellschaft	Rollen in der Familie Jungen und Mädchen (z.B.: GEO: So lebt der Mensch)	Schülerbefragung
- Demokratie und politische Bildung	Kommunale Selbstverwaltung: Planspiel <i>Freizeithalle</i> Ämtererkundung; Wer entscheidet über Schule (bis Länderebene)	
- Wirtschaften im privaten Haushalt	Taschengeld (öffentliche Empfehlungen diskutieren) Werbung	
- Medien und Freizeit	BpB: Zeitlupe 31 Fernsehen Drogen (evtl. auch Anfang 8)	
Lernkontrollen (30%)	7 I + 7 II: Heft und Präsentation	

### Klassen 8

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte	Evaluation
- Jugend und Recht	Rechte der Jugendlichen; Gerichtsbesuch, Jugendkriminalität; Gerichtswesen	
- Markt	e-bay Kaufvertrag; Geld	
- wenn 2. Halbjahr:	Zeitungsanalyse in Verbindung mit Deutsch	
Lernkontrollen (30%)	8 I: Test zum Rechtswesen	

### Klassen 9

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte	Evaluation
- Ökonomie und Arbeitswelt	Betriebspraktikum Arbeitsschutzausstellung FfM Projekt: Musikmarkt	
- Sozialstaatlichkeit	Armut; Lohn und –nebenkosten; Sozialsystem: Krankenkassen etc. einladen	
Lernkontrollen (30%)	9 I: Praktikumsbericht; 9 II: Präsentation Arbeitsschutz	

## Klassen 10

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte		
- Parlamentarische Demokratie	Besuch beim Hessischen Landtag Landtagsabgeordnete einladen; Grundrechte; evtl. FR-Projekt		
- Internationale Zusammenarbeit + Friedenssicherung	EU + UNO + Menschenrechte		
- Internationale Wirtschaftsbeziehungen	Dritte Welt an konkreten Beispielen; Planspiel: <i>Soja, Kaffee, schwarze Bohnen</i> ; Agenda 21: Experte Bölts einladen		
Lernkontrollen (30%)	10 I: Test Parlamentarische Demokratie; 10 II: Test EU / UNO		

## 11 I: Sozialstruktur und sozioökonomischer Wandel

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte + Projekte		
- Struktur und Entwicklung der Bevölkerung - Von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft - Strukturmodelle der Gesellschaft	<b>Jahrgangsveranstaltung:</b> Methoden der empirischen Sozialforschung. Zusammenarbeit mit Uni.		

## 11 II: Ökologie und Marktwirtschaft

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte + Projekte		
- Quantitative + qualitative ökologische Entwicklungen - Soziale Marktwirtschaft - Wirtschaftswachstum und Ökologie - Umweltpolitik	Soziale Marktwirtschaft am Ende des Hj. <b>Jahrgangsveranstaltung:</b> Mobilität und Ökologie (FRAPORT); HoBo-Vorankündigung: Gemeinsame Veranstaltung in der Aula Ende 11 II		

## 12 I: Wirtschaft und Wirtschaftspolitik

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte + Projekte	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzentration + Wettbewerb</li> <li>- Konjunktur + -politik</li> <li>- Zielkonflikte wirtschaftspolitischen Handelns</li> <li>- Wirtschaftliche Integration Europas</li> <li>- Internat. Wirtschaftsbeziehungen (LK)</li> <li>- Verteilungspolitik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erläuterung des <b>HoBo-Readers</b>. Gemeinsame Veranstaltung der ganzen Jahrgangsstufe in der Aula.</li> <li>- HoBo <b>Rotarierabend</b>. Alle Jahre wieder.</li> <li>- <b>HoBo Bücherei</b>: Bücher sollen mit in den Unterricht genommen und bewertet werden.</li> <li>- Herrn Madri von <b>Dade Behring</b> einladen.</li> </ul>	↓

## 12 II: Politische Strukturen und Prozesse

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte + Projekte	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verfassungsnorm und Verfassungsrealität</li> <li>- Partizipation und Repräsentation</li> <li>- Medien</li> <li>- BRD und EU</li> <li>- Politische Theorien (LK)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- BVG</li> <li>- Parteien</li> <li>- Analyse von Nachrichtensendungen: Aufzeichnungen gemeinsam in der Aula anschauen, Analyse kursweise; <i>Wag the dog</i></li> <li>- Herrn Nassauer einladen.</li> <li>- Zusammenarbeit mit Geschichte prüfen</li> </ul>	↓

## 13 I: Internationale Beziehungen

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte + Projekte	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutsche Außenpolitik nach Wiedervereinigung</li> <li>- Aktuelle internationale Konfliktregionen</li> <li>- Nationalismus und Fundamentalismus</li> <li>- Entwicklungs- und Schwellenländer</li> <li>- Internat. Recht (LK)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Internationale Beziehungen an einem internationalen Konflikt, eventuell Nahostkonflikt</li> <li>- Dritte Welt, z.B. Präsentation von Entwicklungshilfeprojekten; Diavortrag über Kongo durch Herrn Förster</li> <li>- eventl. Assessment-Center</li> </ul>	↓

---

### 13 II: Globalisierung – Chancen, Gefahren, Entwicklungsperspektiven

Verbindliche Inhalte	Vorläufige Schwerpunkte + Projekte	
<ul style="list-style-type: none"><li>- Weltwirtschaft und Globalisierung</li><li>- Soziale Sicherungssysteme, Migration und deren Ursachen</li><li>- Weltumweltpolitik</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Globalisierung: Begriff und Standortfaktoren</li><li>- Weltumweltpolitik an einem aktuellen Beispiel</li></ul>	

---

## RELIGION



Der evangelische und katholische Religionsunterricht soll den christlichen Glauben so zur Sprache bringen, dass er für Schüler/innen und Lehrer/innen als befreiende Lebensmöglichkeit Bedeutung gewinnen kann. Er soll Einsichten in Sinn- und Wertfragen des Lebens vermitteln, die Auseinandersetzung mit Ideologien, Weltanschauungen und Religionen ermöglichen und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft motivieren. Er muss den Glauben deshalb im Zusammenhang mit dem Erleben, Denken und Verhalten von Schüler/innen und Lehrer/innen sowie unter Bezug auf die in der Gesellschaft relevanten Sinndeutungen und Werthaltungen artikulieren. Diese Artikulation vollzieht sich vor allem im Unterricht.

Der Religionsunterricht hat zunächst die Aufgabe, den christlichen Glauben in Geschichte und Gegenwart sachgemäß darzustellen, seine Bezüge zur heutigen Lebenspraxis des einzelnen wie der Gesellschaft zu klären und zu verdeutlichen. Er soll die religiösen Fragen der Schüler/innen aufnehmen und ihnen den christlichen Glauben so nahe bringen, dass er für sie als befreiende, herausfordernde und Hoffnung stiftende Lebensmöglichkeit bedeutsam werden kann. Im Rahmen des 'didaktischen Dreiecks' - Fachwissenschaften, gesellschaftliche Situation, Schüler/in - gewinnt die Wissenschaftsorientierung ein angemessenes Gewicht. Gleichwohl bleiben kognitives, emotionales und handlungsorientiertes Lernen miteinander verschränkt. Selbstfindung und Wille zu verantwortlichem sozialen Handeln sollen geweckt und gefördert werden. Im Religionsunterricht der Sekundarstufe I soll inhaltlich deutlich werden,

- dass es sich bei dem oben beschriebenen didaktischen Prozess um die Erschließung der Lebenswelt der Schüler/innen und der sie umgebenden gesellschaftlichen Wirklichkeit handelt, die sich gegenseitig beeinflussen (Aspekt I: Persönliche Erfahrungen / Aspekt II: Soziale Strukturen und Prozesse);
- dass es im Religionsunterricht um die eine "ganze" Wirklichkeit geht und nicht nur um einen isolierbaren religiösen Ausschnitt derselben (Aspekt III: Deutungstraditionen);
- dass christlicher Glaube sich nicht nur darstellt als ein bestimmter religiöser Erfahrungsraum oder eine bestimmte Interpretation der Wirklichkeit, sondern vor allem als verändernde und gestaltende Praxis, die im Horizont des schöpferischen Zugriffs Gottes auf unsere Lebenswirklichkeit steht (Aspekt IV: Biblische Überlieferung / Aspekt V: Christliches Leben in Geschichte und Gegenwart):

Dieses Konzept wird in der gymnasialen Oberstufe unter den hier geltenden stufenspezifischen Anforderungen (Wissenschaftsorientierung und Lebensreife) weitergeführt und inhaltlich durch folgende drei Gesichtspunkte akzentuiert:

- Wirklichkeit und theologische Erschließung sollen einerseits in ihrer Ganzheit und andererseits in der unter Berücksichtigung der theologischen Wissenschaften möglichen und notwendigen Differenziertheit in den Blick kommen.
- Im unterrichtlichen Prozess sind die Grundelemente und die Geschichte des christlichen Glaubens und seine gegenwärtige Herausforderung zusammenzuführen im Blick auf die Gestaltungsaufgabe von Wirklichkeit (Praxis des Glaubens).
- Diese Vorgaben machen ein Instrumentarium erforderlich, das dazu beiträgt, dass die unterrichtliche Arbeit auf Fachwissenschaftlichkeit, aber auch Ganzheit, Geschichtlichkeit und Offenheit (im Sinne eines kommunikativen / schülerorientierten Vorgehens) ausgerichtet bleibt.

## Verbindliche Themen des katholischen Religionsunterrichts an der Martin-Luther-Schule und ihr Bezug zu den Leitideen des Schulprogramms

	<b>Kulturell tradiertes Bildungswissen</b>	<b>Praxisorientiertes Handlungswissen</b>	<b>Ethisch-sozial begründetes Lebenswissen</b>
<b>Jahrgangsstufe 5/6</b>	Begegnung mit der bibl. Botschaft (Bibel, Umwelt, Jesu, Erz. d. Israeliten) Rel. Phänomene u. Symbole	Christen leben in Gemeinden Beten	Die Welt ist nicht in Ordnung Miteinander leben
<b>Jahrgangsstufe 7/8</b>	Exodus Islam Sekten  Reich-Gottes-Lehre Reformation	Taufe Firmung Glaubensbilder	Freiheit und Verantwortung Schuld und Vergebung Ein eigener Mensch werden (u.a. Suchtproblematik)
<b>Jahrgangsstufe 9/10</b>	Entstehung der Evangelien Hinduismus/Buddhismus Juden und Christen Propheten	Das 5. Gebot Freundschaft und Liebe Soziales und polit. Engagement der Kirche	Bergpredigt Gewissen Frage nach dem Sinn
<b>Jahrgangsstufe 11 / I</b>	Religion – Glaube – Wissen		
	Wesen u. Hoffnungsbilder der Religionen	Ersatzreligiosität im Alltag Fortschrittsglauben	Glauben und Vernunft Erfassen von Wirklichkeiten
<b>Jahrgangsstufe 11 / II</b>	Biblische Erfahrungen		
	Einführung in das Alte und das Neue Testament	Problem der permanenten Übertragung Fragen der Korrelation	
<b>Jahrgangsstufe 12 / I</b>	Jesus Christus, Gottes letztgültiges Wort		
	Reich-Gottes-Lehre Zugang zu Leben, Passion und Auferstehung Jesu	Reich-Gottes-Botschaft in kirchlichen Verkündigung Wirklichkeit des Glaubens an Jesus, den Christus	Jesus in der Begegnung mit Menschen ("Liebe deinen Nächsten...")
<b>Jahrgangsstufe 12 / II</b>	Kirche Christi und Weltverantwortung		
	Das Selbstverständnis des Christen u. sein Auftrag in der Welt	Kirche – Antwort auf den Anspruch Christi?	Jesus Christus – der „exemplarische Mensch“?
<b>Jahrgangsstufe 13 / I</b>	Fragen nach Gott		
	Glaubenszeugnisse (AT, NT, christliche Kirche) Religionskritik	Glaubenszugänge und Problembereiche (eigenes Gottesverhältnis, unangemessene Verwendung von Gottesbildern)	Die Einsicht in die Grenzen der Modelle öffnet den Blick für das Leid in der Welt und die Frage nach Gott
<b>Jahrgangsstufe 13 / II</b>	Die Frage nach dem Menschen und seiner Verantwortung		
	Ausgewählte Fragestellungen christl. Ethik	Menschenwürde Verantwortung für die Schöpfung	Christl. Soziallehre

### Einbeziehung außerschulischer Lernorte bzw. besondere Veranstaltungen

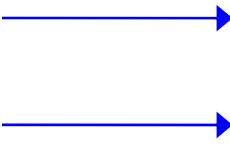
**5/6** Besuch verschiedener Pfarrgemeinden (kath./ev.)

**9/10** Besuch der jüdischen Gemeinde Marburg

Besuch der „Religionskundlichen Sammlung“ der Philipps-Universität Marburg

**12** Gespräch mit verschiedenen Vertretern von Kirchengemeinden (Pfarrern, GemeindereferentInnen)

## Verbindliche Themen des evangelischen Religionsunterrichts an der Martin-Luther-Schule und ihr Bezug zu den Leitideen des Schulprogramms

	<b>Kulturell tradiertes Bildungswissen</b>	<b>Praxisorientiertes Handlungswissen</b>	<b>Ethisch-sozial begründetes Lebenswissen</b>
<b>Jahrgangsstufe 5/6</b>	Schöpfung Exodus Diakonie	Beten Diakonie	Miteinander leben
<b>Jahrgangsstufe 7/8</b>	Muslime leben unter uns Glauben und Leben der Juden Amos, einer der Propheten	Arm und Reich in der Welt Protest in der Kirche	Die Frage nach Gott
<b>Jahrgangsstufe 9/10</b>	Jesus und seine Verkündigung	Christliche Verantwortung für die Welt Kirche zwischen Anpassung und Widerstand	Die Frage nach dem Sinn Tod und Auferstehung
<b>Jahrgangsstufe 11 / I</b>	Wie und warum Menschen von Gott reden		
	Exemplifiziert an Stammesreligionen, Weltreligionen	Erfahrungen von Religiosität	Menschen reden von Gott zu allen Zeiten, an allen Orten
<b>Jahrgangsstufe 11 / II</b>	Das Evangelium in den Herausforderungen seiner Zeit		
	Einführung in das AT und NT z. B.: Entstehung der 5 Bücher Mose; Prophetie Entstehung der Evangelien Wer war Jesus von Nazareth?		Das Problem der permanenten Übersetzung
<b>Jahrgangsstufe 12 / I</b>	Die Wirklichkeit der Welt und die Frage nach Gott		
	Methoden und Modelle von Wirklichkeitserschließung a) naturwissenschaftliche b) psychologische c) theolog./philosophische	Was ist und wie erfahren wir unsere Wirklichkeit (z. B. in den Bereichen Schule, Familie, Partnerschaft, ...)?	Die Einsicht in die Grenzen der Modelle öffnet den Blick für das Leid in der Welt und die Frage nach Gott
<b>Jahrgangsstufe 12 / II</b>	Die Wirklichkeit des Menschen und die Frage nach Jesus Christus		
	Einführung. Was bedeutet Menschsein? Lektüre verschiedener biblischer und nichtbiblischer Texte unter unterschiedlichen Fragestellungen		und unter welchen Bedingungen entfaltet sich Menschlichkeit? z. B. der existentiellen: Wer ist Jesus für mich? (niemand? mein Bruder? mein Vorbild? mein Herr?)
<b>Jahrgangsstufe 13 / I</b>	Die Wirklichkeit der Gesellschaft und die Fragen nach Gemeinschaft		
	Einführung: Menschen leben miteinander Der Mensch, ein soziales Wesen (Platon, Augustin, Luther, Morus, Bonhoeffer ...)	Meine Kirche - ein Ort der Gemeinschaft?	Die Sehnsucht nach der idealen Gesellschaft im Spannungsfeld von a) Utopie und Realität b) Gesellschaft und Reich Gottes/Kirche und Staat
<b>Jahrgangsstufe 13 / II</b>	Die jeweilige Thematik orientiert sich an d. Wünschen und Bedürfnissen der Kursteilnehmer		
	Denkbar sind zum Beispiel folgende Arbeitsschwerpunkte		Atheismus und Religionskritik, neue Religiosität / Sekten, die Sinnfragen der modernen Gesellschaft / Tod und Sterben, ausgew. Fragestellungen christlicher Ethik

---

<p style="text-align: center;"><b>KURSANGEBOT RELIGIONSLEHRE</b> <b>- EVANGELISCH -</b></p>
---

**11/I: "Wie und warum Menschen von Gott reden"**

**Einführung**

Menschen reden von Gott - zu allen Zeiten an allen Orten

**Exemplifiziert an Beispielen**

Stammesreligionen, Weltreligionen (Buddhismus, Hinduismus, Judentum u. a.)

*1 Klausur (2 Stunden)*

**11/II: "Das Evangelium in den Herausforderungen seiner Zeit"**

**Einführung**

z. B. Entstehung der 5 Bücher Mose (Schwerpunkt: Schöpfungsberichte)

Prophetie

Entstehung der Evangelien - wer war Jesus von Nazareth? -

Paulus

*1 Klausur (2 Stunden)*

**12/I: "Die Wirklichkeit der Welt und die Frage nach Gott"**

**Einführung**

Was ist, und wie erfahren wir unsere Wirklichkeit (z. B. in den Bereichen Schule, Familie, Partnerschaft...)?

**Methoden und Modelle von Wirklichkeitserschließung**

a) naturwissenschaftliche

b) psychologische

c) theologisch-philosophische

**Die Einsicht in die Grenzen der Modelle öffnet den Blick für "das Leid in der Welt und die Frage nach Gott."**

**12/II: "Die Wirklichkeit des Menschen und die Frage nach Jesus Christus"**

**Einführung**

Was bedeutet Menschsein, und unter welchen Bedingungen entfaltet sich Menschlichkeit?

**Lektüre verschiedener biblischer und nichtbiblischer Texte unter**

a) anthropologischer Fragestellung, z. B. Mensch-Tier, Schöpfung-Evolution

b) christologischer Fragestellung

Wer ist Jesus Christus?

Der Mensch Jesus - Der biblische Christus

c) existentieller Fragestellung

Wer ist Jesus für mich?

- niemand?

- mein Bruder?

- mein Vorbild?

- mein Herr?

---

**13/I: "Die Wirklichkeit der Gesellschaft und die Frage der Gemeinschaft"**

**Einführung**

Menschen leben miteinander - Der Mensch, ein soziales Wesen

**Die Sehnsucht nach der idealen Gesellschaft**

- a) im Spannungsfeld von Utopie und Realität
  - b) Gesellschaft und Reich Gottes unter dem Gesichtspunkt der Spannung zwischen Kirche und Staat
- Eine Vertiefung der Fragestellung erfolgt z. B. an Texten und Entwürfen folgender Autoren:  
Platon, Augustin, Luther, Morus, Bonhoeffer.  
Denkbar ist auch eine intensive Erarbeitung des Themas "Kirche im Nationalsozialismus."

**Meine Kirche - ein Ort der Gemeinschaft?**

**13/II:** Die jeweilige Thematik orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kursteilnehmer.

Denkbar sind z. B. folgender Arbeitsschwerpunkt:

- Atheismus und Religionskritik
- Neue Religiosität / Sekten
- Die Sinnfrage in der modernen Gesellschaft
- Tod und Sterben
- Ausgewählte Fragestellungen christlicher Ethik

---

# ***FACHBEREICH III***

**Biologie**  
**Chemie**  
**Physik**  
**Mathematik**  
**Informatik**

## BIOLOGIE

Inhalte und Methoden des Faches sind in den Rahmenplänen verbindlich festgelegt, benannt und beschrieben.

Es soll hier keine Abschrift dessen erfolgen, vielmehr wird im Folgenden versucht das Selbstverständnis des Faches für unsere Schule zu definieren. Dazu werden den vorgegebenen Themen der Rahmenpläne zum einen Überlegungen zum Fach zugeordnet, die nach kritischer Auseinandersetzung der ersten Fassung des Schulprogramms entnommen sind, zum anderen wird dargestellt, wie diese durch Projekte und Exkursionen vertiefend aufbereitet werden.



Der enzyklopädisch vollständige und genaue Biologie-Unterricht darf und kann nicht das angestrebte Ziel sein. Vielmehr ist der exemplarische Biologie-Unterricht realistisch-sinnvoll.

**JAHRGANGSSTUFE 5-9:** „Das Wichtigste ist, unsere Kinder in die Natur zu führen. Wer das versteht, wer in dieser Hinsicht ein guter Pädagoge ist, der rettet, weiß Gott, mehr Seelen als ein guter Seelsorger.“ (K.L.)

Zuordnung zum Rahmenplan	Schwerpunktsetzung (im Blick auf gesellschaftliche Relevanz)	Projekte und Exkursionen
5.1 <b>Grundlagen der Naturwissenschaft Biologie</b>	Ähnlichkeiten im Bau bei Pflanzen und Tieren und Einordnungsmöglichkeiten; Klimazonen und Überlebensformen bei Pflanzen und Tieren. Lebenskennzeichen; Lebewesen bestehen aus Zellen (Typen, Bau und Funktion, Organisation zelliger Systeme, Organismen-typen und ihre wichtigsten - physiologischen - Leistungen).	
5.2 <b>Das Lebensbild eines Säugers</b>		Zoo-Frankfurt oder Senckenbergmuseum (eintägige Exkursion mit thematischer Führung zur anatomischen, morphologischen Anpassung).
5.3 <b>Mensch</b>	Energiebeschaffung, Aufwand, Nahrungsbedarf, Ernährung und Verdauung; Wachstum, Nahrungsmittel; gesunde und ungesunde Ernährung (Fast Food). Über- und Unterernährung. Hunger der Menschen in der Welt, Überbevölkerung und Tropenwaldvernichtung.	Kinderakademie Fulda Thema: Herz und Blutkreislauf (eintägige Exkursion im Rahmen der Naturwissenschaftlichen Tage Kl.6).
5.4 <b>Der Lebenszyklus einer Blütenpflanze</b>		Eingangsprojekt „Die Pflanzen auf unserem Schulhof“ oder Rallye im Botanischen Garten (im Rahmen der Naturwissenschaftlichen Tage Kl.6).
6.1 <b>Sexualität des Menschen</b>	Biologischer Sinn von Fortpflanzung und Sexualität beim Menschen; Pubertät, Liebe, Sexualität, Geburt und Tod.	
6.2 / 6.3 / 6.4 <b>Lebewesen sind an ihren Lebensraum angepasst</b>	Anatomisch-morphologische Anpassungen von Organismen an den jeweiligen Großlebensraum (Wasser, Land, Luft); Skelette & Muskeln, Bau & Funktion, Organisation.	Schuby-Projekt: „Lebensraum Wattenmeer“ (vorbereitend in Kl.5).

6.5 <b>Haltung und Pflege von Tieren</b>	Umgang des Menschen mit Tieren und Natur, Ehrfurcht vor dem Leben (Betroffenheit); Handel mit Tieren, Naturschutz.	
7.3 <b>Ökosystem</b>		Erkundung eines Ökosystems - Labor- und Freilandarbeit im Jugendwaldheim Roßberg (eintägige Exkursion).
9.1 <b>Aufnahme und Verarbeitung von Informationen</b>	Sinne: Kenntnisse über Sinnesorgane beim Menschen; Bau und Funktion des Auges; mindestens ein Sinnesorgan bei Tieren im Vergleich mit dem entsprechende des Menschen und dessen Leistungsvermögen; Allgemeines über Regelkreise; Reizbarkeit und Nervensystem; ZNS.	
9.2 <b>Blut und Immunsystem</b> 9.3 <b>Sexualität und Hormone</b>	Blut, Lymphe, Immunsystem, das mechanische Versorgungs- und Transportsystem. Gesundheitslehre: Krank - gesund? Die wichtigsten Infektionskrankheiten (Aids) und ihre Bedeutung für uns.	Wahlweise eine 1/2-tägige Exkursion: Pro familia, Behring, AIDS-Hilfe, Blutbank.
9.4 <b>Vererbung</b>	Genetik als Voraussetzung für Leben, Lebewesen und Lebensstypen; biologischer Sinn von Fortpflanzung, Sexualität (Konjugation) und Generationswechsel; wichtigste Erbkrankheiten beim Menschen, gonosomale und autosomale Vererbung.	

#### JAHRGANGSSTUFE 11-13

Zuordnung zum Rahmenplan	Betonung der biologischen / wissenschaftlichen Relevanz	Projekte Und Exkursionen
11 C <b>Zelluläre Strukturen, molekular-biologische Untersuchungs- methoden</b>	Zelligkeit und -zusammenschlüsse sind die Verwirklichung des Lebendigen. In einem noch kleineren Raum ist diese Fülle an Information, wie sie für jedes Lebewesen nötig ist, offenbar nicht mehr unterzubringen. Innerhalb der Zellen sind wiederum Abgrenzungen zu finden. Dies gilt auf allen Ebenen des Lebens. Eine regellose Plasmamasse ohne Kompartimente, ein ungeordneter (Zellen-)Staat ist nicht existenzfähig. In Zellen laufen die kompliziertesten bio-chemischen Prozesse ab.	Eintägige Exkursion ins Deutsche Museum vorrangig für den Orientierungskurs.  Fakultativ: Lernzirkel
12.1 ( B, C ) <b>Genetik, DNA, Genom-Proteom-Phaenom</b>	Verbesserungsmöglichkeiten der Biotechnologie über die Gentechnik. Abschließend Diskussion über Anwendungsfragen und Risikoabwägung, Versuch einer Technikfolgenabschätzung!	Fächerübergreifendes Projekt (Biologie, Religion, Ethik): Bedeutung der Gentechnik im gesellschaftlichen Kontext.  Fakultativ: Lernzirkel

<p>12.2 (A, B, C) <b>Ökologie und Stoffwechselphysiologie</b></p>	<p>Wichtige Beispiele: Tropenregenwald mit seiner Vielfalt (Stabilität) und Artenfülle (Diversität) und im Gegensatz dazu die 'Einfalt' eines Fichtenholzackers als Monokulturbeispiel bis hin zum auch dadurch verursachten Forststerben. Kritische Betrachtung des Forststerbens. Dazu Vorschläge zur Behebung mit den Methoden der Pflanzenphysiologie und Pflanzenernährung. Beispielhafte Ökosysteme, Ungleichgewichte im Sinne von 'Be- und Überlastung', Be- und Überbevölkerung. Nachteile von Monokulturen.</p>	<p>Zwei ökologische Tages - Exkursionen in die nähere Umgebung oder eine mehrtägige z.B. ins Biosphärenhaus / Pfälzer Wald. Thematische Anbindung der Studienfahrt im LK möglich (z.B. meeresbiologische Exkursion)</p>
<p>13.2 <b>Evolution</b></p>	<p>Vorab ist auf den Bildungswert gerade dieses Kursthemas (als eigentlich integrierender Rückblick) auf junge Menschen hinzuweisen. Denn noch immer weckt Evolution Emotion: „Wer und was sind wir, woher kommen wir und wohin gehen wir?“ Das Thema trägt zum vertieften Selbst- und Weltverständnis bei, sofern ein solches überhaupt möglich ist. Auch bietet sich die Möglichkeit für eine integrierende Zusammenschau der biologischen Ereignisse im Sinne evolutiver Vorgänge in der Natur von der abiotischen Welt bis hin zur biologischen Evolution.</p>	<p>Eintägige thematische Exkursion z.B. ins Neandertal.</p>

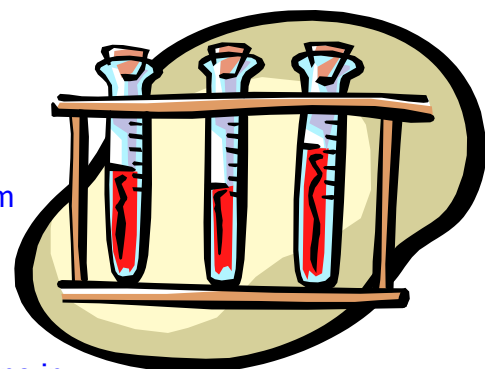
Evaluiert wird in Eigenverantwortung der Fachlehrer nach verschiedenen Methoden (Fragebögen, Punktabfragen etc.).

---

# CHEMIE

## Mittelstufe

Erlebte Faszination von Naturphänomenen und Spaß am Experimentieren sollen in der Mittelstufe Basis für den Erwerb eines Grundgerüsts chemischer Begriffe und Zusammenhänge sein.



Um dieses Ziel zu erreichen, möchte die Fachkonferenz Chemie gerne in **allen** Jahrgangsstufen die Durchführung von Schülerexperimenten unter *verantwortbaren Bedingungen* festschreiben. Im Bewusstsein unserer Schüler/innen ist die methodische Bedeutung des Schülerexperimentes fest verankert, dies zeigen die Ergebnisse aller Schülerumfragen, bei denen stets eine größere Zahl von Schülerexperimenten gefordert wird.

Die handlungsorientierte Methode der Schülerexperimente soll in höherem Maße durch methodische Ansätze ergänzt werden, wie sie in der aktuellen Lehrerbildung und in Projekten wie SINUS bereits üblich sind. Es wird dabei vor allem darum gehen eine Verbesserung der kommunikativen Kompetenz der Schüler/innen zu erreichen. Beispielhaft seien hier genannt Lernzirkel, Gruppenpuzzels, Präsentationen, spielorientierte Unterrichtssequenzen, die auch bisher schon fester Bestandteil des Chemie-Unterrichtes an der MLS sind.

"Wer nur die Chemie versteht, der versteht auch die nicht", dieser Aphorismus von G. Ch. Lichtenberg kann – wie schon bisher - als Leitgedanke bei der inhaltlichen Gestaltung des Chemieunterrichtes dienen. Alltagsbezüge und die Bedeutung "chemischer Sachverhalte" in anderen Fächern haben immer schon eine wichtige Rolle im Chemieunterricht gespielt, wir werden aber prüfen müssen, ob es nicht doch noch Bereiche gibt, in denen sehr eng begrenzte fachspezifische Lernziele und Inhalte weitergefasst und methodisch schülerorientierter umgesetzt werden können. Dies wird eine ständige Diskussion in der Fachkonferenz sein müssen. Die bereits durchgeführten "Fachtage Chemie" zu methodischen und praktischen Problemen des Chemieunterrichtes sollen auch in Zukunft ein wichtiger Baustein der curricularen Arbeit im Fach Chemie sein.

Im bisherigen Schulprogramm wurden mehrere fächerübergreifende Projekte festgelegt. Durch den neuen, teilweise sehr eng formulierten Lehrplan können diese leider nicht fortgeschrieben werden. Hier ist Erfahrung mit dem neuen Plan nötig, um zu sehen, wo solche Elemente, die wir für sehr wünschenswert halten, eingebaut werden können.

Die Fachkonferenz Chemie nutzt die im Lehrplan gegebene Möglichkeit, eine **andere Reihenfolge bei der Einführung des Atommodells** zu setzen. Dies erfordert eine außerordentlich umfangreiche Überarbeitung praktisch des gesamten Lehrplans. An dieser Stelle kann nur die vereinfachte Kurzfassung des Schulcurriculums eingefügt werden.

Die Kooperation der Martin-Luther-Schule mit der Universität Marburg (Fachbereiche Chemie) hat auch im Mittelstufenbereich eine lange Tradition und soll weiter ausgebaut werden. Die Fachkonferenz diskutiert derzeit Möglichkeiten einer Erweiterung unter Einbezug der Lehramtsausbildung.

# Schulinterner Lehrplan für die Mittelstufe (Kurzfassung)

## Unterrichtspraktischer Teil

### Übersicht

Jgst.	Verbindliche Unterrichtsthemen
8	<p>Stoffe – Strukturen - Eigenschaften</p> <p>Die chemische Reaktion – Stoffumsatz und Energieumsatz</p>
9	<p>Einführung in die chemische Symbolsprache und ihre Anwendung</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Bausteine der Materie</li><li>– Periodensystem der Elemente</li><li>– Kern-Hülle-Modell</li><li>– Energiestufenmodell</li><li>– Chemische Formel und Reaktionsgleichungen, Verhältnisformel</li><li>– Ionenbildung</li><li>– Ionenbindung</li><li>– Redox-Reaktionen (siehe Jgst.10)</li><li>– Elektronenpaarbindung/Atombindung</li><li>– Valenzelektronenformel</li><li>– Lewis-Formeln</li><li>– Wassermolekül als Dipol</li></ul> <p><i>Elementgruppen in Verbindung mit Ionenbildung bzw. Ionenbindung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Alkalimetalle</li><li>– Halogene</li></ul>
10	<p>Elektrolyse und Ionenbegriff</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Leiter und Nichtleiter</li><li>– Ionen als Ladungsträger</li><li>– Elektrolyse einer wässrigen Metallhalogenidlösung eventuell: Batterien</li></ul> <p>– Säuren, Laugen, Salze</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Protolysereaktionen</li><li>– Herstellung und Eigenschaften von Laugen</li><li>– Herstellung und Eigenschaften von Säuren</li><li>– Säure-Basen-Theorie nach Brönstedt</li><li>– Anwendungen der Säure-Base-Theorie</li><li>– Neutralisation</li><li>– Salzbildungen</li><li>– Verhalten von Gase (aus Jgst. 9)</li></ul> <p>Brennstoffe: Erdöl und Erdgas</p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Erdöl und Erdgas als Energieträger und Rohstoffe</li><li>– Gesättigte Kohlenwasserstoffe</li></ul>

---

## Oberstufe

Methodischer Schwerpunkt des Chemieunterrichtes soll auch in der Oberstufe - soweit dies von den Rahmenbedingungen her möglich ist - die Durchführung von Schülerexperimenten sein. Daneben spielt der zunehmend selbständige Umgang mit Modellen unterschiedlichster Art eine zentrale Rolle. Der Fonds der Chemischen Industrie hat die Anschaffung moderner Geräte für Experiment und Präsentation ermöglicht. Onlineauswertung von chemischen Analysen am Computer und optimale Präsentation mit Hilfe von Laptop und Beamer sind problemlos möglich und sollen in Zukunft noch stärker genutzt werden, ebenso wie das „Molecular Modelling“.

Ein notwendiger Schwerpunkt der Weiterentwicklung in der Oberstufe wird die Einübung von Präsentationstechniken sein. Derzeit präferiert die Fachkonferenz dabei Themenstellungen mit experimentellem Hintergrund, doch müssen hier die praktischen Erfahrungen ausgewertet werden.

Den Schwerpunkt in der **Jahrgangsstufe 11** bildet nach wie vor die chemische Reaktion und die chemische Bindung am Beispiel einfacher Kohlenstoffverbindungen, leider kann dieser durch die Festlegungen des Lehrplanes erst im zweiten Teil der Jahrgangsstufe 11/1 begonnen werden. Eine Exkursion in das Liebig-Museum in Gießen bietet die Chance, die historische Entwicklung der „organischen“ Chemie und einen ihrer herausragendsten Protagonisten in (fast) originaler Begegnung kennenzulernen. Das vom Lehrplan vorgeschriebene Thema „elektrochemische Energieumwandlung“ soll schwerpunktmäßig Brennstoffzellen thematisieren. Dadurch ist einerseits eine fächerübergreifende Kooperation mit dem Fach Politik Wirtschaft möglich, andererseits können innovative Energiekonzepte zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden.

In den **Jahrgangsstufen 12** und **13** dominierten bisher **anwendungsorientierte** und **fächerübergreifende Themen** (Biochemie, Bioenergetik, Kunststoffe, Farbstoffe, Umweltchemie und Umweltanalytik). Ein Einbezug englischsprachiger Texte erfolgte hier regelmäßig im Leistungskurs. Inwieweit diese Schwerpunktsetzung bei Anwendung des neuen Lehrplanes noch möglich sein wird, muss bei der konkreten Umsetzung dieses Planes in den beiden nächsten Jahren geprüft werden.

### Prinzipiell wird folgende Festlegung getroffen:

Die Themen „Chemisches Gleichgewicht“ (Grundkurs) und „Antrieb und Steuerung chemischer Reaktionen“ (Leistungskurs) werden schwerpunktmäßig auf *allgemein* relevante, für Schülerinnen interessante Themen bezogen und sollen nicht als rein theoretischer Lernstoff behandelt werden.

Die jeweils Unterrichtenden machen der Fachkonferenz entsprechende Vorschläge. z.B. Schwerpunkt Biochemie, Brennstoffzellen, (Indikator-)Farbstoffe o.ä. Auf diese Weise könnte es vielleicht gelingen den extrem gekürzten Anwendungsbezug dennoch herzustellen.

### Grundkurse:

Jahrgangsstufe	
12.1	Kohlenstoffchemie I
12.2	Kohlenstoffchemie II
13.1	Das chemische Gleichgewicht
13.2	Ausgewählte Themen zur „Angewandte Chemie“ (Thema wird vom Fachlehrer ausgewählt.)

### Leistungskurse:

Jahrgangsstufe	
12.1	Kohlenstoffchemie I
12.2	Kohlenstoffchemie II
13.1	Antrieb und Steuerung chemischer Reaktionen
13.2	Ausgewählte Themen zu „Angewandte Chemie“ oder Komplexchemie oder Elektrochemie " (Thema wird vom Fachlehrer ausgewählt.)

Ein besonderer Schwerpunkt unserer **"Nutzung außerschulischer Lernorte"** in der Oberstufe liegt auf der **Kooperation mit dem Fachbereich Chemie der Universität Marburg**, der vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung bietet. Exkursionen zu verschiedenen Chemiefirmen eröffnen die Chance, technologische Umsetzung und ökonomische Bedeutung chemischer Produkte kennenzulernen. Die Fachschaft Chemie unterstützt Schüler/innen bei ihrer Suche eines HOBO-Praktikumsplatzes im Bereich chemischer Forschung oder Produktion. Auch Laborbesuche in der Pharmazeutischen Chemie und im Analytiklabor der Kinderklinik haben sich als sehr nutzbringend erwiesen und sollen fortgesetzt werden.

Die regelmäßigen Besuche beim **Max-Planck-Institut für Kohlenforschung** in Mülheim/Ruhr, dessen ehemaliger Direktor, der Chemie-Nobelpreisträger Karl Ziegler, 1915 an unserer Schule sein Abitur ablegte, sind aus finanziellen Gründen leider nicht mehr möglich gewesen. Die Fachschaft Chemie möchte diese Besuche gerne reaktivieren und hofft auf Unterstützung durch Schulleitung und Elternhilfe.

Die Fachschaft Chemie steht einer **Kooperation mit anderen Marburger Gymnasien** trotz aller vorhandenen organisatorischen Probleme positiv gegenüber, zumal wenn es dadurch gelingt, das Leistungskursangebot in Chemie in Marburg zu erweitern.

Seit dem Schuljubiläum 1988 konnte die Martin-Luther-Schule in erweiterter Form **Stipendien zum Besuch des Deutschen Museums** in München vergeben. Die Stipendien wurden 1965 von Karl Ziegler, Nobelpreisträger für Chemie, und 1988 von den damaligen Behringwerken eingerichtet. Leider scheint es so, als seien diese Stipendien durch die Umstrukturierung dieses Bereiches und seine Abgabe an die MNU erloschen. Dies ist sehr bedauerlich und die Fachschaft Chemie regt an, dass die Schulleitung Versuche zu einer Rettung der Stipendien zu unternimmt.

Die Fachschaft Chemie unterstützt auch in Zukunft die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Chemiewettbewerben. Eine Schülerin unserer Schule konnte beim Landeswettbewerb „Jugend forscht“ durch eine herausragende Arbeit zum Thema „Laktoseintoleranz“ einen zweiten Preis sowie einen Sonderpreis gewinnen.

---

# PHYSIK

## **Wesentliche Ziele des Physikunterrichtes sind:**

- Neugier und Interesse an den Naturwissenschaften, insbesondere am Fach Physik zu wecken.
- Methoden der physikalischen Erkenntnisgewinnung zu vermitteln.
- Der Erwerb eines nach dem naturgesetzlichen Zusammenhang geordneten Fachwissens.

Eine zentrale Rolle dabei spielt das Experiment, das sowohl einen wesentlichen Teil der fachwissenschaftlichen Arbeit darstellt als auch einen hohen Stellenwert hinsichtlich der Motivation hat. Darüber hinaus sind Schülerexperimente in besonderer Weise geeignet, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln.

Spaß am Experimentieren sollte für die Schüler/innen die Grundlage sein mit den besonderen Methoden der physikalischen Erkenntnisgewinnung vertraut gemacht werden, so z. B. Hypothesenbildung, Planung und Durchführung von Experimenten, Modellbildung.

Das Beschreiben von Beobachtungen, die Formulierung von Begründungen, Ergebnissen und physikalischen Zusammenhängen dient auch der Erweiterung der kommunikativen Kompetenz.

Beim Auswerten von Messreihen, bei der Begriffsbildung und der Formulierung von Gesetzmäßigkeiten findet die Mathematik zunehmend als Hilfsmittel Verwendung. Neben einem geordneten Grundgefüge aus Fachwissen legen wir Wert auf die Herstellung von vielfältigen Verbindungen zu Natur und Umwelt, Geschichte, Alltag und Technik.

Kumulatives und nachhaltiges Lernen, die Verknüpfung weiter zurückliegender Unterrichtsinhalte mit aktuellem Stoff und das Training problemlösenden Verhaltens sind wichtige Bausteine eines Kompetenzzuwachses.

Bereits in den letzten Jahren wurden Schülerexperimente in Klasse 7 durchgeführt. Große Klassen erschwerten allerdings die Durchführung. Schülerexperimente sollen aber in den kommenden Jahren fester Bestandteil des Unterrichts werden. Konzepte sind in der Entwicklung. Diese sollen perspektivisch auch für die folgenden Jahrgangsstufen entwickelt werden

Einige der vorgegebenen Ziele sind in der Oberstufe durch die Einbeziehung außerschulischer Lernorte und Ansätze projektorientierten Arbeitens in den Leistungskursen bereits realisiert worden. Im WPU- Unterricht wurde ein naturwissenschaftliches Kabinett aufgebaut mit Experimentierstationen, die zum naturwissenschaftlichen Entdecken einladen.

Nicht zuletzt können künftig durch die Aufnahme der MLS in „mint-ec“ weitere außerschulische Lernorte erschlossen werden.





# MATHEMATIK

## Schwerpunkte der Arbeit der Fachschaft in den folgenden Jahren:

### (1) zur Weiterentwicklung des Unterrichts

- Verstärkter Computereinsatz im Unterricht (durch gezielte schulinterne und externe Fortbildung der Lehrkräfte)
- Entwicklung von Instrumenten und Methoden zur Grundwissenssicherung wie z.B.
  - „Mathe-Führerscheine“
  - „Basics“ in Klassenarbeiten
  - „Kopfübungen“
  - „Lernen an Stationen“ (überwiegend Binnendifferenzierung)
  - Einsatz „vernetzender Aufgaben“
  - „Crash-Kurse“ am Nachmittag (gezieltes Aufarbeiten von Defiziten)

### (2) über den Unterricht hinausgehend bestehen bereits folgende Angebote bzw. besonderen Veranstaltungen

Jahrgangsstufe	Vorhaben/Veranstaltung	Ziele	Verantwortliche
5	Mathematik-Rallye	Mathematik in der Umwelt entdecken, Interesse wecken	Lehrer - Team der Jahrgangsstufe 5
8	Besuch des „Mathematikums“ in Gießen	Interesse wecken, Fördern	Fachlehrer mit den Klassenlehrern des Jahrgangs
11	Mathematikwettbewerb	Vergleichbarkeit, Grundwissenssicherung, Vernetzung	Lehrer der Orientierungskurse
12/13	Propädeutikum in Zusammenarbeit mit der Universität	Interesse wecken, Begabtenförderung	Lehrer der Leistungskurse

darüber hinaus ist beabsichtigt:

5/6	Wettbewerb: „Aufgabe des Monats“	Interesse wecken, Fördern	Fachlehrer der Jahrgangsstufen
9/10	Einrichtung einer Mathematik-AG	Interesse wecken, Fördern	Fachlehrer der Jahrgangsstufen

Die Evaluation erfolgt ständig in den Fachkonferenzen und durch bzw. Vor- und Nachbereitung von Vergleichsarbeiten in einer Jahrgangsstufe.

#### **Hinweise:**

*Der Text ergänzt die bisherigen Ausführungen zum Fach Mathematik im Schulprogramm.*

*Falls es den Abschnitt „Exkursionen/außerschulische Lernorte“ noch geben sollte, so müssen dort unter Mathematik die Universität Marburg (Propädeutikum Jahrgangsstufen 12/13) und das „Mathematikum“ in Gießen (Jahrgangsstufe 8) ergänzt werden.*

---

## **INFORMATIK**

In den Leitideen des Schulprogramms sind Erwartungen an alle Gruppen der Schulgemeinde formuliert wie

- Erwerb eines reflektierten und bewussten Umgangs mit moderner Technologie, insbesondere der Kommunikationstechnik und der Medien
- Weiterentwicklung der fachlichen Methoden und Sozialformen des Unterrichts mit dem Ziel, die Selbständigkeit zu fördern
- Verstärkung der Mitarbeit der Eltern und Öffnung der Schule

In dem Themenfeld Informatik/EDV/Neue Medien wurden diese Ziele bisher schon in unterschiedlichen Unterrichtsangeboten verfolgt:

### **Wahlpflichtunterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10:**

In einem zweistündigen Kurs, der für zwei Schuljahre konzipiert ist, arbeiten die Schüler/innen, die sich für das Angebot "EDV" entschieden haben, zunächst noch einmal mit Anwenderprogrammen (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank u. a.). Der Schwerpunkt liegt aber in der Erlernung einer höheren Programmiersprache - Turbo-Pascal. Im Vordergrund steht dabei das Algorithmisieren elementarer anwendungsbezogener Probleme. Die gesellschaftlichen Auswirkungen der neuen Technologie bilden einen weiteren wesentlichen Aspekt, der u. a. durch Betriebserkundungen verdeutlicht wird.

### **Informatik in der Sekundarstufe II:**

In der Jahrgangsstufe 11 können alle Schüler/innen - unabhängig von Vorkenntnissen - das Fach Informatik als Grundkurs belegen. Es kann als mündliches Abiturprüfungsfach gewählt werden. Die Vermittlung von theoretischen und technischen Grundlagen der Informations- und Kommunikationstechnik soll das Urteilsvermögen und die Handlungsfähigkeit des Einzelnen fördern und damit einen wesentlichen Beitrag zu seiner Persönlichkeitsentwicklung leisten.

In der Jahrgangsstufe 11 beginnt der Unterricht in zwei nach unterschiedlichen Vorkenntnissen gebildeten Kursen. Inhaltlich geht es hier um Anwendungssoftware (Textverarbeitung/Tabellenkalkulation) und Erwerb der Programmiersprache Pascal. (Ergänzungen bei den weiter Fortgeschrittenen: Prolog, HTML).

Das Erlernen der Sprache Pascal wird in der Jahrgangsstufe 12 schwerpunktmäßig durch Projekt-

arbeit intensiviert. In der Jahrgangsstufe 12/I ist dies Gruppenarbeit an kleineren Projekten, in 12/II ist es ein großes Projekt (Verwaltung einer Bücherei, Prozesssteuerung), das arbeitsteilig bearbeitet wird. Dabei ist die Selbstorganisation der Arbeit ein thematischer Schwerpunkt.

Fortgesetzt wird die Arbeit in der Jahrgangsstufe 13 mit Maschinenprogrammierung (Assembler) und der Programmierung in Delphi, einer Programmiersprache, die eine Verknüpfung von Pascal mit der Windowsoberfläche ermöglicht.

---

Die Wahrnehmung aller dieser Unterrichtsangebote setzt nicht voraus, dass die Schüler/innen zu Hause über einen Computer verfügen. Nach einer kurzen Einweisungsphase erhalten sie die Berechtigung, die Anlagen der Schule selbständig zu nutzen.

### **Arbeitsgemeinschaft "Internet"**

Vor einigen Monaten hat sich eine Arbeitsgruppe aus Schüler/innen, Eltern, Lehrer/innen und ehemaligen Schüler/innen gebildet, die die Nutzung des Internets durch unsere Schule vorbereitet. Hier wird auch nach Möglichkeiten gesucht, die materielle Ausstattung der Schule zu verbessern und zu erweitern.

Dies stellt einen Schritt in Richtung Öffnung der Schule dar, bei dem außerschulische Kompetenz für den Unterricht nutzbar gemacht wird.

---

# ***AUSBILDUNGSSCHULE***

---

# AUSBILDUNGSSCHULE



## MLS als Ausbildungsschule

### I. 1. Phase der Lehrerbildung

Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft der Philipps-Universität Marburg / Erstes Schulpraktikum mit erziehungswissenschaftlichem Schwerpunkt / Dauer: 5 Wochen und in der Regel 6 Studierende / Betreuung durch Kollegen an der MLS  
**(Jürgen Förster)**

### II. 2. Phase der Lehrerbildung : Das Referendariat

Ausbildung der Referendare und Referendarinnen des Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien in Marburg / in der Regel ca. 12 -14 Referendare und Referendarinnen  
**Schulseminarleitung : Alev Laßmann**

#### Realisierte Verfahren und Absprachen :

- **Reader von A – Z als Ordner und Diskette** erleichtert den Einstieg in die Arbeitswelt der MLS / ebenfalls wird eine **MLS-Infomappe** mit sämtlichen Formblättern der Schule zur Verfügung gestellt.
- **Bilder** der Referendare und Referendarinnen mit ihren Fächern und jeweiligen Phasen werden im Lehrerzimmer aufgehängt.
- Die neuen Referendare und Referendarinnen werden in der ersten Gesamtkonferenz nach ihrer Ankunft dem Kollegium vorgestellt.
- Die **Fachkonferenzen** achten darauf, dass beim Einsatz der Referendare und Referendarinnen die Klassen und Kurse von ihrem Sozialverhalten her geeignet sind.
- Der geplante **Einsatz inklusive der gewünschten Kopplungen und die Stundenpläne** der Referendare und Referendarinnen werden im Vorfeld mit der Schulseminarleitung abgesprochen.
- Es wird darauf geachtet, dass der **Referendareinsatz** in den Lerngruppen "entzerrt" vorgenommen wird, da der Referendarsunterricht sich naturgemäß diskontinuierlich gestaltet. (Ziel: Vermeidung von häufigem Lehrerwechsel).
- Der Schulleiter trägt mit Sorge dafür, dass die Referendare und Referendarinnen durch Mentoren und Mentorinnen betreut werden können. Daher sollen keine **Mangelfächer** angefordert werden, wenn keine Mentoren oder Mentorinnen in den jeweiligen Fächern vorhanden sind.
- Eine gemeinsame Absprache der Schulen mit gymnasialer Oberstufe über einen Mindeststandard im Bereich des **gekoppelten Unterrichts** ist wünschenswert und wird über die Schulleitung in Angriff genommen.

- Zusätzlich zu den Mentoren und Mentorinnen können auch andere Kollegen und Kolleginnen, die die Referendare und Referendarinnen längere Zeit begleitet haben, mit ins **Schulleitergespräch über das Gutachten** einbezogen werden. Ansonsten wird das Verfahren weiterhin so gestaltet, dass die Mentoren und Mentorinnen **vor** der Erstellung des Schulleitergutachtens ein gemeinsames Gespräch mit dem Schulleiter führen.
- Über die **Mentorentätigkeit** wird regelmäßig in der Gesamtkonferenz informiert und für weitere Mentorinnen und Mentoren geworben, um noch mehr Kollegen und Kolleginnen in die Arbeit mit einzubeziehen (Ziel: Entlastung der "ständigen" Mentoren und Mentorinnen).  
Die **Checkliste** zur Mentorentätigkeit (s.u.) wird von Frau Laßmann auf Wunsch allen interessierten Kollegen und Kolleginnen zur Verfügung gestellt.
- Die **Freistellung** der Mentoren und Mentorinnen bei **Unterrichtsbesuchen und deren Besprechungen** durch Ausbilder und Ausbilderinnen wird für sehr wichtig erachtet und weiter geführt.
- Einmal im Jahr soll ein **MentorenKaffee** zum gemeinsamen Gedankenaustausch stattfinden.
- Von der Schulaufsicht und den ihr übergeordneten Behörden erwartet die Arbeitsgruppe Unterstützung: eine Entlastung der Mentoren und Mentorinnen. Nur so kann perspektivisch ein Mindestmaß an zumutbarer und förderlicher Betreuungssituation an der Schule gewährleistet werden.

## **VISIONEN.....**

- Erstellen eines "**Mentorenprofils**" mit dem Ziel eine verbindliche Absprachekultur zu pflegen und zu entfalten.( Ziel: Entlastung)
- Schaffung eines **Lern-Arbeits- und Erholungszentrums** für die an der Ausbildung beteiligten Rollenträger: Mentoren, Fachlehrer, Referendare, Ausbilder.
- (Ziel: Raum für das Schulseminar im geplanten Neubau der MLS)

## **CHECKLISTE für die Zusammenarbeit zwischen Mentor und Referendar**

**Die konkrete Ausgestaltung des Verhältnisses von Referendar und Mentor spielt sich im Laufe der Zeit ein und es gibt legitimerweise sehr verschiedene Formen der**

**Zusammenarbeit. Ziel dieser Checkliste ist es, sich gewisser Vorerwartungen auf beiden Seiten klarer zu werden, um sie ggf. rechtzeitig korrigieren zu können.**

### **I. Felder der Zusammenarbeit**

#### **1.1 Hospitation**

- \* In welchem Umfang kann der Referendar beim Mentor hospitieren?
- \* In welchem Ausmaß besucht der Mentor den Referendar im Unterricht?  
Gibt es darüber hinausgehende Erwartungen?

---

## 1.2 Rund um den Besuch der Ausbilder

- \* In welchem Grad wirkt der Mentor an der Erstellung von Entwürfen mit?
- \* Wie oft nimmt er an Unterrichtsbesuchen teil?
- \* Spielt er eine aktive Rolle in den anschließenden Besprechungen?
- \* In welchem Maße fühlt sich der Mentor für das Gelingen von Unterrichtsbesuchen verantwortlich? ( aus eigener Perspektive/ aus der Perspektive des Referendars )
- \* Verständigt sich der Mentor mit den Ausbildern über Ausbildungserfordernisse?

## 1.3 Formen der unterrichtlichen Zusammenarbeit

- \* Welche Formen und Stufen unterrichtlicher Zusammenarbeit werden ( evtl. sukzessive ) an-gestrebt: Unterricht unter Anleitung-gekoppelter Unterricht-paralleler Einsatz in der gleichen Jahrgangsstufe?
- \* Findet eine gemeinsame Planung von Unterricht statt? Wie weit soll die gemeinsame Unterrichts-planung gehen? (Materialaustausch, Planung von Einheiten, Teamteaching)
- \* Soll ein Austausch über neuere didaktische und methodische Ansätze stattfinden?
- \* In welcher Weise könnten **beide** Seiten von der unterrichtlichen Zusammenarbeit profitieren?

## II. Verbindlichkeiten und Freiräume

- \* Didaktisch-methodische Unabhängigkeit des Referendars oder Rücksichtnahme auf den Stil des Mentors?
- \* Sollen regelmäßige oder Termine nach Bedarf vereinbart werden?
- \* Sollen diese in der Schule, privat oder anderswo stattfinden?
- \* Welche Grenzen sollen gewahrt werden (z.B. Schutz des Privattraumes; Absprachen von Telefonzeiten, etc..) ?
- \* Wie verbindlich sind einmal getroffene Absprachen ( Termine; Übernahme von Unterrichtseinheiten...) ?

## III. Rollenverständnis

Diese eher personale Ebene ist häufig nicht klar und eindeutig von der oben angeführten eher sachlichen Ebene zu trennen. Es ist sinnvoll, dass sich Referendar und Mentor über diese Fragen zumindest einmal bewusst Gedanken machen, auch wenn sie vielleicht nicht offen thematisiert werden.

- \* Welche Leitbilder der gegenseitigen Zusammenarbeit werden gewählt oder angenommen, gewünscht oder verworfen: Vorbild, Anwalt, Freund, Berater, Fachmann, Helfer, Meister, Kritiker, Vertrauensperson...?
- \* Wie hat der Mentor seine eigene Referendarzeit in Erinnerung? Gibt es unbewusste Leit motive?

- 
- \* Soll von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, dass der Mentor als 7. Prüfungsmittglied am Zweiten Staatsexamen teilnimmt? Steht der Mentor dabei auf der Seite des Referendars?  
Wo sind die Grenzen der Loyalität?

#### **IV. Anstöße zur Ausgestaltung der Zusammenarbeit**

- \* Rechtzeitige Verständigung über Grenzen der Belastung – realistische Erwartungen!
- \* Wahrnehmung des gegenseitigen Nutzens der Zusammenarbeit!
- \* Verantwortliche Ausschöpfung von Möglichkeiten der gegenseitigen Entlastung mit gutem Gewissen!
- \* Bemühen um regen Austausch und gegenseitige ehrliche Rückmeldung!
- \* Konstruktive Kritik sollte erwünscht und möglich sein!
- \* Ziel der Zusammenarbeit sollte die Selbstständigkeit des Referendars sein, das impliziert dessen zunehmende Eigenverantwortung für seine Ausbildung.
- \* Zur Vereinfachung des Lesens wird hier jeweils die männliche Form aufgeführt. Die weibliche Form ist immer mit gemeint.